This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

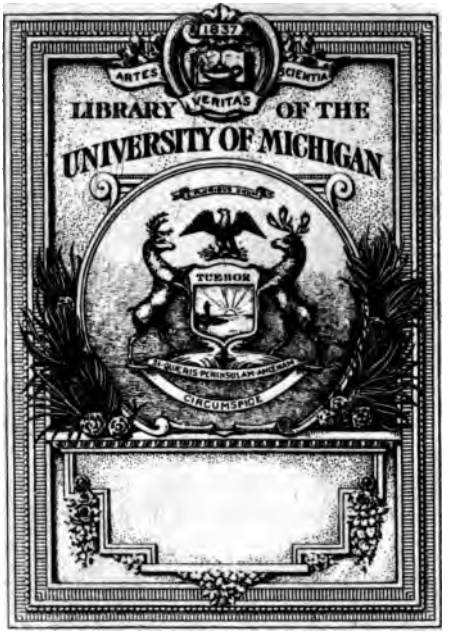
B 875,481

Gen. Lib. loaned to Satire

504092

1837
ARTES VERITAS SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

RECEIVED IN EXCHANGE
FROM
Chicago Univ. Library



Al Klee. 1836.
a.l. i.
3141.
D
6
.F7.
618.

Forschungen

auf dem

Gebiete der Geschichte.

Von

Dr. F. C. Dahlmann,
Professor der Geschichte in Kiel.

Zweiten Bandes zweite Abtheilung.

Altona,
bei Johann Friedrich Hammerich.
1823.

Vorarbeiten

zu einer

Geschichte des zweiten punischen Krieges.

Von

A. Becker, Dr.
Prorector an der Ratzeburger Domschule.

Altona,
bei Johann Friedrich Hammerich.
1823.

Chicago Univ. Libr.
exch
1-14-1928

Inhalt.

Erſtes Kapitel.

Einleitung.

Verhältniſſe und Verträge zwiſchen Rom und Carthago. — Kampf um die Herrſchaft auf dem Mittelmeere. — Im Frieden des Catulus laſſen die Römer ſich alle Inſeln des Mittelmeeres abtreten. Dunkler Artikel. — Polybius über dieſen Frieden; Zonaras. — Hamilcar iſt Schuld am Söldnerkrieg. — Eroberung Hiſpaniens durch die Barcas. — Die Römer fangen den zweiten puniſchen Krieg an, aber Hannibal kommt ihnen zuvor. — Appian's Urtheil über die Veranlaſſung dieſes Krieges . . . Seite 3—38

Zweites Kapitel.

Ueber Hannibals Zug nach Italien.

Wie ſtark war Hannibals Heer, das er nach Italien brachte, und wie groß ſein Verluſt in Italien? — Der hannibaliſche Krieg iſt nur eine Fortſetzung des Samnitenkrieges und ein Vorläufer des marſiſchen Krieges. — Hannibals Abſicht, warum er nach Italien kam. — Ueberſicht des ganzen hannibaliſchen Krieges . . . . 39—50

Drittes Kapitel.

Der zweite puniſche Krieg in Hiſpanien.

Der zweite puniſche Krieg wird um Hiſpanien in Hiſpanien geführt. — Mangelhaftigkeit der Nachrichten über dieſen Krieg. — Saumſeligkeit der Römer. — Hannibal verläßt Hiſpanien gegen den Willen der Carthager, und entblößt dadurch das Land von ſeinen Vertheidigern. — Den Sieg in dieſem Kriege verdankt Rom dem älteren P. Scipio. — Feldzug des Cn. Scipio im Spätherbſt 536. — Schlacht bei Sciſſum. — Kritik der Erzählung des Livius. — Feldzug von 537. — Schlacht in der Mündung des Iberus. — Ankunft des P. Scipio. — Verrätherei des Abelox. — Ungemeines Waffenglück der Römer, und was von des Livius Bericht zu halten ſey. — Feldzug von 538. — Widerſprüche bei Livius. — Hasdrubals Verſuch, nach Italien zu ziehen, und was davon zu halten. — Schlacht bei Ibera. — Schwäche der Scipione . . . . S. 51—73

Viertes Kapitel.

Ueber Hannibals Krieg in Italien.

Häufige Bearbeitungen dieſes Krieges. — Schlacht an der Trebia. — Ehrenrettung des Conſul Sempronius. — Die Römer müſſen Ober-Italien räumen. — Hannibal wird auf den Apenninen von Sempronius zurückgeworfen. — Kriegsplan der Römer für das Jahr 537. — Ehrenrettung des Conſul Flaminius. — Hannibals Zug durch die Sümpfe, und daß dieſe

Sümpfe am Padus zu ſuchen ſeyen. — Des Flaminius Unglück am See Traſimen . . S. 74—92

Fünftes Kapitel.

Verfolg des hiſpaniſchen Krieges.

539. Mago in Hiſpanien. — Schlachten bei Illiturgi und Intibili. — Dürftigkeit der livianiſchen Berichte. — 540. Wiederholte und unglaubliche Niederlagen der Carthager. — 541. Urſachen der Waffenruhe in dieſem Jahre. — Maſiniſſa, Syphax. — 542. Untergang der Scipione. — Warum geht Hasdrubal nicht nach Italien? — Uneinigkeit der carthagiſchen Feldherrn. — Chronologiſche Bedenken. — Wahrſcheinlich gehört die Niederlage der Scipione ins Jahr 543. — Claudius Nero in Hiſpanien. — Widerſprüche bei Livius . . . 93—120

Sechstes Kapitel.

Der jüngere P. Cornelius Scipio in Hiſpanien.

Urſachen des größeren Nachdruckes, mit dem der Krieg in Hiſpanien geführt wird. — Charakteriſtik Scipio's. — Eroberung von Neu-Carthago. — Chronologiſche Unterſuchungen. — Anordnung der Begebenheiten nach Zonaras. — Schlacht bei Bäcula I. — Hasdrubals Zug nach Italien. — Widerſprüche darüber bei Polybius und Livius. — Feldzug im Jahre 546. — Schlacht bei Bäcula II. 547. — Die Carthager räumen Hiſpanien. — Ereigniſſe im Jahre 548. — Hiſpanien ſoll eine römiſche Provinz werden. — Aufruhr. — Mago nach Ligurien. — Zeittafel . 121—152

Siebentes Kapitel.

Der Krieg in Afrika.

Scipio's Plan, von Hiſpanien nach Afrika hinüberzugehen. — Er wird den Römern verdächtig und nach Rom zurückgerufen; erlangt aber dennoch das Conſulat. — Scipio auf Sicilien, und Gründe, warum er nicht im Jahre ſeines Conſulats den Krieg in Afrika beginnt. — Maſiniſſa's Geſchichte. — Scipio landet im Sommer 550 am Vorgebirge des Apollo. — Kämpfe mit den Carthagern und mit Syphax bis zum Herbſt 551. — Die Autorität des Livius und Polybius wird hier verworfen. — Waffenſtillſtand. — Rückkehr Hannibal's und Wiederausbruch des Krieges. — Bei Livius und Polybius fehlt die Geſchichte von mehr als einem Jahre, vom Herbſte 551 bis zum Winter 552. — Ergänzung dieſer Geſchichte aus Appian, Zonaras und Frontin. — Die Schlacht bei Zama. — Friede 553 . . . . . S. 153—197

Schluß . . . . . 198—215

Vorarbeiten

zu

einer Geschichte des zweiten punischen Krieges.

Erſtes Kapitel.

Einleitung.

Verhältniſſe und Verträge zwiſchen Rom und Carthago. Kampf um die Herrſchaft auf dem Mittelmeere. — Im Frieden des Catulus laſſen die Römer ſich alle Inſeln des Mittelmeeres abtreten. Dunkler Artikel. — Polybius über dieſen Frieden; Zonaras. — Hamilcar iſt Schuld am Söldnerkrieg. — Eroberung Hiſpaniens durch die Barcas. — Die Römer fangen den zweiten puniſchen Krieg an, aber Hannibal kommt ihnen zuvor. — Appian's Urtheil über die Veranlaſſung dieſes Krieges.

Zwiſchen Rom und Carthago hatten zwar ſchon ſeit 250 Jahren Verträge und Bündniſſe beſtanden, die beiden Völkerſchaften einen freundlichen Verkehr an ihren Ufern des Mittelmeers ſichern ſollten; allein in der letzten Zeit, während des Krieges mit Pyrrhus und den Tarentinern, und durch ihre Verhältniſſe mit Sicilien, waren beide Staaten ſo nahe an einander gerathen, daß die Berührung immer feindſeliger werden zu müſſen ſchien, und an die Erhaltung der Eintracht, da die Intereſſen allzuſehr ſich durchkreuzten, nicht mehr zu denken war.

War Carthago durch seine Lage, indem es in einem langen Streife zwischen Meer und Wüste eingeengt war, aufs Meer hingewiesen, wie viel mehr mußte dieses nicht mit Rom der Fall seyn, das zwischen zweien Meeren lag, und fast nur durch seine Schiffe den Zusammenhang mit der übrigen Welt erhalten und bewahren konnte? Auf dem Meere kann aber nur Einer herrschen; denn wenn gleich auf dem Lande, wo die Natur schon durch Berge und Flüsse Gränzen gezogen hat, und der knechtische Boden überall sich bleibende Spuren eindrücken läßt, der Besitz vielfach getheilt seyn kann, und die mühseligen Bahnen der Menschen sich nach allen Seiten hin friedlich begegnen und durchschneiden können, so läßt sich das freie Element, das Meer, nicht theilen noch trennen; es verachtet alle Linien, die der Mensch darauf zieht, und dienet nicht anders, als wenn es Einen zum Herrn macht, indem es dem Tüchtigsten immer die freie Bahn eröfnet, überall hinzusteuern, wohin nur sein Verlangen, oder sein Muth, oder seine Sterne ihn rufen. So war zwischen Rom und Carthago schon 250 Jahre früher, beim ersten Vertrage [1]), zur Zeit der Vertreibung der Könige, der Krieg dermaleinst entschieden. Die Herrschaft auf dem Mittelmeere hing aber, wenigstens nach dem damaligen Zustande der Schiffahrt, die häufige Stationen nicht entbehren konnte, von dem Besitze der Inseln Sicilien, Sardinien und Corsica ab, und zur Zeit als Rom noch schwach war, und kaum seiner Nachbaren sich erwehren konnte,

1) Polyb. III. 22.

führte Carthago mit unsäglichen Aufopferungen einen hundertjährigen Krieg, um diese Inseln ganz oder theilweise seiner Herrschaft zu unterwerfen. Als Rom sich mächtig genug fühlte, den Carthagern einen solchen Besitz zu wehren, so mußte die Eifersucht rege werden, und die erste Veranlassung zum Kriege wurde benutzt. Dreiundzwanzig Jahre lang wurde mit äußerster Anstrengung, und mit Opfern, welche in nichts wenigerem, als einem Staatsbankerotte und dem Verluste von fast einem Drittheile seiner Bürger bestanden, von Rom mit Carthago auf Sicilien gefochten. Nachdem lange die Wage geschwankt hatte, erklärte zuletzt sich der Sieg für die Römer; aber nur deshalb war der Sieg des Catulus bei den Aegaten so entscheidend, weil in einem Zeitpunkte, wo sowohl Rom als Carthago gänzlich erschöpft waren, die Römer es waren, welche siegten, und die Carthager ihre Niederlage nicht wieder verbessern konnten. Für Carthago war es ein Unglück, daß es um Frieden bitten mußte, und Hamilcar, welcher noch unbesiegt auf Eryx stand, konnte nicht zweifelhaft seyn, welche Bedingungen die Römer vorschreiben würden. Carthago sollte seine Seeherrschaft aufgeben, ja, es sollte ihm für alle Zeiten unmöglich gemacht werden, die Seeherrschaft wieder zu erlangen; von andrer Art und anderem Inhalte konnten die Bedingungen, die Rom dictirte, nicht seyn. Zwar ist bei den Schriftstellern, die dieses Friedens erwähnen, mit Ausnahme des Orosius [2])

2) Orosius IV. 9. Conditiones autem erant, ut Sicilia *Sardiniaque* decederent etc.

und Aurelius Victor [3]), nur von der Räumung Siciliens die Rede, und von Sardinien und Corsica kein Wort; und wenn Polybius, der die Friedensverträge mit Carthago uns abschriftlich erhalten hat, noch hinzusetzt: sie befahlen den Carthagern, auch noch alle die Inseln zu räumen, welche zwischen Italien und Sicilien liegen [4]), so will er unter diesen Inseln doch nicht etwa Sardinien und Corsica verstanden wissen, sondern er sagt ausdrücklich, daß die Besetzung Sardiniens von Seiten der Römer eine Treulosigkeit derselben gewesen sey [5]). Doch da die Sache so deutlich und bestimmt spricht, so mag es uns erlaubt seyn, da die gegenwärtige Untersuchung nicht bei einer einzelnen Autorität stehen bleiben, sondern auch

---

3) Aurelius Vict. Vir. ill. 41. — pacem petentibus hac conditione concessit: Sicilia, *Sardinia* et ceteris insulis intra Italiam *Africamque* decederent etc.

4) Polyb. I. 63. *τῶν τε νήσων ἐκχωρεῖν Καρχηδονίους προσεπέταξαν, ὅσαι μεταξὺ τῆς Ἰταλίας κεῖνται καὶ τῆς Σικελίας.*

5) Polyb. III. 10. — Auch Appian, der V. II. 2. die Bedingungen des Friedens anführt, will unter den andern Inseln nicht Sardinien verstanden haben, sondern er nennt sie ausdrücklich die kleineren Inseln: *καὶ Σικελίας Ῥωμαίους ἀποστῆναι, καὶ τῶν βραχυτέρων νήσων, ὅσαι περὶ Σικελίαν* etc. — Am bestimmtesten Polyb. III. 28. *Ὥσπερ οὖν τὴν εἰς Σικελίαν διάβασιν Ῥωμαίων τὸ παρὰ τοὺς ὅρκους εὑρίσκομεν γεγενημένην· οὕτως ὑπὲρ τοῦ δευτέρου πολέμου* (scil. quod Sardinia occupata Romani Carthaginiensibus indixerunt, nec re ipsa intulerunt) *καθ' ὃν ἐποιήσαντο τὰς περὶ Σαρδόνος συνθήκας, οὔτε πρόφασιν οὔτ' αἰτίαν εὕροι τις ἂν εὔλογον· ἀλλ' ὁμολογουμένως τοὺς Καρχηδονίους ἠναγκασμένους, παρὰ πάντα τὰ δίκαια, διὰ τὸν καιρὸν, ἐκχωρῆσαι μὲν Σαρδόνος, ἐξενεγκεῖν δὲ τὸ προειρημένον πλῆθος τῶν χρημάτων.*

das Zeugniß andrer Gewährsmänner berücksichtigen will und muß, des Polybius Raisonnement bei Seite zu schieben und uns an die Worte des Friedensschlusses selbst zu halten. Denn eben das, was in der Natur der Sache liegt, was durch den Zusammenhang, durch Grund und Folge, durch den Geist und die Eigenthümlichkeit der in Frage stehenden Individuen oder Nationen bedingt wird und nothwendig ist, gilt doch wol mehr, als die Meinung oder das Gutachten eines Schriftstellers, der, auch wenn er der kundigste ist, doch seine eigene, oft vorgefaßte, oft ganz irrige Ansicht von den Dingen und Begebenheiten haben kann. Wenn also wirklich die Worte des Friedensschlusses die Inseln den Carthagern absprachen, welche zwischen Sicilien und Italien liegen, so fragen wir billig, was denn das für Inseln seyen, welche in dem engen Fretum Siculum sich finden, und die es der Mühe gelohnt hätte, in dem Nachtrage zum Frieden des Catulus noch besonders zu erwähnen. Wenn man etwa die liparischen Inseln darunter verstehen wollte, so könnten auch mit demselben Rechte Sardinien und Corsica dazu gerechnet werden; denn Italien hat eine solche Länge, daß man nicht schwer einen Punkt finden wird, von welchem aus Sardinien in der Mitte zwischen Sicilien und diesem Punkte Italiens liegt [6]). Uebrigens drückt sich Zonaras, der uns sicher hier die Geschichte des Dio Cassius

6) Wenigstens eben so gut, als 300 Jahre später Irland noch in der Mitte liegt zwischen England und Spanien. cf. Tacit. Agric. 24. si quidem Hibernia, *medio inter Britanniam atque Hispaniam sita* etc.

erhalten hat, und Geſetze und Urkunden immer getreulich abſchreibt, ſchon viel beſtimmter über dieſe Inſeln aus, indem nach ihm Catulus von den Carthagern fordert, daß ſie außer Sicilien auch alle um herliegende Inſeln räumen ſollten [7]), wodurch der Bezirk ſchon weiter geſtellt und die Forderung auf alle Inſeln des Mittelmeers, welche doch um Sicilien herumliegen, ausgedehnt wird. Am beſtimmteſten aber ergiebt ſich die Abſicht der Römer ſchon aus der Forderung, die Regulus in ſeinem Glücke, im Jahre Roms 499, an die bedrängten Carthager machte, nämlich ganz Sicilien und Sardi-

7) Zonaras VIII. 17. — Da die Ausgaben des Zonaras ſelten ſind, ſo ſtehe hier der ganze Friede: διὸ ἀνακωχὴν ἐποιήσαντο (scil. Carthaginienses), καὶ χρήματα καὶ σῖτον καὶ ὁμήρους αὐτῷ δόντες, ἵν' ἐς τὴν Ῥώμην πρεσβευσώνται ἐπὶ τῷ Σικελίας τε αὐτοὺς πάσης ἐκστῆναι Ῥωμαίοις, καὶ πάσας τὰς περιξ νήσους ἐκλιπεῖν, καὶ μήτε τῷ Ἱέρωνι πολεμεῖν, καὶ χρήματα τὰ μὲν ἅμα τῷ σπείσασθαι δοῦναι, τὰ δὲ καὶ ὕστερον, καὶ τοὺς μὲν ἐκείνων αὐτομόλους καὶ αἰχμαλώτους προῖκα ἐκπέμψαι, τοὺς δὲ ἑαυτῶν πρίασθαι. Τοιαύτη μὲν οὖν ἡ σύμβασις ὡμολόγητο· μόνην γὰρ τὴν τοῦ ζυγοῦ ἀτιμίαν ὁ Ἀμίλκας παρητήσατο. Καὶ ὃ μὲν ταῦτα συνθέμενος, καὶ τοὺς στρατιώτας ἐκ τῶν τειχῶν ἐξαγαγών, ἀπέπλευσεν οἴκαδε, πρὶν τοὺς ὅρκους ἐπενεχθῆναι. Οἱ δὲ ἐν τῇ Ῥώμῃ τὴν τε νίκην διὰ βραχέος ἔμαθον, καὶ ἐπῄρθησαν ὡς πανταπάσι κεκρατηκότες. Καὶ τῶν πρέσβεων ἐλθόντων, οὐκέτι κατέχειν ἑαυτοὺς ἠδύναντο, καὶ τὴν Λιβύην ἔχειν ἅπασαν ἤλπιζον. Διὸ οὐδὲ ταῖς τοῦ ὑπάτου ὁμολογίαις ἐνέμειναν, ἀλλὰ καὶ χρήματα αὐτοὺς πολλῷ πλείῳ τῶν ὑπερεσχημένων ἐπράξαντο· καὶ ἀπηγόρευσαν σφίσι, μήτε τὴν Ἰταλίαν, μήτε τὴν ἔξω συμμαχίδα σφῶν μακραῖς ναυσὶ πυραπλεῖν, ἢ μισθοφόροις τισὶν ἀπ' αὐτῶν μεχρῆσθαι. (Wir haben zu Anfang ἐποιήσαντο geſchrieben, ſtatt ἐποιήσατο, welches wol nur einer der häufigen Druckfehler der Pariſer Ausgabe iſt.)

nien zu räumen [8]), welche Forderung Regulus, der den Frieden so sehr wünschte, nicht gemacht haben würde, wenn ihm dieselbe als Grundlage des Friedens nicht von Rom aus vorgeschrieben gewesen wäre. Wir können also nicht zweifeln [9]), daß Rom nur so Frieden schloß, daß Carthago aus dem Mittelmeere weggewiesen, und nur auf sich selbst und auf seinen Landhandel zurückgeworfen werden sollte. Denn etwas halb zu thun, wenn man die Gelegenheit und Aufforderung hatte, es ganz zu thun, und zumal, wenn man dreiundzwanzig Jahre lang sein Herzblut dabei geopfert hatte, lag im Charakter der Römer nicht. Doch mag immer ein Grund gedacht werden, warum die Römer einen dunkeln, auf vielfache Weise zu deutenden Ausdruck bei der Abschließung dieses Friedens gebrauchten. Wenn sie Sardinien und Corsica auch noch ausdrücklich genannt hätten, als von jetzt an den Römern zu überlassen,

---

8) Dio Cass. fragm. Urs. 148. 2. Σικελίας τε πάσης καὶ Σαρδοῦς ἀποστῆναι.

9) Nach Dio Cass. fragm. Urs. 150. schickten die Carthager, als die Römer sich gegen sie zum Kriege rüsteten, den Hanno mit noch andern, als Gesandten, nach Rom. Hanno erklärte dort mit Entschlossenheit: wenn die Römer den Frieden nicht halten wollten, so sollten sie zuvor den Carthagern Sardinien und Sicilien zurückgeben, denn um diesen Preis hätten sie den Frieden erkauft. — cf. Zonaras VIII. 18. — — καὶ ἁπασῶν ἐκπλεῖν τῶν νήσων ἐπέταττον, ὡς αὐτοῖς διαφερουσῶν, wo ganz bestimmt Sardinien und Corsica genannt sind. — Mehr noch über diesen Gegenstand s. bei Haberland (Pro Romanis, Sardiniam inter b. Pun. I et II. occupantibus. Halae 1818.) der aber zu viel beweisen will.

ſo möchte dieſes ſchwere Wort, welches Carthago's ganzes Schickſal enthielt, vielleicht dieſelbe Antwort nach ſich gezogen haben, welche die Carthager dreizehn Jahre vorher dem Regulus gaben, nämlich, das wären nicht Bedingungen für den Frieden, ſondern für den Untergang [10]); und die Römer ſehnten ſich eben ſo ſehr nach Erholung, als die Carthager, ſo wie auch Catulus ſelbſt den Ruhm der Beendigung des Krieges zu erndten wünſchte und denſelben ſeinem Nachfolger mißgönnte; auch ſahen Weiſere wol ein, daß man den Unglücklichen nicht zum Aeußerſten bringen dürfe, ſo wie ja auch Carthago noch immer nicht ganz ohne Hülfsmittel war, indem es nachher noch vier Jahre lang den Söldner-Krieg führte, einen viel blutigeren und gefährlicheren Krieg, als der puniſche jemals geweſen war. Daher ſtellten die Römer die Worte ſo, daß ſie nicht erbitterten, und ſie für den Augenblick ihren Zweck, nämlich den Abſchluß des Friedens, erreichten; die Interpretation des dunkeln Artikels aber behielten ſie ſich vor, ſobald ſie ſich ſelbſt erholt, oder eine Gelegenheit dazu gefunden hätten. Auch Hamilcar, der von Carthago aus den Auftrag erhalten hatte, jenen Frieden abzuſchließen, war gewiß nicht zweifelhaft, was die Römer mit jenem Artikel meinten; aber theils mochte auch er hoffen, daß bald Kräfte und Muth ſeinem Volke wieder zurückkehren ſollten, um dann den Krieg mit

---

10) Dio Cass. fragm. 148. 2. ἐξ οὖν τούτων ἅλωσιν σφῶν οἰκοιβῆ τὰς σπονδὰς νομίσαντες ἔσεσθαι, πολεμεῖν αὐτοῖς μᾶλλον εἵλοντο.

Rom zu erneuern; theils bedrängte ihn noch eine andre Forderung, die Catulus machte, und die ihm schmerzlicher, als alles übrige seyn mochte, indem sie zunächst seine und seines Heeres Ehre angrif. Catulus nämlich hatte, nach Zonaras [11]) und Nepos [12]), auch gefordert, daß Hamilcar mit seinem Heere durchs Joch gehen, oder wenigstens auf Eryx die Waffen vor den Römern strecken sollte. Doch eine solche Schmach verabscheute ein Mann solches Geistes und Sinnes, wie Hamilcar, und er erklärte, (nach Nepos,) daß er lieber mit seinem ganzen Heere sich wollte niederhauen lassen; worauf Catulus, den Ernst des Mannes scheuend, von seiner Forderung abstand; oder, was Zonaras erzählt und wol wahrscheinlicher ist, er zog sein Heer, noch ehe der Friede ganz abgeschlossen und beschworen war, aus den Verschanzungen von Eryx heraus, führte es nach Lilybäum und schiffte es nach Afrika ein. Wegen dieser Eile, durch welche Hamilcar allerdings seine Ehre rettete, mochte der Artikel wegen der Inseln wol nicht näher bestimmt werden können, und die Carthager mußten sich auch die übrigen von den Römern zu dem Frieden des Catulus noch hinzugefügten Bedingungen gefallen

11) Zonaras VIII. 17. vid. supr.

12) Corn. Nep. Hamilcar. 1. Hoc consilio pacem conciliavit, in qua tanta fuit ferocia, quum Catulus negaret, se bellum compositurum, nisi ille cum suis, qui Erycem tenuerunt, armis relictis, Sicilia decederent, ut, succumbente patria, ipse peritürum se potius dixerit, quam cum tanto flagitio domum rediret. Non enim suae esse virtutis, arma, a patria accepta adversus hostes, adversariis tradere. Huius pertinaciae cessit Catulus.

lassen [13]). Was aber besonders wichtig war, diese Eile des Hamilcar, mit welcher er das siegloſe unmuthige Heer nach dem erschöpften armgewordenen Carthago zurückführte, war die Ursache des Söldnerkrieges, der sofort sich entspann, und Carthago mehr, als alle Waffen der Römer, an den Abgrund des Verderbens brachte. Denn diese Söldner, in ihrer Menge sich stark fühlend, machten hohe Forderungen, und als die Carthager dieselben nicht befriedigen konnten, griffen sie zu den Waffen, die ihnen noch nicht aus den Händen gewunden waren. Zwar hat Polybius, um seinen Helden [14]) Hamilcar zu retten, eine andere Erzählung in Umlauf gebracht, die aber so widersinnig ist, daß man sich wundern muß, wie sie nur überhaupt jemals Glauben hat finden können. Er sagt nämlich [15]), Hamilcar habe nach Abschluß des Friedens sein Heer nach Lilybäum geführt und dort den Oberbefehl in die Hände des Gescon, den er στρατηγὸς ἐπὶ τῆς πόλεως nennt, nieder-

13) Wahrscheinlich ist gar nicht einmal ein gehöriges Document über den Frieden ausgefertigt und ausgewechselt worden, und daher denn die verschiedenen Ausdrücke bei allen Schriftstellern, die dieses Friedens erwähnen. Zwar macht uns Polybius (III. 22.) glauben, daß er uns die Originalien der Verträge und Friedensschlüsse mit Carthago gebe; allein theils führt er dieselben in Orat. obliq. auf, wodurch schon die Wörtlichkeit aufgehoben wird, theils enthalten die Nachrichten anderer Schriftsteller, z. B. des Zonaras, Bestimmungen, die unmöglich erfunden seyn können.

14) Polyb. I. 64. Τοὺς γε μὴν ἄνδρας οὐ μικρῷ, πολλῷ δέ, γενναιοτέρους ἐν παντὶ Ῥωμαίους· ἡγεμόνα δὲ καὶ γνώμῃ καὶ τόλμῃ θετέον ἄριστον Ἀμίλκαν τῶν τότε γενομένων, τὸν Βάρκαν ἐπικαλούμενον etc.

15) Polyb. I. 66.

gelegt. Dieser Gescon habe es dann so eingerichtet, daß die Söldner nur in einzelnen kleinen Abtheilungen nach Carthago übergeschifft worden wären, damit die Carthager dort mit kleineren Schaaren eher fertig werden möchten und sie auf solche Weise leichter befriedigen und entfernen könnten. Die Carthager hätten aber diese Abtheilungen in Carthago alle zusammen behalten, weil sie kein Geld gehabt, und gehofft hätten, bessere Bedingungen von ihnen zu erhalten, wenn sie erst alle versammelt wären. So hätten denn die Söldner sich empört, und daher jener schreckliche Krieg. Doch ist das gewiß eine starke Zumuthung an den Leser, daß er solch' eine Ungereimtheit glauben soll; so verblendet, so von allen Göttern und Göttinnen verlassen waren die Carthager wol nicht, und eher mag man von Puniern jede Arglist und Tücke sich versprechen, als daß man ihnen zutrauen sollte, so sinnlos gehandelt zu haben. Außerdem beruft sich auch Polybius schon, um sich etwa vor dem Vorwurfe der Verfälschung historischer Facten zu sichern, auf die Verschiedenheit der Ansichten unter den Geschichtschreibern über die Veranlassung des Söldner-Krieges [16]), und daher mag er es uns nicht übel nehmen, wenn wir seine Erzählung, die jedes Zeichen der Unächtheit an sich trägt, hier verwerfen und an andere Berichte uns halten [17]).

16) Polyb. I. 65. ὑπὲρ οὗ (scil. belli Africi), διὰ τὸ μὴ μόνον παρὰ τοῖς συγγραφεῦσιν, ἀλλὰ καὶ παρὰ τοῖς πεπολεμηκόσιν ἔτι νῦν ἀμφισβητεῖσθαι τὰς αἰτίας, χρήσιμόν ἐστι, τὴν ἀληθινωτάτην παραθῆσαι διάληψιν τοῖς φιλομαθοῦσιν.

17) Auch nach Appian VI. 4. trägt Hamilcar die Schuld des Söldnerkrieges, und ward von seinen Feinden deshalb

Dieſer Söldnerkrieg aber, der Carthago vier Jahre lang mit namenloſen Leiden bedrängte, war es denn auch, der den Römern Gelegenheit gab, die erwähnte Bedingung des Friedens des Catulus näher zu beſtimmen und in Anwendung zu bringen. Als die rebelliſchen Söldner auf Sardinien von den ihrer Bedrückungen überdrüſſigen Einwohnern vertrieben worden waren, ſchifften die Römer mit einem Heere dahin und nahmen die Inſel in Beſitz; und ſie ſcheinen von den Eingebornen, die von Carthago aus keinen Schutz gegen die rohen Barbaren hatten erhalten können, willig aufgenommen worden zu ſeyn. Carthago ſchwieg zu dieſem Schritte der Römer, deſſen Rechtmäßigkeit es, ungeachtet es ſich übervortheilt ſah, nicht beſtreiten konnte, da die Römer den, wenn gleich dunkeln Buchſtaben des Geſetzes für ſich hatten. Es war in ſolcher Bedrängniß, daß es keinen neuen Feind ſich aufladen durfte; vielmehr bedurfte es ſogar der Römer, die auch auf alle Weiſe den Carthagern ſich gefällig und dienſtfertig zu bezeigen ſuchten. Zuerſt bemüheten ſich die Römer durch Geſandte den Frieden mit den Söldnern wieder herzuſtellen; da dieſes nicht gelang, ſo ſchickten ſie ihnen die noch übrigen carthagiſchen Gefangenen ohne Löſegeld wieder zurück, ſandten ihnen Zufuhr, erlaubten ihren

angeklagt. Doch wußte er eine Partei für ſich zu gewinnen, und durch dieſe die Anführung gegen die Numidier zu erhalten; und darauf ging er, als ſeine Waffen ihn bis an die Meerenge von Gades geführt hatten, hinüber nach Hiſpanien, wo er ſogleich die Eroberung des Landes begann. — Daſſelbe ſagt auch Diodorus Sic. excerpt. II. p. 567. Wess.

Kaufleuten, mit Carthago zu handeln, während sie ihnen den Verkehr mit den Rebellen verboten, gestatteten den Carthagern, in Ländern, die mit den Römern verbunden waren, Kriegsvolk zu werben u. s. w.; was alles, da es eigentlich dem Interesse der Römer zuwider war, das Bestreben der Römer beurkundet, dem eben abgeschlossenen Frieden gemäß zu handeln. [18]). Dafür besetzten die Römer aber auch zwei Jahre später, 517, die Insel Corsica, welche sie gleichfalls als von den Carthagern ihnen abgetreten betrachteten.

Jedoch das friedliche und freundliche Einverständniß mit Carthago dauerte nicht lange. Dem mächtigen Talente des Hamilcar war es gelungen, den Söldnerkrieg glücklich und mit vollkommener Ausrottung der Gegner zu endigen, und sogleich machte sein großer Geist neue Entwürfe, um nicht nur die Wunden, die seinem Vaterlande in den letzten Jahren geschlagen waren, wieder zu heilen, sondern auch eine Macht für Carthago zu gründen, gleich der früheren, die es fähig machen sollte, den Krieg mit Rom wieder aufzunehmen. Diese Macht sollte in dem Besitze Hispaniens erworben werden,

---

18) Polyb. I. 83. med. — Zonaras 17. fin.: Οἵ γε μὴν Ῥωμαῖοι ἐπικαλεσαμένων αὐτοὺς τῶν πολεμούντων ἐκείνοις, οὔθ' ὑπήκουσαν, ἀλλὰ καὶ ἀντιπρεσβευσάμενοι, καὶ μή δυνηθέντες κατάλλαξαι αὐτοὺς, καὶ τοὺς αἰχμαλώτους τῶν Καρχηδονίων, ὅσους εἶχον, ἀφῆκαν προῖκα, καὶ σῖτον ἔπεμψαν, καὶ μισοφόρους ἐκ τῆς οἰκείας συμμαχίδος αὐτοῖς ἐπαγαγέσθαι ἐπέτρεψαν, δόξαν ἐπιεικείας θηρώμενοι μᾶλλον, ἢ τοῦ συμφέροντος αὐτοῖς προμηθούμενοι· ὅθεν πράγματα ἔσχον εἰσέπειτα. Die Römer erlaubten den Carthagern also sogar Dinge, die sie im Frieden ausdrücklich verboten hatten.

eines weiten, überaus fruchtbaren, von zahlreichen, fast zahllosen Völkerschaften bewohnten Landes, das für den Handel, wie für die Vermehrung der Kriegsmacht die bedeutendsten Vortheile darbot, und das, wenn es einmal bezwungen oder in ein Abhängigkeitsverhältniß gebracht war, den Verlust der Inseln des Mittelmeers reichlich ersetzte. An der Möglichkeit der Ausführung seines Planes zweifelte Hamilcar nicht, wenn nur theils die Carthager zur Ausführung dieses Planes bewogen, theils die Römer verhindert werden könnten, sich der Ausführung in den Weg zu stellen. Beides gelang dem Hamilcar. Die Römer waren durch die gallischen und ligurischen Kriege u. s. w. so sehr beschäftiget und bedrängt, daß sie auf Carthago wenig Aufmerksamkeit richten konnten, und wenn sie es einmal zu thun Zeit hatten, so suchten die Carthager ihnen wieder Feinde zu erregen, indem sie die eben unterworfenen Sarden und Corsen zur Empörung gegen die Römer reizten. Dieses gab Anlaß zu vielen gegenseitigen Beschickungen, zu Drohungen, zu Kriegsrüstungen, ja selbst zu Kriegserklärungen, denen aber die Carthager immer klug auszuweichen wußten, nur daß sie einmal von den Römern gezwungen wurden, denselben noch 1200 Talente zu bezahlen [19]).

Hätten diese Kriege die Römer nicht beschäftiget, die Carthager möchten wol niemals zu Kräften wieder gekommen seyn, wenigstens in Spanien sich keine Reiche erobert haben. Wie Hamilcar aber die Carthager für

19) Polybius III. 10 et 27.

die Unternehmung gestimmt habe, ist nicht ausgemacht, und es liegt hier noch manches im Dunkeln. In Carthago hinderte gewiß Hanno, der während des Söldnerkrieges Hamilcars Gegner geworden war, jede Unternehmung, die von diesem ausging, und nach den Anstrengungen und Aufopferungen eines so verhängnißvollen Kampfes war es gewiß nicht leicht, den carthagischen Senat für eine neue schwierige Unternehmung zu gewinnen. Diodor und auch Appian [20]) lassen uns vermuthen, daß Hamilcar dadurch, daß er sich dem gemeinen Volke in die Arme geworfen hatte und als Demagog auftrat, seinen Zweck erreicht habe; und es ist dies auch nicht ganz unwahrscheinlich, indem wirklich durch Hamilcar der Kampf zwischen Aristocraten und Democraten, der später Carthago in seinem Innern zerrüttete, verursacht worden ist. Ueberhaupt auch hat das ganze Auftreten der Barciner ein eigenthümliches Gepräge; diese Menschen stehen so hoch, daß sie über das Maaß der Bürger hinausragen, und die Macht, die sie bekleiden und ausüben, ist mit den Gesetzen und der Verfassung Carthagos, so weit wir dieselben kennen, nicht mehr vereinbar. Das Auftreten des Hamilcar, Hasdrubal und Hannibal in Hispanien zwischen 517 und 536 ist nicht mehr der beschränkten Stellung unter dem Gesetze stehender Feldherrn ähnlich, die allenfalls, wenn sie nicht siegen, den Kreuzestod zu erwarten haben; es

20) cf. locc. citt. — cf. Heeren Ideen u. s. w. II. 1. S. 210 ff.

sind Könige, die in Hispanien herrschen, die ihre Heere zu eigen besitzen, die die Anführung in ihrer Familie erblich haben, die überhaupt jede Gewalt besitzen, die sie nur annehmen wollen, und mit Carthago selbst in nicht größerer Verbindung stehen, als sie selbst noch erhalten wollen. Wir folgen hierin nicht den Klagen und Schmähreden, die Livius den Hanno in seiner Rede gegen Hannibal im carthagischen Senate aussprechen läßt [21]), sondern wir folgen hier den Thatsachen, und stützen uns auf wichtigere Zeugnisse, nämlich auf den Fabius Pictor, den Zeitgenossen der Barcas [22]), auf Polybius selbst, Diodor und Appian [23]). Immer

---

21) Liv. XXI. 3. An hoc timemus, ne Amilcaris filius nimis sero imperia immodica et regni paterni speciem videat; et cuius regis genero hereditarii sint relicti exercitus nostri, eius filio parum mature serviamus? etc.

22) Polybius III. 8. *Φάβιος δὲ φησὶν, ὁ Ῥωμαϊκὸς συγγραφεὺς, — — τὸν Ἀσδρούβαν, μεγάλην ἀνειληφότα τὴν δυναστείαν ἐν τοῖς κατ' Ἰβηρίαν τόποις, μετὰ ταῦτα παραγενόμενον ἐπὶ Λιβύην, ἐπιβαλέσθαι, καταλύσαντα τοὺς νόμους, εἰς μοναρχίαν περιστῆσαι τὸ πολίτευμα τῶν Καρχηδονίων· τοὺς δὲ πρώτους ἄνδρας ἐπὶ τοῦ πολιτεύματος, προειδομένους αὐτοῦ τὴν ἐπιβολὴν, συμφρονῆσαι καὶ διαστῆναι πρὸς αὐτὸν· τὸν δὲ Ἀσδρούβαν, ὑπειδόμενον, ἀναχωρήσαντα ἐκ τῆς Λιβύης, τὸ λοιπὸν ἤδη τὰ κατὰ τὴν Ἰβηρίαν χειρίζειν κατὰ τὴν αὐτοῦ προαίρεσιν, οὐ προσέχοντα τῷ συνεδρίῳ τῶν Καρχηδονίων· Ἀννίβαν δὲ, κοιωνὸν καὶ ζηλωτὴν ἐκ μειρακίου γεγονότα τῆς ἐκείνου προαιρέσεως, καὶ τότε διαδεξάμενον τὰ κατὰ τὴν Ἰβηρίαν, τὴν αὐτὴν ἀγωγὴν Ἀσδρούβᾳ ποιεῖσθαι τῶν πραγμάτων* etc.

23) Polyb. X. 10. *ἐφ' οὗ (λόφου) καὶ βασίλεια κατεσκεύασαι πολυτελῶς, ἃ φασιν Ἀσδρούβαν ποιῆσαι, μοναρχικῆς ὀρεγόμενον ἐξουσίας.* — cf. Diodor. Sic. II. p. 511 et 512. — Appian. VI. 5—7.

aber ist es nicht leicht, hier zur Gewißheit zu gelangen, da die Barciner über ihr Streben sich gewiß nie bestimmt ausgesprochen und den Schein wenigstens zu erhalten gesucht, und auch wol die Carthager selbst, bei den Klagen der Römer über die Ausbreitung der carthagischen Herrschaft in Hispanien, um die Vorwürfe von sich abzuweisen, alle Schuld auf die Eigenmacht der Barciner mögen geschoben haben. Wie sehr aber auch, und mit Recht, die Barciner der Vorwurf der Unbürgerlichkeit und der Eigenmacht treffen mag, so haben sie darum doch nie aufgehört Carthager zu seyn, das heißt, im Sinne und Geiste ihres Vaterlandes zu leben und zu streben. Die Menschen alter Zeit und Bürger von Freistaaten waren nicht mit so losen Fäden, wie die meisten Menschen heut zu Tage, mit dem Staate verbunden; das Vaterland war der Boden, in welchem ihr ganzes Daseyn festgewurzelt dastand, und mochten auch oft die Aeste wunderlich sich durchkreuzen, und eine Krone alle anderen Bäume überragen und überschatten, die Wurzel blieb in dem vaterländischen Boden dennoch unerschütterlich haften. Darum halten wir das hispanische Project der Barciner, in seinem Entwurfe sowol, als in seiner Ausführung, für echtvaterländisch, und wenn sie, wie Appian und Zonaras [24]) bestimmt sagen, sogar gegen den Willen ihrer Mitbürger und sie täuschend, die Eroberung Hispaniens begannen, so konnten sie doch mit dem voll-

24) Appian. VI, 4. Zonaras VIII, 17, fin.

sten Rechte als gute Bürger [25]) dasjenige unternehmen und ausführen, was allein fruchtete und den Staat vom

---

25) Hamilcar, Hasdrubal und Hannibal sind, indem sie Strategen der Republik waren, zugleich auch Suffeten gewesen. Von den beiden Suffeten scheint nämlich der eine in Carthago immer geblieben zu seyn (στρατηγὸς ἐπὶ τῆς πόλεως (?) Polyb. I. 66.), um die bürgerlichen Angelegenheiten zu besorgen, besonders um den Vorsitz in den Gerichten zu führen; der andere war Anführer im Kriege. Beweise: 1) Aristoteles in der Politik II. 8. widerspricht dieser Annahme nicht. 2) Polyb. nennt nur einen βασιλεύς, den Bomilcar (Polyb. III. 33. ὁ δὲ βασιλεὺς τῶν Καρχ. et III. 42.) 3) Diodor. Sic. II. p. 512. sagt: als nach dem Tode Hasdrubals ἀναρχίας οὔσης etc., woraus sich ergiebt, daß eine nothwendige Würde erledigt war. 4) Cornel. Nepos XXIII. 7. sagt: Hannibal, als er nach Carthago zurückgekehrt war, *praetor* factus est, postquam *rex* fuerat anno secundo et vigesimo. Diese Prätur ist nach Zonaras IX. 14. fin. die höchste Würde in Carthago (καὶ τὴν μεγίστην τῶν Καρχηδονίων ἀρχὴν ἐπετράπη.) und bezeichnet den Vorsitz in den Gerichten nach späteren römischen Begriffen, im Gegensatz mit der obersten Kriegsleitung, wofür Nepos den Ausdruck rex gebraucht. Auch war wirklich Hannibal einundzwanzig Jahre lang rex gewesen von 533 bis 553. 5) Bei Justin heißen die Feldherrn auch imperatores, und ihre Amtsführung dictaturae, welcher Ausdruck für Suffet auch bei Livius XXIII. 13. fin. und bei Gellius X. 24. (aus dem Cato) vorkommt. cf. Justin XIX. 1. — Es ist nichts natürlicher, als diese Trennung der Gewalten, und Hüllmann (Staatsrechte des Alt. S. 287.) vermuthet noch einen dritten Suffeten, der die Oberpriesterwürde bekleidet habe. Daß wir die Namen der Oberrichter und Oberpriester nicht wissen, ist begreiflich, weil ihr Name vom Frieden verschlungen wurde; nur der Oberfeldherr brachte seinen Namen auf die Nachwelt. — Der Oberrichter (βασιλεύς, praetor,) wurde alljährlich wieder gewählt, weil kein Grund vorhanden war, diese Würde perennirend zu machen. Auch der Oberfeldherr (στρατηγὸς, rex,) bekleidete im Anfang gewiß seine Würde nur ein Jahr

Untergange retten konnte. Denn ſind einmal auf einen gewiſſen Punkt die Dinge gebracht, ſo wird das gewöhnliche und alltägliche Maaß als unzureichend weggeworfen, und, was geſchehen muß, geſchieht, nach einer höheren Nothwendigkeit, als die iſt, welche der Menſch gewöhnlich anzuerkennen geneigt iſt. Darum würden wir gleich Unrecht thun, wenn wir die Eroberung Hiſpaniens als ein tyranniſches Unternehmen der Barciner betrachteten, als wenn wir andererſeits, wie ſo häufig geſchehen iſt, die Triebfeder zu dieſer Unternehmung in einem eingewurzelten Familienhaſſe gegen Rom ſuchen wollten [26]). Allerdings waren Hamilcar und ſeine Söhne Feinde der Römer, und ſie hatten Grund genug dazu; allein eine ſolche Feindſchaft iſt kein Haß; Haß

---

lang, und bei Juſtin XIX. 1. werden die dictaturae gezählt; ſpäter aber mußte bei langwierigen und auswärtigen Kriegen dieſe Gewalt auf mehrere Jahre ausgedehnt werden. Dieſes gab Veranlaſſung zu Ueberhebung und tyranniſcher Willkühr, wenigſtens mußte eine ſolche mehrjährige Feldherrnſchaft die Bürger in Carthago beſorgt machen; und daher auch wol das Gerücht von der Anmaßung und dem Königthume des Hamilcar und Hasdrubal in Hiſpanien. Ein Feldherr, der nicht zugleich Suffet war, wäre bei aller Anmaßung und Ueberhebung wenig gefährlich geweſen.

26) Polyb. III. 10. 7. Ὅτι δ' Ἀμίλκας πλεῖστα μὲν συνεβάλλετο πρὸς τὴν σύστασιν τοῦ δευτέρου πολέμου, καίπερ τετελευτηκὼς ἔτεσι δέκα πρότερον τῆς καταρχῆς αὐτοῦ, πολλὰ μὲν ἄν εὕροι τις εἰς τοῦτο· σχεδὸν δὲ πρὸς πίστιν ἀρκοῦν ἔσαι τὸ λέγεσθαι μέλλον. Nun folgt Kap. 11. Hannibals Erzählung, wie er im neunten Jahre ſeinem Vater habe Römerhaß ſchwören müſſen. cf. Nepos XXIII. 2. Livius XXI. 1. et XXXV. 19. Appianus VI. 9. Valerius Max. IX. 3. Orosius IV. 14. Florus II. 6. 2. Silius Ital. I. 81 — 143. Martialis IX. 44. etc.

macht blind und taub, und würde bei den Barcinern die ruhige Verfolgung eines Planes mehrere Decennien hindurch schlecht begünstiget haben. Freilich suchte Hannibal, als er landflüchtig umherirrte, den König Antiochus durch die Anecdote, wie er in seinem neunten Jahre Römerhaß habe schwören müssen, zu beruhigen; allein dergleichen war nur auf eine so elende Seele, wie die des Antiochus, die Höheres nicht begriff, berechnet, und es wäre wol endlich einmal an der Zeit, überhaupt auf solche Geschichten nicht mehr so großes Gewicht zu legen, und große Männer eher aus ihnen selber und aus dem Zusammenhange ihres Lebens zu beurtheilen, als aus einzelnen Flittern und Fetzen, die irgend ein Trödler uns auskramt. Die Römer wußten besser, aus welchem Gesichtspunkte sie die Unterwerfung Hispaniens durch die Carthager anzusehen hatten; ein Lieblingsproject der Barciner [27]) würde ihnen wenig Kummer gemacht haben; aber, daß die Carthager eine neue Fundgrube von Hülfsmitteln aller Art sich eröffnet hatten, worin sie die Möglichkeit der Erneuerung des Krieges sahen, das war ihnen durchaus nicht gleichgültig. Daher die immer erneuerten Kriegsdrohungen der Römer, die wir beim Zonaras [28]) kurz angedeutet finden, die aber stets unerfüllt blieben, weil die Römer sich von einer Menge anderer und näherer Feinde bedrängt sähen. Die Carthager ihrerseits vermieden den Krieg, zu dem sie sich noch nicht

27) Heeren Ideen II. 1. S. 217.
28) Zonaras VIII. 18 et 19.

gerüstet genug fühlten; denn die Unterjochung Hispaniens wurde größtentheils, wenigstens späterhin, mit Hispaniens eigenen Kräften ausgeführt, und dieser Krieg, der sie nichts kostete, sollte ihnen eben die Mittel zu einem späteren Kriege gegen Rom verschaffen. Daher erforderte es ihr Interesse, den wirklichen Krieg mit Rom so weit hinauszuschieben, als es nur irgend möglich war; denn wenn die Römer nur Ruhe hielten, so befanden sie sich im Frieden sehr wohl; unaufhörlich flossen Schätze von Hispanien nach Carthago, und wenn diese auch nicht unter alle Carthager gleichmäßig vertheilt wurden, wenn nur die Anhänger der Barciner sich hauptsächlich dadurch bereicherten [29]), so erhielten doch grade die etwas, die an der Spitze der Geschäfte standen und deren Einfluß galt; und der Staat gewann doch auch, wie wir daraus sehen, daß Hamilcar kurz vor seinem Tode sogar von Hispanien aus den Hasdrubal mit einem Heere nach Afrika sandte, um Carthago gegen die aufrührerischen Libyer zu beschützen [30]). Demnach ist vorauszusetzen, daß von Carthago aus der Krieg mit Rom nicht eher wieder begonnen wurde, als bis die Bezwingung Hispaniens, wenigstens so weit sie damals möglich und für die Carthager zweckmäßig schien, vollendet war. Aber die Römer konnten zur Ausbreitung der Carthager in Hispanien nicht schweigen, und da es ihnen nicht möglich war, den Krieg sogleich schon wieder anzufangen, so mußten sie sich, so sehr sie auch ihre

29) Appian. VI. 5.
30) Diodor. Sic. eclog. II. p. 510.

Schwäche dadurch verriethen, auf Unterhandlungen legen. Hasdrubal mußte versprechen, nicht über den Iberus zu gehen und die Saguntiner unangefochten zu lassen [31]); und mit diesen Saguntinern insbesondere knüpften die Römer eine Verbindung an, die ihnen für einen hispanischen Krieg von großem Nutzen werden zu müssen schien, und für welche der Umstand, daß einige Ardeaten [32]) bei der Ausführung dieser zacynthischen Colonie sich mit angeschlossen hatten, wol nur den Vorwand hergab. Hasdrubal leistete das ihm abgeforderte Versprechen, weil er die Römer beruhigen wollte; daß er aber nie daran dachte, dieses Versprechen zu halten, wenn nur die Gelegenheit sich fände, es zu brechen, geht daraus hervor, daß er nur privatim diesen Vertrag abschloß, derselbe wenigstens nicht öffentlich von den Carthagern bestätiget wurde [33]). Hispanien war aber keine so leichte Eroberung, als Hamilcar es anfänglich mochte gedacht haben. Er selbst gewann in den neun Jahren, in welchen er in Hispanien den Oberbefehl hatte, außer den alten Colonien, welche die Carthager dort besaßen, wohl wenig mehr, als die Südküste des Landes. Als er weiter ins Innere und zwar in den schönsten Theil Hispaniens, in das Thal des Bätis, vordringen wollte, stellte sich ihm ein Bund mehrerer Völkerschaften entgegen, an dessen Spitze der König

31) Polyb. III. 27. fin. Liv. XXI. 2. fin.
32) Liv. XXI. 7.
33) Liv. XXI. 18. med. Si vos non tenent vestra foedera, nisi ex auctoritate aut iussu vestro icta; ne nos quidem *Asdrubalis foedus, quod nobis insciis icit*, obligare potuit. — cf. Polyb. III. 21. init.

Oriſſon ſtand [34]), der ihn bei Belagerung der Stadt Helice überfiel und ſchlug, ſo daß Hamilcar ſelbſt auf der Flucht ſeinen Tod fand [35]). Unter ſolchen Umſtänden hat Hamilcar noch an keinen Römerkrieg wieder denken können. An ſeine Stelle ſetzte das Heer ſeinen Schwiegerſohn Hasdrubal, den auch der carthagiſche Senat im Oberbefehl beſtätigte, und dieſem gelang denn, wie es ſcheint, ſein Streben beſſer, als ſeinem Vorgänger. Hamilcar hatte durch ſeine barciniſche Grauſamkeit die Gemüther der Menſchen von ſich geſtoßen [36]). Hasdrubal hingegen, nachdem er Hamilcars Tod gerächt hatte, gewann durch liebreiches und freundliches Betragen und durch ſeine mächtige Beredſamkeit die Herzen aller Menſchen, und ſo brachte er mehr auf friedlichem Wege als durch Krieg einen anſehnlichen Theil Hiſpaniens unter ſeine Botmäßigkeit. Er legte Neu-Carthago an, und machte es zum Mittelpunkte der puniſchen Herrſchaft in Hiſpanien, die ſich bei ſeinem Tode zwar nur über die Südküſte, einen Theil der Oſtküſte und das Land auf beiden Seiten des Bätis erſtreckte, (denn die Völkerſchaften im Innern des Landes waren und blieben frei und können nur in ſo fern den Carthagern unterworfen genannt werden, als ſie verſprochen hatten, ihre kriegsluſtige Jugend für Sold unter die Fahnen der Carthager zu ſtellen), jedoch dadurch

34) Diodor. Sic. l. c.

35) Die Nachrichten über Hamilcars Ende ſind ſehr abweichend. cf. die Ausleger zu Cornel. Nepos XXII. 4. (Staveren.) Am meiſten ſtimmen zuſammen: Appian. VI. 5. Frontin. II. 4. 17. und Zonaras VIII. 19.

36) Diodor. Sic. l. c.

sehr bedeutend war, daß nicht nur der fruchtbarste Theil des Landes, sondern ganz vorzüglich die Silberbergwerke, an welchen die Gegend um Castulo und Oringis [37]) sehr reich war, in ihrem Besitze sich befanden. Die Stadt und das Gebiet von Sagunt wurden von Hasdrubal noch geschont, so auch noch mehrere Völker im Innern, welche erst später von Hannibal mit den Waffen zur Unterwerfung oder zu einem Abhängigkeitsverhältnisse gezwungen wurden. Hasdrubal wäre jedoch wol der Mann gewesen, die Hispanier sämmtlich zu unterwerfen, indem diese Menschen, die den Waffen trotzig widerstanden, durch Milde und Liebe sich leicht gewinnen ließen, wie dieses bald nachher auch bei den Scipionen sich wieder zeigte. Hasdrubal knüpfte auch nähere Verbindungen, sogar Familienverhältnisse, mit den hispanischen Fürsten an, (er heirathete die Tochter eines hispanischen Fürsten, und gab auch seinem Neffen Hannibal eine Bürgerin aus Castulo zur Ehe) [38]) und er erhielt solches Ansehen unter den Hispaniern, daß er von ihnen zum Könige ernannt wurde, eine Auszeichnung, die nachher auch dem Scipio angeboten wurde; nur wurde Hasdrubal schon nach nur neunjähriger Wirksamkeit durch den Dolch eines Mörders von der Laufbahn, auf der er so glänzend sich bewährt hatte, hinweggerufen. Sein Nachfolger ward Hannibal, Hamilcars Sohn, der schon durch tapfere Thaten beim Heere sich ausgezeichnet hatte, der Erbe aller väterlichen Tugenden und

37) Polyb. X. 38. 7. Liv. XXVIII. 3.
38) cf. Diod. l. c. Liv. XXI. 2. XXIV. 41.

Laſter [39]), und in beiden den Vater übertreffend, der Erbe auch des ganzen Anſehens und Einfluſſes ſeines

39) Hannibals Charakteriſtik bei Livius XXI. 4. und Polyb. IX. 23, XI. 20. und XXIV. 9. iſt bekannt; darum ſtehe hier eine weniger bekannte Schilderung dieſes Mannes bei Dio Cass. excerpt. Peiresc. 47. „Hannibal beſaß ganz ungemeine Geiſtesanlagen, und war in aller Wiſſenſchaft der Punier wie der Griechen in hohem Grade gebildet, ja er verſtand ſelbſt die Deutung der Opferzeichen. Auch hatte er einen Körper, der ſolchem Geiſte entſprach, und von Natur ſowol, als durch Abhärtung und Gewöhnung zu jeglichem Dienſte geſchickt war; denn er war eben ſo gewandt als ſtark, und gleich geſchickt im Laufen, Reiten und Stehen. Kein Uebermaß der Speiſe beſchwerte ihn, nie ermattete ihn der Hunger, und Ueberfluß ſowol als Mangel ertrug er ſo, als wenn ihm gerade das gehörige und rechte Maß zu Theil würde. Anſtrengung ſchien ihm die Stärke, Schlafloſigkeit die Kraft zu vermehren. — Seine Handlungsweiſe war folgende: Da er ſah, daß die meiſten Menſchen nur, wenn es ihr Vortheil war, treu und redlich handelten, ſo beſchloß er, auf dieſelbe Weiſe auch gegen die andern zu handeln, von ihnen aber auch keine andere Handlungsweiſe zu erwarten; und ſo gelang es ihm nicht nur, die andern zu betrügen, ſondern ſelbſt möglichſt ſelten von andern betrogen zu werden. Zudem hielt er alle, die mächtiger waren als er, ſie mochten ſeine Mitbürger oder Fremde ſeyn, für ſeine Feinde, und wartete nicht erſt, bis ſie eine feindſelige Geſinnung ihm bewieſen, ſondern er trauete ihnen ſchon deshalb den Willen, ihm zu ſchaden, zu, weil ſie das Vermögen, ihm zu ſchaden, hatten, und er behandelte ſie gerade wie ſeine bitterſten Widerſacher, weil er es für zuträglicher hielt, ihnen mit Böſem zuvorzukommen, als von ihnen ſich zuerſt beleidigen zu laſſen, und lieber ſie zu unterdrücken, als ſich von ihnen unterdrücken zu laſſen. — Ueberhaupt ſah er immer mehr auf das Weſen, als auf den Schein, es müßte denn beides vereinigt ſeinem Intereſſe gemäß geweſen ſeyn; die, welche er gebrauchen wollte, zeichnete er aufs glänzendſte aus, weil er die meiſten für Sclaven

Vaters. Hannibals Ernennung zu seiner Feldherrnwürde geschah durch das Heer in Hispanien, und die Carthager zeigten sich so abhängig von der Stimme des Heers, daß sie nicht wagten, eher etwas zu bestimmen, als bis das Heer sich entschieden hätte, dann aber ohne Widerrede der Wahl des Heeres beitraten. Bei solchem Einflusse des Heeres, dessen Liebling Hannibal war, und im Besitze einer schon immer sehr angesehenen Macht, würde Hannibal, wenn ihn nicht andere Rücksichten geleitet, sondern bloß glühender Haß gegen die Römer und Kriegswuth ihn beseelt hätten, gewiß nicht bis ins vierte Jahr mit einem Römerzuge gewartet haben, zumal da er noch in der Blüte der Jugend [40])

---

des Ehrgeizes hielt, und sah, wie sie der Ehre wegen mit Hintansetzung ihres eigenen Vortheils willig in die äußersten Gefahren sich stürzten. Daher verschmähete er für sich meistens Geldgewinn und andere den Menschen theure Güter, und wandte den andern diese zu; und dadurch machte er sie zu willigen Gefährten seiner Unternehmungen. Uebrigens genoß er dieselbe Kost, wie seine Leute, setzte denselben Gefahren sich aus, und was er wollte, daß andere thun sollten, that er immer zuerst. So hoffte er, daß sie nicht nur seinen Befehlen folgsam, sondern auch durch sein Beispiel angefeuert willig und muthig zur Ausführung jeglicher Unternehmung seyn würden. — Alle Uebrigen aber behandelte er immer mit dem äußersten Stolze, so daß er, wie er die einen durch Herablassung an sich fesselte, so die andern durch seinen Stolz darniederschlug; und darum konnte er auch, ganz nach Gefallen, wen er erhoben hatte, wieder erniedrigen, und wen er erniedrigt hatte, wieder erheben, bald Furcht, bald Vertrauen, bald Hoffnung, bald Verzweiflung den Menschen einflößen."

40) Bei Hasdrubals Tode (533) war Hannibal sechsundzwanzig Jahre alt (Zonaras VIII. 21.), also war er

ſtand, wo es doch noch gewöhnlicher iſt, dem Zuge des Herzens, ſogar gegen beſſere Ueberlegung, zu folgen. Vielmehr ſehen wir ihn im erſten Jahre ſeiner Feldherrnſchaft (533) gegen die Olcader ziehen und dieſe ſich unterwerfen. Darauf im folgenden Jahre (534) kämpfte er mit den Paccäern und Carpetanern und bezwang auch dieſe, ſo daß er nun die Eroberung von ganz Hiſpanien bis an den Iberus vollendete, mit Ausſchluß der Luſitanier [41]), welches Volk zu arm und roh war, als

---

508 geboren. So war er 517, als ſein Vater, ein Jahr nach der Beendigung des Söldnerkriegs, nach Hiſpanien ging, neun Jahre alt. In Hiſpanien war ſein Vater neun Jahre, alſo war Hannibal bei ſeinem Tode ſiebenzehn Jahre alt, (nicht funfzehn, wie Zonaras a. a. O. ſagt), und bei Hasdrubals Tode, der auch neun Jahre in Hiſpanien war, ſechsundzwanzig Jahre alt. Dies ſtimmt auch mit Livius zuſammen. Liv. XXX. 35. ſagt, Hannibal wäre im ſechsunddreißigſten Jahre, nachdem er als Knabe Carthago verlaſſen, wieder dahin zurückgekehrt. Dies war im J. 552 zu Ende, oder Anfang 553. Sechsunddreißig Jahre + neun Jahre = fünfundvierzig. Alſo war er 508 geboren, ſechsundzwanzig Jahre alt beim Antritt ſeiner Strategenwürde, und dreißig Jahre, als er die Schlacht am Thraſymen lieferte. Dennoch nennt ihn Livius XXI. 3: vix dum puberem, als ihn Hasdrubal nach Hiſpanien kommen ließ, obſchon er damals zweiundzwanzig Jahre alt war. Dieſem widerſpricht auch, daß Hannibal 553 nach ſechsunddreißigjähriger Abweſenheit zum erſtenmale wieder nach Carthago gekommen ſey, ſo wie auch Zonaras und Diodor ausdrücklich ſagen, daß Hannibal nach dem Tode ſeines Vaters immer in Hiſpanien geblieben ſey und dort ſeine Bildung erhalten habe. Daher vielleicht auch ſeine den Carthagern fremde Geſinnung und ſeine Unbekanntſchaft mit den Geſetzen Carthago's.

41) Doch kommen auch luſitaniſche Reiter, vielleicht aber nur als Söldner, in Hannibals Heere vor. Liv. XXI. 57.

daß es hätte für die Dauer unterworfen werden können, und der Stadt Sagunt, welche durch den Vertrag des Hasdrubal bisher noch gegen die Angriffe der Carthager geschützt war. Jetzt aber war der Zeitpunkt gekommen, wo die Carthager unmöglich jenes Vertrages des Hasdrubal noch gedenken konnten. Der größte Theil von Hispanien war jetzt in ihrem Besitze oder doch wenigstens von ihnen abhängig gemacht, und eine Macht dadurch erworben, die den Römern, die durch so viele Kriege bisher geschwächt waren, leicht die Spitze bieten konnte. Griffen also die Römer jetzt zu den Waffen, so hatte man sie nicht mehr zu scheuen. Dagegen bot die Bezwingung von Sagunt bedeutende Vortheile dar; denn diese Stadt war mächtig und durch griechische Kunst und griechischen Fleiß zu bedeutendem Wohlstande und Einflusse gestiegen; auch war sie den Römern befreundet, theils durch die Abstammung eines Theils ihrer Einwohner, theils durch Verträge, die des beiderseitigen Interesses wegen schon seit langer Zeit [42]) zwischen ihnen bestanden hatten. Im Falle eines Krieges mit Rom mußte also Sagunt den Carthagern in Hispanien ungemein gefährlich werden, sowol an und für sich, als besonders, weil die Römer, wenn sie nach Hispanien, wie zu erwarten war, selbst kamen, an Sagunt einen mächtigen Haltpunkt und einen Mittelpunkt aller ihrer Kriegsbewegungen gehabt hätten. Daher wäre es der Klugheit ganz entgegen gewesen, wenn Hannibal unter solchen Umständen Sa-

42) Polyb. III. 30 im A.

gunt, das zugleich eine so reiche Beute versprach, nicht angegriffen und zu erobern versucht hätte. Ganz vorzüglich aber bestimmte den Hannibal, den Angriff auf Sagunt nicht zu verschieben, der neue Krieg, in welchen die Römer mit dem Demetrius Pharius [43]), dem Usurpator von Illyrien, verwickelt wurden. Nie mochte vielleicht den Römern ein Krieg so zu ungelegener Zeit gekommen seyn [44]), als dieser illyrische. Ein Volk, das in unangreifbaren, selbst in unsern Tagen noch nicht ganz erspäheten Gegenden wohnte, das durch eine vielfache Reihe fast zahlloser Inseln gegen jeden Angriff geschützt, und zugleich das schiffkundigste und seeräuberischste Volk des Alterthums war, bedrohete, nachdem es kaum beruhigt worden war, wieder die ganze Länge der italischen Küste, aufgewiegelt von einem verschlagenen Manne, der nicht nur durch sein Ansehen bei seinem Volke, sondern noch mehr durch seine Verbindung mit dem mächtigen Philipp von Macedonien, überaus gefährlich zu seyn schien. Dieser Feind mußte erst wieder gebändiget werden, ehe Rom an einen Krieg mit Carthago denken konnte; denn was wäre aus Italien geworden, wenn vom unteren Meere her die Carthager, vom oberen die Illyrier und Philipp drängten? Daher wurden auch beide Consuln zugleich gegen diese Feinde abgesandt, (Aemilius Paulus und Livius Salinator), die denn

43) Polyb. III. 18. Zonaras VIII. 20 fin. Appian. Illyr. 8. etc.

44) Polyb. III. 16. med. Εἰς ἃ βλέποντες etc. bis zu Ende des Kapitels.

auch das erſtaunliche Glück hatten, in Einem Feldzuge dieſen ſo ſchwierigen Krieg zu beendigen. Sobald nun Hannibal von dieſem Kriege Nachricht erhielt, (vielleicht war er ſelbſt Anſtifter deſſelben), ſo rüſtete er ſich gegen Sagunt, zu deſſen Bekämpfung er die Macht des ihm unterworfenen Hiſpaniens aufbot. Die Saguntiner ſchickten nach Rom und baten um Hülfe; aber wie konnte Rom jetzt Hülfe leiſten? Es nahm, wie früher zu Hasdrubals Zeit, ſeine Zuflucht zu Unterhandlungen, und durch Vorſtellungen, Verträge, Drohungen, Verſprechungen u. ſ. w. ſollte Hannibal von ſeinem Vorhaben abgeleitet werden. Dieſer aber war nicht der Mann, durch die Politik der Römer ſich hintergehen zu laſſen. Daß dieſelben jetzt kein Heer nach Hiſpanien ſchicken würden, wußte er gewiß; ſo ſah er, daß Sagunt fallen müßte, ehe die Römer den illyriſchen Krieg beendigt haben könnten; und hatte er einmal Sagunt vernichtet, ſo fürchtete er die Römer in Hiſpanien nicht mehr. Vielleicht mochte er ſogar meinen, daß die Römer nach dem Falle Sagunts gar nicht mehr an einen Krieg in Hiſpanien und um Hiſpanien denken würden; denn von welcher Bedeutung den Römern die Erhaltung und der Beſitz von Sagunt geweſen wäre, erſieht man daraus, daß dieſe Stadt dem Hannibal acht Monate lang zu widerſtehen vermochte. Daher achtete Hannibal die römiſchen Geſandſchaften nicht, ſchickte ſie ſogar ungehört wieder fort, ließ ſie nach Carthago gehen, wo ſie auch nichts ausrichteten, und ſetzte indeß mit der äußerſten Anſtrengung die Belagerung der Stadt fort, welche endlich nach einer Vertheidigung,

wie nur stolze Spanier sie aufzuweisen haben, und die die Geschichte nie vergessen wird, ihrem Schicksale erlag (Herbst 535). [45])

Aber nicht so sehr Sagunts Belagerung und Zerstörung entschied den Ausbruch des zweiten punischen Krieges für das folgende Jahr 536, als vielmehr das Glück der Römer in Illyrien gegen Demetrius, der nach dem Falle seiner Städte, und nach einer bei Pharos verlornen Schlacht, von den Seinigen verlassen, landflüchtig werden mußte und nur mit Mühe zu Philipp nach Macedonien entkam. Da hatten die Römer freie Hand im Osten, und konnten nun ihre volle Aufmerksamkeit auf den Süden und Westen richten. Daß Rom die Saguntiner nicht unterstützt hatte, empörte alle Menschen, die von den Leiden und dem Untergange dieses heldenmüthigen Volkes die Kunde vernommen hatten. Konnte man daher die Saguntiner nun nicht mehr unterstützen, so mußte man sie doch wenigstens rächen. Noch mehr aber wurde Rom zum Kriege bestimmt durch die Vollendung der Bezwingung Hispaniens durch die Carthager; denn wenn gleich das Land nördlich vom Iberus noch nicht erobert war, so schien es doch nun den Carthagern nicht mehr widerstehen zu können, und mußte sich ihnen unterwerfen, sobald sie es nur angriffen. Durch diese Bezwingung Hispaniens aber hatten die Carthager eine furchtbare Macht sich geschaffen,

45) Liv. XXI. 15. Polyb. III. 17. Appian. VI. 11. Zonaras VIII. 21.

welche, wenn ſie ſich förmlich befeſtigte, wenn alle die ſteuerpflichtige Unterthanen wurden, welche jetzt nur noch gezwungene Bundesgenoſſen waren, ſo ungeheuer werden mußte, daß dann Rom den Carthagern nicht mehr gewachſen geweſen wäre. So gelegen auch für Carthago Sicilien war, ſo wurde es doch um Hiſpanien leicht vergeſſen. Welche Hülfsquellen bot dieſes Land nicht dar, das ſchönſte Europens, zumal wenn ein Staat von Kaufleuten es planvoll benutzte? Alſo durfte Rom nicht ſäumen, und ſollte den Carthagern dieſe Beute wieder entriſſen werden, ſo mußte es bald geſchehen. Daher erhielten die Conſuln P. Cornelius Scipio und T. Sempronius Longus den Auftrag, den Krieg zu rüſten, und den Carthagern ſollte der Krieg erklärt werden. Daß dieſes nicht ſogleich geſchah, das war des bedächtigen Fabius Schuld [46]),

---

46) Zonaras VIII. 22. Οἱ Ῥωμαῖοι συνῆλθον εἰς τὸ συνέδριον καὶ ἐλέχθη μὲν πολλά. Λούκιος δὲ Κορνήλιος Λέντουλος ἐδημηγόρησε καὶ εἶπε, μὴ μέλλειν, ἀλλὰ πόλεμον κατὰ τῶν Καρχηδονίων ψηφίσασθαι, καὶ διχῇ διελεῖν καὶ τοὺς Ὑπάτους καὶ τὰ στρατεύματα· καὶ τοὺς μὲν εἰς τὴν Ἰβηρίαν, τοὺς δὲ εἰς τὴν Λιβύην πέμψαι, ἵν' ὑπὸ τὸν αὐτὸν ᾖ τε χώρα αὐτῶν πορθῆται καὶ οἱ σύμμαχοι κακουργῶνται· καὶ μήτε τῇ Ἰβηρίᾳ βοηθῆσαι δύνωνται, μήτ' ἐκεῖθεν, αὐτοὶ ἐπικουρηθῶσι. Πρὸς ταῦτα Κόϊντος Φάβιος Μάξιμος ἀντέθετο, μὴ οὕτως ἐκ παντὸς τρόπου τὸν πόλεμον δεῖν ψηφίσασθαι, ἀλλὰ πρεσβείᾳ χρήσασθαι πρότερον. Κἂν μὲν πείσωσιν, ὅτι οὐδὲν ἀδικοῦσιν, ἡσυχίαν ἄγειν· ἂν δ' ἀδικοῦντες ἁλῶσι, τότε πολεμῆσαι αὐτοῖς, ἵνα καὶ τὴν αἰτίαν τοῦ πολέμου εἰς αὐτοὺς ἀπωσώμεθα. Αἱ μὲν οὖν ἀμφοῖν δόξαι τοιαῦται ἦσαν, ὡς ἐν κεφαλαίῳ εἰπεῖν. Τῇ δὲ βουλῇ παρασκευάζεσθαι μὲν ἔδοξε πρὸς τὴν μάχην, πρέσβεις δὲ εἰς τὴν Καρχηδόνα στεῖλαι, καὶ τοῦ Ἀννίβου κατηγορῆσαι. Καὶ εἰ μὲν μὴ ἐπαινοῖεν τὰ πραχθέντα, δικάσαι· εἰ δ' εἰς ἐπαίνεσιν

der erſt noch eine Geſandtſchaft und Unterhandlungen für nothwendig erachtete, die auch vom Senate genehmiget wurden, indem ein jeder wol die Bedeutung des Kampfes, in den man ging, ahndete. Aber durch dieſe Verzögerung hat Fabius Rom keinen Dienſt gethan. Während er noch den Carthagern die Wahl ließ zwiſchen Krieg und Frieden, überſchritt Hannibal ſchon den Iberus, bezwang die Völkerſchaften dort und ſtürm-

---

αὐτὰ ἀναφέροιεν ἐξαυτήσασθαι αὐτὸν· κἂν μὴ ἐκδῶσι, τὸν πόλεμον ἐπαγγεῖλαι αὐτοῖς. Τῶν γοῦν πρέσβεων ἀπελθόντων, οἱ Καρχηδόνιοι τὸ ποιητέον ἐσκόπουν. Καὶ τὶς Ἀσδρούβας, εἷς τῶν ὑπὸ τοῦ Ἀννίβου προπαρασκευασμένων, συνεβούλευσε σφίσι χρῆναι τὴν τε ἀρχαίαν ἐλευθερίαν ἀναπτήσασθαι, καὶ τὴν ἐκ τῆς εἰρήνης δουλείαν ἀποτρίψασθαι, καὶ χρήμασι καὶ δυνάμεσι καὶ συμμάχοις συγκεκροτημένοις, ἐπαγαγὼν· ὅτι, κἂν τῷ Ἀννίβᾳ μόνῳ ὅσα βούλεται πρᾶξαι ἐπιτρέψητε, καὶ τὰ προσήκοντα ἔσαι, καὶ οὐδὲν αὐτοὶ πονήσετε. Τοιαῦτα δὲ αὐτοῦ εἰπόντος, Ἄννων, ὁ μέγας, ἐναντιούμενος τοῖς τοῦ Ἀσδρούβου λόγοις, γνώμην εἰσήνεγκε, μήτε ῥαδίως, μήτε μικρῶν καὶ ἀλλοτρίων ἐγκλημάτων ἕνεκα τὸν πόλεμον ἐφ' ἑαυτοὺς ἐπισπάσασθαι, πικρὸν τὰ μὲν λῦσαι, τὰ δὲ εἰς τοὺς δράσαντας αὐτὰ τρέψαι. Καὶ ὁ μὲν ταῦτα εἰπὼν ἐπαύσατο. Τῶν δὲ Καρχηδονίων οἱ μὲν πρεσβύτεροι καὶ τοῦ πρὶν μεμνημένοι πολέμου, αὐτῷ συνετίθεντο· οἱ δ' ἐν ἡλικίᾳ, καὶ μάλισθ' ὅσοι τὰ τοῦ Ἀννίβου ἔπραττον, ἰσχυρῶς ἀντέλεγον. Ὡς δ' οὐδὲν σαφὲς ἀπεκρίναντο, καὶ ἐν ὀλιγωρίᾳ τοὺς πρέσβεις εἶχον, ὁ Μάρκος ὁ Φάβιος τὰς χεῖρας ὑπὸ τὸ ἱμάτιον ὑποβαλών, καὶ ὑπτιάσας αὐτὰς, ἔφη· Ἐγὼ μὲν ἐνταῦθ', ὦ Καρχηδόνιοι, καὶ τὸν πόλεμον καὶ τὴν εἰρήνην φέρω· ὑμεῖς δ' ὁπότερον αὐτῶν βούλεσθε, ἕλεσθε. Ἀποκριθέντων δὲ, μηδέτερον μὲν αἱρεῖσθαι, δέχεσθαι δ' ἑτοίμως ὁπότερον καταλείψουσιν· ἐπήγγειλεν αὐτοῖς αὐτίκα τὸν πόλεμον. — Schon funfzehn Jahre früher (521) hatte Fabius den Carthagern eine ähnliche Wahl, nämlich zwiſchen einem Spieße und einem Caduceus, freigeſtellt. Zonaras VIII. 18. und Gellius X. 27.

te über die Pyrenäen nach Gallien, den Römern den Krieg nach Italien zu bringen. Daher müßte der Genius Roms wegen des unersetzlichen Zeitverlustes den bedächtigen Mann schwer anklagen, wenn derselbe nicht später wieder durch sein Zaudern, das damals allein von Nutzen war, den Staat gerettet hätte.

Der zweite punische Krieg ward also durch die Natur der Verhältnisse zwischen Rom und Carthago herbeigeführt; darum kann man nicht fragen, welches von beiden Völkern die Schuld [47]) des Krieges trage. Carthago sowol als Rom thaten, was sie als Völker und Staaten nur thun konnten und thun mußten zu ihrem Heile, und hatten sich darin nichts vorzuwerfen. Als die Carthager im Gedränge waren, nahmen die Römer Sardinien und Corsica weg, und die Carthager ließen es sich gefallen, weil sie es nicht wehren konnten. Als die Römer im Gedränge waren, breiteten sich die Carthager in Hispanien aus, und eroberten sogar Sagunt, und die Römer mußten es geschehen lassen, weil sie es nicht hindern konnten. Da endlich hatten beide Völker freie Hand, und der Krieg, für welchen der Brennstoff so lange gesammelt war, brach aus. So war die Schuld auf beiden Seiten gleich. Frage doch in dem großen Zusammenstoß der Völker keiner mehr nach Recht oder Unrecht, nach Schuld oder Unschuld. Das Recht ist bei der Stärke, und der Ohnmächtige ist schon gerichtet. Die Völker des Alterthums, die sonst kein Gesetz hatten, als sich selber, waren auf sich

47) Polyb. III. 31.

und ihren Egoismus zurückgeworfen, und thaten immer recht, wenn sie sich getreu blieben. Auch in der christlichen Zeit ist es leider nicht besser geworden; 1800 Jahre sind seit dem hohen weltversöhnenden Liebesopfer verlaufen, und der Egoismus hat geherrscht, fast mit jedem Jahrhundert ärger. Erst in unsern Tagen ist die Verheißung gegeben worden, daß fortan das Evangelium herrschen solle zwischen den Fürsten und zwischen den Völkern. — Hier muß noch eine Nachricht erwähnt werden, die uns Appian giebt [48]), und die in neuerer Zeit von mehreren für besonders wichtig gehalten worden ist. Appian nämlich sagt, der carthagische Senat habe zwar die Ernennung Hannibals zum Oberfeldherrn bestätiget, jedoch wären sogleich die Gegner der barcinischen Partei, die früher aus Furcht vor Hamilcar und Hasdrubal geschwiegen, aufgetreten, und hätten, den Hannibal wegen seiner Jugend verachtend, die Anhänger desselben zur Verantwortung gezogen wegen mancher Beschuldigungen, die man ihnen machte; unter andern auch, daß sie Schuld am Söldnerkriege wären, und daß sie später, während der Bezwingung Hispaniens, große Schätze angenommen hätten, die in den Staatsschatz hätten gelegt werden müssen. Diese nun hätten in der äußersten Bedrängniß sich an Hannibal gewandt, mit der Bitte, sie zu beschützen, und Hannibal hätte dann, weil er nach dem Falle seiner Freunde in Carthago auch seinen eigenen Fall vorausgesehen, schleunigst den Krieg mit Rom angefangen, um dadurch

48) Appian. VI. 8. VII. 3.

die Carthager zu beschäftigen und in Sorge und Furcht zu verwickeln. Diese Nachricht, obschon sie sich auf Thatsachen gewiß gründet und also nicht ganz überhört werden darf, soll uns aber nicht verleiten, für Grund und Ursache zu nehmen, was nur als zufälliger Nebenumstand eine Berücksichtigung verdient. Denn wenn wir auch annehmen, daß die Verhältnisse der Barciner, die Eigenmacht, mit welcher Hannibals Vater und Schwager gewaltet hatten, und die schwindelnde Höhe, auf welche dieses Geschlecht über alle Bürgerverhältnisse hinaus sich gehoben hatte, vom Hannibal große und herrliche Thaten verlangten, so daß für ihn der Ruhm der vollendeten Bezwingung Hispaniens nicht ausreichte; wenn wol gewiß ist, daß die barciniſche Partei einen ungeheueren Sturz machen mußte, wenn sie unfähige Köpfe an ihrer Spitze hatte, so daß also das Bedürfniß, Großes zu vollbringen, dazu beigetragen hat, Hannibals Seele bei dem nothwendig ausbrechenden Kriege mit Rom mit Muth und Zuversicht zu erfüllen, so kann doch in dem, was den Hannibal befeuerte, die Ursache des Krieges schwerlich gesucht werden, welcher aus der Natur der Verhältnisse zwischen Rom und Carthago während vier und zwanzig Jahre hervorging.

Zweites Kapitel.

Ueber Hannibals Zug nach Italien.

Wie stark war Hannibals Heer, das er nach Italien brachte, und wie groß sein Verlust in Italien? — Der hannibalische Krieg ist nur eine Fortsetzung des Samnitenkrieges und ein Vorläufer des marsischen Krieges. — Hannibals Absicht, warum er nach Italien kam. — Uebersicht des ganzen hannibalischen Krieges.

Die Angaben über die ursprüngliche Stärke von Hannibals Heer, über die Verstärkungen, die er erhalten, und über die Verluste, die er gelitten, sind schwer mit einander zu vereinigen. Hannibal hatte überhaupt nur 102,000 Mann, nach Livius [1]), mit aus Hispanien genommen. Von diesen verlor er schon, bis er nach Italien kam, 79,000 Mann, es blieben ihm also nur noch

1) Liv. XXI. 23. Eben so viele auch nach Polyb. III. 35. In den Pyrenäen ließ Hannibal den Hanno mit 11,000 Mann zurück, und 10,000 Mann schickte er wieder in ihre Heimath. Als er über die Pyrenäen gegangen war, hatte er nur noch 50,000 Mann Fußvolk und 9,000 Reiter übrig, also hatte er zwischen dem Iberus und den Pyrenäen 22,000 Mann verloren. (Polyb. l. c.) Der Zug bis über die Rhone kostete ihm auch 12,000 Mann Fußvolk und 1000 Reiter, (denn nach Polyb. III. 60. kam Hannibal nur mit 38,000 Mann Fußvolk und 8,000 Mann Reitern über die Rhone). Als er in Italien angelangt war, hatte er nach der Inschrift zu Lacinium (III. 33 u. 56.) nur noch 12,000 Afrikaner, 8,000 Hispanier und 6,000 Reiter, zusammen 26,000 Mann.

23,000 Mann, oder, wie wir richtiger nach Polybius annehmen müſſen, 26,000 Mann. Nun aber verlor er in Italien in den einzelnen Schlachten, ſo viel man dem Livius etwa nachzählen oder mit einiger Wahrſcheinlichkeit annehmen kann, 138,000 Mann. Desgleichen führte er auch, als er Italien verließ, ein Heer wieder nach Afrika zurück, welches, da es bei Zama das dritte Glied bildete [2]), doch wenigſtens 10 bis 15000 Mann ſtark ſeyn mußte. Zwar bekam er nach der Schlacht bei Cannä durch Bomilcar eine Verſtärkung; aber dieſe beſtand nur aus 4000 Mann [3]). Und dennoch wird ſeltſam genug, bis ganz zu Ende des Krieges, noch immer von Numidiern, Puniern, Hiſpaniern u. ſ. w. geſprochen, und die Beſatzungen, die er in die Städte legte, mußten auch immer aus fremden Truppen beſtehen, und durften keine Italiker ſeyn. Noch größer muß das Mißverhältniß [4]) werden, wenn man auch noch diejenigen Soldaten mit in Anſchlag bringt,

---

2) Liv. XXX. 33.

3) Liv. XXIII. 13 fin. et 41.

4)

Hannibal hat nach Italien gebracht .	26,000 M.
Unterſtützung, die er aus Carthago erhalten	4,000 ;
Summe	30,000 M.
Verloren hat Hannibal in Italien in Schlachten wenigſtens . . .	138,000 M.
Durch Krankheiten, kleinen Krieg und ſonſtigen Abgang verloren . .	100,000 ;
Nach Afrika zurückgebracht wenigſtens .	15,000 ;
Summe	253,000 M.
Davon die obige Summe abgezogen .	30,000 ;
Summe der Krieger, die er aus Italien gezogen	223,000 M.

die in kleineren nicht namhaft gemachten Gefechten und durch Krankheiten, oder auf sonstige Weise abgingen, welche Anzahl nach den gewöhnlichen Erfahrungen eben so groß angenommen werden muß, als die, welche in großen Schlachten blieben. Wir müssen also dreierlei annehmen: Erstens, Hannibal führte den Krieg fast nur mit den Kräften Italiens, und zwar vorzüglich der Samniten, Lucanier, Bruttier, so daß dieser Krieg eigentlich nur eine zweite Fortsetzung des früheren großen Samnitenkrieges ist, ähnlich dem Kriege, den Pyrrhus mit Rom führte [5]). Zweitens, Hannibal sparte auf alle Weise seine mitgebrachten Truppen, und erhielt auch wol noch anderweitige Unterstützung von Carthago aus; denn da er sechzehn Jahre in Italien blieb, so würden die mitgebrachten 26,000 Mann, von denen er im Anfang so viele verlor, am Ende nicht mehr ausgereicht haben, um nur noch den Namen eines carthagischen Heeres zu erhalten.

Drittens, wenn wir bedenken, daß Hannibal während seines Feldzuges in Italien aus der italischen Jugend mehr als zweimal hundert tausend Mann zu seiner Verstärkung aushob und diese wie seine eigenen Truppen gebrauchte, und daß diese auch an Tapferkeit und Römerhaß gewiß alle übrigen Krieger Hanni-

5) Liv. XXIII. 42. Die Rede der samnitischen Gesandten, die von Hannibal Schutz fordern, gehört ganz hieher; doch hier stehen nur die Worte: Causa autem haec est, (nämlich die Verwüstung ihres Landes durch die Römer) quod neque tu defendis, et *nostra iuventus*, quae, si domi esset, tutaretur, *omnis sub signis militat tuis* etc.

bals übertrafen, so geht daraus hervor, wie ungereimt die Meinung und Ansicht ist, als wenn Hannibals Unthätigkeit nach der Schlacht bei Cannä bloß daher gekommen wäre, daß er kein Heer aus Hispanien zur Unterstützung erhielt. Kam Hasdrubal zu ihm, so war das freilich ein Gewinn für ihn, aber seine Existenz hing nach Obigem schlechterdings nicht davon ab; vielmehr war der Verlust Carthagos und der Sieg der Römer im zweiten punischen Kriege der Erfolg ganz anderer Umstände und Verhältnisse, wie aus dem Folgenden sich näher ergeben wird. Jedoch können wir nach dem, was eben vorausgeschickt ist, aufs bestimmteste Hannibals Plan, der seinem ganzen Feldzuge nach Italien zum Grunde lag, entwickeln. Er ist folgender: Hannibal kannte sowol das Verhältniß Carthagos zu seinem Gebiet, als auch das Verhältniß Roms zu seinen Unterthanen. Waren beide Städte im Stande, ihre Unterthanen zu beherrschen und im Zaume zu halten, so konnten sie über ihre Kräfte disponiren, und da diese Kräfte groß waren, so waren beide Städte mächtige Staaten. Wurde aber auf irgend eine Weise dieses Verhältniß zerrissen, so wurden diese Unterthanen, welche unwillig gehorchten, in demselben Maaße gefährlich, als sie sonst dem Staate nützten, und Carthago und Rom wurden durch den Abfall ihrer Unterthanen nicht nur aus Staaten wieder Städte, sondern es wurde auch dadurch die Zahl ihrer Feinde vermehrt, und diese Feinde, aus Freunden zu Feinden geworden, waren, wie immer, die erbittertsten und schlimmsten. Fochten nun Carthago und Rom den Kampf um Spanien in Spanien allein aus,

so waren sie beide im Stande, ihre Kräfte ganz und ungehindert in diesem Kampfe anzustrengen, der dann natürlich auch einen ungeheuren Aufwand von Kräften würde gekostet haben. Gelang es aber einem oder dem andern von beiden Staaten, den Krieg nach Afrika oder Italien zu versetzen, so war dadurch dreifaches gewonnen; denn theils wurde dadurch der in seiner Heimath angegriffene Staat seiner Hauptkraft beraubt, theils wurde die Zahl seiner Feinde vermehrt, indem der Angreifende diese zu seinen Bundesgenossen erhielt, theils wurde es dadurch möglich, selbst mit viel geringerem Aufwande an Mannschaft u. s. w., den Krieg in Hispanien zu führen. Diese Einsicht hatte sowol Hannibal, als die Römer sie hatten [6]), nur mit dem Unterschiede, daß Hannibal diese Einsicht mit seinen Mitbürgern, welche nur den Besitz Hispaniens im Auge hatten, nicht theilte, Sempronius hingegen auf des römischen Volkes und Senates Befehl mit einem Heere und einer zahlreichen Flotte nach Afrika ging. So hatte Sempronius, wenn er ein Mann von gleichem Talente gewesen wäre, wie Hannibal, bedeutend viel

---

6) Diese Ansicht des Krieges ist in der Rede durchgeführt, die Livius XXVIII. 43 und 44. den jüngern Scipio gegen den Fabius Cunctator halten läßt, und die, sie mag nun ein historisches Fundament haben oder nicht, (erstes res ist wahrscheinlicher), sehr wichtig ist. Obgleich Fabius und Scipio hier als zwei livianische Ultra's auftreten, so hat Scipio seine Ansicht doch auch durch die That gerechtfertigt, so wie des Fabius Ansicht vom Kriege (Kap. 40—42.) auch durch Zonaras VIII. 22. bestätigt wird.

vor dieſem voraus, indem er ſeinen Zug auf öffentliche Autorität unternahm, Hannibal hingegen, nach dem einſtimmigen Berichte aller Schriftſteller [7]), in Oppoſition mit den Carthagern ſeinen Plan durchführen mußte.

Jedoch Hannibal hatte ſein Talent für ſich, und darum mußte ihm alles gelingen; aber es gelang ihm auch nur inſofern, als er das Talent dazu hatte. Sein Zweck war alſo, indem er nach Italien zog, zunächſt nach Italien zu ziehen, und ſodann, in Italien zu ſeyn, und ſich dort mit einem Heere zu halten. So lange er dieſes durchſetzte, war Rom in allen ſeinen Maaßregeln gelähmt und gehemmt. Ein ſolcher Gewinn war zu bedeutend, als daß Hannibal ihn nicht auf alle Weiſe hätte ſuchen ſollen, zu erſtreben, und darum wartete er nicht ab, bis er ſeine Mitbürger überzeugt hätte, ſondern als die Römer noch in Carthago über den Krieg handelten, brach er ſchon, ſo ſchnell er konnte, auf nach Italien [8]). Er ließ ſich durch

---

7) Dio Cass. fragm. Peiresc. 47. 4. — *καὶ ταῦτα μὲν τοι αὐτὸς καθ' ἑαυτὸν ἄνευ τοῦ κοινοῦ τῶν Καρχηδονίων κατέπραξεν· οὔτε γὰρ τὴν ἀρχὴν ὑπὸ τῶν οἴκοι τελῶν ἐξεπέμφθη, οὔθ' ὕστερον μεγάλης τινὸς βοηθείας παρ' αὐτῶν ἔτυχε.* — Polyb. III. 34. das ganze Kap. Liv. XXX. 22. Eum *iniussu senatus* non Alpes modo, sed Iberum quoque transgressum: nec Romanis solum, sed ante etiam Saguntinis *privato consilio* bellum intulisse. Appian. VI. 8. und VII. 3. Zonaras VIII. 23 init.

8) Liv. XXI. 20 fin. Ita peragratis Hispaniae et Galliae populis, legati Romam redeunt, haud ita multo

den Abfall der Carpetaner in den Pyrenäen nicht hindern, sondern zog eiligst vorwärts. An der Rhone fand er Widerstand, und Scipio drohete ihm Hindernisse in den Weg zu legen; deshalb floh er gewissermaßen, nachdem er nur den Uebergang erzwungen hatte, vor dem Scipio. Hätte er mit dem Scipio sich schlagen wollen, so hätte er in Hispanien bleiben können, und brauchte ihn nicht in Gallien aufzusuchen. Aber eben an dem Gewinn einer Schlacht lag Hannibal wenig, denn wenn er nur in Italien einmal war, so hatte er das Resultat vieler glücklichen Schlachten bloß durch seine Ankunft daselbst schon gewonnen. Darum stürmte er auch über die Alpen, ohne die Tausende zu achten, die er dabei verlor, denn die konnte er leicht wieder ersetzen, wenn er erst in Italien war. Am Padus angelangt, suchte er sogleich die Früchte seiner Anstrengung zu erndten. Die Bojer und Insubrer verband er mit sich, und vermehrte durch ihre Mannschaft seine Schaaren; sogleich auch verließen die Gallier, die unter den Römern dienten, die Fahnen derselben, und gingen zu Hannibal über. Aber die Eigenthümlichkeit der Gallier war bald Hannibals Zwecken entgegen. Dieses egoistische Volk leiht sich nicht gern fremden Zwecken; sie wollten durch Hannibals Anwesenheit gewinnen, nicht aufopfern oder verlieren. Wenn er die Römer aus ihrem Lande jagte, so war ihnen das

---

post, quam consules in provincias profecti erant. Civitatem omnem in exspectationem belli erectam invenerunt, satis constante fama, *iam Iberum Poenos transmisisse.*

allerdings ein erwünschtes Ereigniß, und sie hätten es dem Hannibal gedankt. Aber daß der Krieg in ihrem Lande und auf ihre Kosten geführt werden sollte, daß Hannibal bei ihnen Winterlager nahm, daß sie gar in den Reihen der Carthager dienen und sich Hannibals unerbittlichem Befehle unterwerfen sollten, das stand ihnen nicht an; mehr hatten ja auch die Römer nicht von ihnen verlangt. Darum sah Hannibal gar bald, daß er in Ober-Italien seinen Zweck nicht erreichen würde; die Gallier fingen an, ihm zu mißtrauen, sein Leben war sogar bei ihnen nicht sicher, und die Kriegsvölker, die die Gallier stellten, mußte er, wenn er sie behalten wollte, in seinen Sold nehmen; und wie lange hätte er das durchsetzen können, wenn er wirklich auch noch so große Schätze über die Alpen gebracht hätte? Daher beeilte er sich, Ober-Italien wieder zu verlassen, und ehe er noch ein Verhältniß mit den Einwohnern gehörig eingerichtet und fest gestellt haben konnte, nachdem er kaum drei Monate dort gehauset hatte, zog er über die Apenninen ins eigentliche Italien hinab. Von den Hetruriern und Umbriern scheint sich Hannibal nicht viel versprochen zu haben; er zerstört das Land, und nach der glücklichen Schlacht am See Trasimenus, zieht er sogleich zu den Picenern, und giebt das eigentliche Mittel-Italien, so wie auch Ober-Italien für die ganze Zeit des Krieges auf. Wäre Roms Eroberung Hannibals Augenmerk gewesen, so wäre er gewiß nach der Schlacht am Trasimen dahin gezogen; er konnte es damals eben so gut, als nach dem Tage bei Cannä. Aber über Roms Macht und Tugend täuschte sich Hannibal nicht.

Wir freilich, wenn wir etwa noch der Tage von Ulm und Jena gedenken, urtheilen anders; aber damals war die Hauptstadt, die jetzt meistens nur zur Beute des Siegs gehört, das Hauptbollwerk des Staates, und dieses wagte Hannibal nicht eher anzugreifen, als bis er alle Nebenwerke zuvor zerstört hätte. Darum glauben wir dem Livius nicht, wenn er sagt, daß der Widerstand, den Hannibal vor Spoletum [9]) gefunden, ihn abgeschreckt habe, auf Rom loszuziehen; sondern wir sagen vielmehr, er dachte gar nicht daran, jetzt schon nach Rom zu gehen, wie er auch nach der Schlacht bei Cannä nicht nach Rom ziehen wollte; darum ließ er auch den Consul Servilius mit seinem Heere ruhig bei Ariminum stehen, weil er (H.) zu den Picenern, Samniten, Apuliern, Campaniern, Lucanern, Bruttiern u. s. w. eilte, um diese so schnell als möglich gegen Rom in Aufstand zu setzen und mit sich zu verbinden. Dieses war sein Zweck, und dies wäre ihm unter andern Umständen auch wol damals schon gelungen; aber die Sicherheit, mit welcher die Römer sich betrugen, trotz allem Unglücke, und besonders die Politik und Tactik des Dictator Fabius des Zauderers, der, dem Hannibal immer unerreichbar, immer ihn begleitete und ihm auf dem Fuße folgte, lähmte den Entschluß der römischen Bundesgenossen, und es war schlechterdings noch eine Schlacht nöthig, und zwar eine gänzliche Niederlage der Römer, ehe der Uebertritt der Bundesgenossen zum Hannibal wirklich und allgemein erfolgen konnte. Als

9) Liv. XXII. 9. init.

Hannibal hiezu den Fabius nicht bewegen konnte, so war er in einer schlimmen Lage, und wir können wol denken, wie auch Livius [10]) erzählt, daß Hannibal fast an der Ausführung seines Planes verzweifelt habe, und schon damit umgegangen sey, sein Heer im Stiche zu lassen, und mit der Reuterei aus Italien zu entfliehen. Aber mit dem Consul Terentius ging dem Hannibal eine neue Hofnung auf. Dieser lieferte die Schlacht, die Hannibal so sehnlich wünschte, und welche zu gewinnen Hannibal alles aufs Spiel setzte; die Römer wurden auf eine unerhörte Weise geschlagen, und nun war alles gewonnen, was Hannibal wünschte. Nun traten alle Süd-Italiker zu ihm über, eine Stadt nach der andern, ein Volk nach dem andern; Rom stand fast ganz allein, und es ist fast unbegreiflich, wie Rom von jezt an noch den Kampf bestehen konnte. Alle junge Mannschaft strömte zu Hannibals Fahnen; nun führte Italien den Krieg mit Rom. Es war dasselbe, was ein Jahrhundert später der marsische Krieg war, nur wurde damals der Krieg eher beendiget, weil Mithridat nicht an der Spitze der Italiker stand. Nach der Schlacht bei Cannä hat Hannibal den Zweck, warum er nach Italien gekommen ist, erreicht, und nun ist sein Hauptstreben nur, alles im Aufruhr gegen Rom zu erhalten; darum auch von nun an keine Hauptschlacht mehr nach dem Muster der früheren. Mag daher auch immer dem ungeduldigen Leser der weitere Verfolg des zweiten punischen Krieges nach der Schlacht bei Cannä

10) Liv. XXII. 43. med.

matt und thatenlos und langweilig und durch eine Unzahl kleiner Gefechte ermüdend erscheinen; für Hannibal war dieser Krieg großartig genug; es war grade der Krieg, den er allein führen wollte, und hätte ihn die Natur nur nicht so grimmig, so über alles Maaß unmenschlich gebildet [11]), daß einem jeden grauen mußte in seiner Nähe, Rom hätte durch eben diesen Krieg gewiß unterliegen müssen. Aber so entfernte er durch empörende Grausamkeiten die Italiker wieder von sich, oder er gab sie ohne weiteres Preis (was schadete ihm nicht die Aufopferung Capuas?); so verdarb er sich selbst die Früchte seiner Siege, die Italiker fielen nach und nach wieder von ihm ab, und die Römer zeigten

11) Liv. XXI. 4. Has tantas viri virtutes ingentia vitia aequabant: inhumana crudelitas, perfidia plus quam Punica, nihil veri, nihil sancti, nullus Deum metus, nullum iusiurandum, nulla religio. cf. Valer. Max. IX. 2. ext. 2. Hannibal, *cuius maiore ex parte virtus saevitia constabat* etc. Polyb. IX. 26. fin. Κρατεῖ γε μὴν ἡ φήμη παρὰ μὲν Καρχηδονίοις, ὡς φιλαργύρου· παρὰ δὲ Ῥωμαίοις, ὡς ὠμοῦ γενομένου αὐτοῦ. Polybius versucht (IX. 24.), den Hannibal dadurch zu entschuldigen, daß er die Schuld auf seine abscheulichen Rathgeber wälzen will, von denen er sich verführen ließ; und doch widerstand Hannibal selbst diesen; denn, als vor Anfang der italischen Unternehmung einer seiner Freunde als das sicherste Mittel für den glücklichen Erfolg des Zuges ihm rieth, er möge seine Krieger nur daran gewöhnen, Menschenfleisch zu essen, so war er, ungeachtet er die Treflichkeit dieses Rathes einsah, doch nicht zur Ausführung desselben zu bewegen. Gewiß eine edle Gesinnung, und vielleicht hätte in unsern Tagen dieser Rath besseren Eingang gefunden!

einen unbezwinglichen Sinn und führten mit zwanzig, ja drei und zwanzig Legionen den Krieg, und Hannibaln nicht achtend, behielten ſie Hiſpanien unverwandt im Auge, und nach zwölfjähriger Anſtrengung errangen ſie dort durch Vertreibung der Carthager den Siegespreis. Auch da wich Hannibal nicht aus Italien, denn der Schrecken ſeines Namens galt noch immer ein Heer; und erſt, als Carthago den Krieg an ſeinen Mauern hatte, ließ Hannibal ſich zwingen, den italiſchen Boden zu verlaſſen. Früher hätte er auch wol nicht zurückkehren dürfen.

Drittes Kapitel.

Der zweite puniſche Krieg in Hiſpanien.

Der zweite puniſche Krieg wird um Hiſpanien in Hiſpanien geführt. — Mangelhaftigkeit der Nachrichten über dieſen Krieg. — Saumſeligkeit der Römer. — Hannibal verläßt Hiſpanien gegen den Willen der Carthager, und entblößt dadurch das Land von ſeinen Vertheidigern. — Den Sieg in dieſem Kriege verdankt Rom dem älteren P. Scipio. — Feldzug des Cn. Scipio im Spätherbſt 536. — Schlacht bei Sciſſum. — Kritik der Erzählung des Livius. — Feldzug von 537. — Schlacht in der Mündung des Iberus. — Ankunft des P. Scipio. — Verrätherei des Abelox. — Ungemeines Waffenglück der Römer, und was von des Livius Bericht zu halten ſey. — Feldzug von 538. — Widerſprüche bei Livius. — Hasdrubals Verſuch, nach Italien zu ziehen, und was davon zu halten. — Schlacht bei Ibera. — Schwäche der Scipione.

So wie der erſte puniſche Krieg um Sicilien in Sicilien mit Carthago geführt wurde, ſo der zweite puniſche Krieg um Hiſpanien auch in Hiſpanien [1]).

1) Appian. VI. 4. Πρὸς γὰρ δὴ Καρχηδονίους Ῥωμαίοις πρῶτος ἐγένετο πόλεμος ὑπὲρ Σικελίας ἐν αὐτῇ Σικελίᾳ· καὶ δεύτερος ὅδε περὶ Ἰβηρίας ἐν Ἰβηρίᾳ· ἐν ᾧ καὶ ἐς τὴν ἀλλήλων μεγάλαις στρατιαῖς διεπολέμουν, οἱ μὲν τὴν Ἰταλίαν, οἱ δὲ τὴν Λιβύην ἐπόρθουν.

Auf die Ereigniſſe in Hiſpanien haben wir alſo zunächſt unſere Aufmerkſamkeit immer zu richten, weil ſie für den ganzen Krieg die wichtigſten ſind, und die Erfolge in Hiſpanien überhaupt dem ganzen Kriege die Entſcheidung geben. Denn obgleich Rom gegen Hannibal in Italien Hunderttauſende verlor, und kaum in einer einzigen Schlacht Sieger war, ſo hat es doch obgeſiegt in dem Kampfe, weil es in Hiſpanien die Oberhand behielt und die Punier zwang, die Halbinſel zu verlaſſen. Darum müſſen durchaus die hiſpaniſchen Ereigniſſe in die Mitte geſtellt und die andern nur als Nebenwerk betrachtet werden, ſo wie ja auch Polybius [2]) und Appian Hannibals Unternehmung in Italien vom zweiten puniſchen Kriege trennen, und mit dem beſonderen Namen des hannibaliſchen Krieges bezeichnen. Erwünſcht aber wäre es für uns, wenn auch Livius, der für dieſen Krieg die einzige vollſtändige Quelle iſt, dieſe Anſicht vom Kriege in Hiſpanien gehabt hätte; dann würde er größeren oder überhaupt einigen Fleiß auch auf dieſen Theil der Geſchichte gewandt haben, und derſelbe würde für uns nicht mit ſo tiefem, oft unauflöslichem Dunkel verdeckt ſeyn. Aber faſt alle Schriftſteller wurden ſo ſehr geblendet durch die gewaltige Erſcheinung Hannibals und durch das Unglück und die Noth der Römer in Italien, daß ſie davor alles übrige faſt vergeſſen, oder nur ſo viel Aufmerkſamkeit den anderweitigen Ereigniſſen geſchenkt haben, als durchaus nöthig war, um ſie nicht ganz zu vergeſſen.

---

2) Polyb. I. 3. Appian. VII. 1.

Die Römer hatten zwar die Bedeutung dieſes Krieges ſehr wol begriffen und waren wol eingedenk, daß um Hiſpanien der Krieg geführt werde; aber ſie ſahen auch ein, daß ihnen der Krieg in Hiſpanien bedeutend erleichtert werden müßte, wenn ſie Carthago auch in Afrika bedroheten, indem zu hoffen ſtand, daß die carthagiſchen Unterthanen und Bundesgenoſſen ſich ſogleich bei Erſcheinung der Römer gegen die herrſchende Stadt empören würden, wie ſie dieſes ja auch noch vor Kurzem gethan hatten [3]); jedoch gingen ſie im Anfange des Jahrs 536 unbegreiflich langſam zu Werke. Sie hoben ſechs Legionen Römer, jede zu 4000 Mann z. F. und 300 Reitern, ſo wie auch 40,000 Mann Bundesgenoſſen aus, welche in Afrika unter Sempronius, in Hiſpanien unter Scipio, und in Gallien unter dem Prätor L. Manlius, beinahe ganz gleich unter dieſe vertheilt, den Krieg führen ſollten; eine Mannſchaft, die, ungeachtet ſie an die Soldatenmenge der puniſchen Heere nicht reichte, und auch gering erſcheint gegen die drei und zwanzig Legionen, die wir gegen das Ende dieſes Krieges im Felde finden, doch im Vergleich mit den früheren Anſtrengungen Roms immer ſehr bedeutend iſt. Jedoch ſcheint mit der Geſandtſchaft nach Carthago ſo viel Zeit [4]) hin-

3) Diod. II. p. 512.

4) Nach Polyb. III. 40. Liv. XXI. 20. fin. wurden die Conſuln erſt abgeſchickt, nachdem die nach Carthago geſchickten Geſandten zurückgekehrt und Hannibal ſchon über den Iberus gegangen war. Hannibal aber, der am erſten November in Italien anlangte und fünf Monate zu ſeinem Zuge von Neu-Carthago dahin gebraucht hatte, war zu Anfang des Junius von Neu-Carthago aufge-

gegangen zu seyn, daß diese Heere erst in der Mitte des Sommers Rom verlassen konnten. Nämlich nach Polybius gingen die Consuln in ihre Provinzen erst ab, nachdem die Gesandtschaft der Römer von Carthago über Hispanien und Gallien zurück gekehrt war, und als Hannibal schon den Iberus überschritten hatte; und dieses muß sich auch wirklich so verhalten, weil sonst die Unthätigkeit der Römer in diesem Jahr ganz unerklärlich wäre. Aber es war Roms Verhängniß, das Alles so ordnete; denn wie ganz anders wäre der Zustand der Dinge gewesen, wenn Sempronius schon im Frühjahr in Afrika gelandet wäre, von einer mächtigen Flotte unterstützt, und wenn Scipio zu derselben Zeit nach dem nördlichen Hispanien zwischen den Pyrenäen und dem Iberus gekommen wäre, wo Emporium lag, eine massilische Colonie, und wo viele Völkerschaften wohnten, die, von der carthagischen Herrschaft noch frei, seit länge-

---

brochen, und konnte erst gegen das Ende des Junius über den Iberus gegangen seyn, und diese Nachricht konnte nicht vor der Mitte des Julius in Rom seyn. Daher gingen die Consuln wol erst gegen das Ende des Julius in ihre Provinzen ab. Scipio, der noch vorher eine neue Legion ausheben mußte, konnte Rom erst zu Anfang des Septembers verlassen, indem er erst gegen das Ende dieses Monats am Rhodanus anlangte. Der Grund dieser Verspätung liegt darin, daß die Römer keinen Angriff in Italien von Seiten der Carthager erwartet hatten, am wenigsten aber glaubten, Hannibal werde zu Lande von Hispanien nach Italien ziehen. Appian. VI. 14. (Οἱ δὲ Ῥωμαῖοι προορῶντες, καὶ) ἐν Ἰβηρίᾳ σφίσι καὶ Λιβύῃ τὸν πόλεμον ἔσεσθαι· (οὐ γὰρ δὴ, μὴ Λιβύες ποτὲ ἐς τὴν Ἰταλίαν ἐσβάλωσιν, οὐδ' ὑπενόουν·) etc. cf. Polyb. III. 16.

rer Zeit schon in Verbindung mit den Römern standen. Hannibal brach erst zu Anfang Junius von Neu-Carthago auf; von dort hatte er bis an den Iberus 2600 Stadien oder 65 deutsche Meilen, auf deren Zurücklegung er mehrere Wochen zubrachte; welch' eine schöne Zeit wäre das für die Römer gewesen, sich mit den nördlichen Völkerschaften zu verbinden, die nicht minder für ihre eigene Freiheit, als für das Interesse der Römer zu kämpfen hatten, und hier sogleich den Krieg mit Hannibal zu beginnen. Seinen Zug nach Italien hätte dann Hannibal wol schwerlich noch anzutreten gewagt, gesetzt auch, er hätte den Scipio in einer Schlacht überwunden. Denn durch einen Krieg in Hispanien selbst würde der Eifer und der Muth der Hispanier, aus welchen größtentheils Hannibals Heer bestand, sehr getheilt und geschwächt worden seyn. Aber Hannibal hatte das Glück, daß die Römer den rechten Zeitpunkt versäumten, und daß, selbst als Scipio schon im Begriff war, nach Hispanien aufzubrechen, der Aufstand der cisalpinischen Gallier [5]) ihn nöthigte, noch zu bleiben, um eine neue Legion wieder auszuheben, statt der, welche man unter dem Prätor C. Atilius dem von den Bojern und Insubrern bedrängten Manlius zu Hülfe gesandt hatte. So kam Scipio erst Ende Septembers mit seinem Heere nach Massilia, als Hannibal eben im Begriffe war, über den Rhodanus zu gehen. Das einzige, was er hier zu thun vermogte, war, daß er die Gallier aufwiegelte, dem Hannibal den Uebergang

5) Liv. XXI. 25.

über den Strom zu wehren, und an ihrer Spitze [6]), indem er seine von der Seereise erschöpften Römer nicht ins Treffen führen konnte, den Hannibal angriff. Dieser aber ging vermittelst einer Kriegslist glücklich über den Strom und jagte die Gallier aus einander, worauf er, ehe Scipio mit seinem Römerheere folgen konnte, ins Innere Galliens auswich, um auf einem Umwege, den die Abgeordneten der Bojer ihn zu führen versprachen, nach Italien zu ziehen. Scipio, den die Gefahr, die Rom drohete, bestürzt machte, und der wol einsah, daß der Prätor Manlius, der nicht einmal den Galliern hatte widerstehen können, dem Hannibal nicht gewachsen seyn werde, beschloß, zu Schiffe von Massilia nach Genua zurückzugehen, und mit den römischen Streitkräften am Padus dem Hannibal, wenn er über die Alpen herabgestiegen käme, zu begegnen; sein Heer aber, das einmal für Hispanien bestimmt war, schickte er unter dem Oberbefehle seines Bruders und Legaten, Cn. Scipio, nach Hispanien, um dort jetzt die Entfernung Hanni-

6) In Bezug auf Hannibals Rhoneübergang ist die Stelle bei Zonaras VIII. 23. sehr wichtig: μέχρι μὲν τοῦ ποταμοῦ Ῥοδανοῦ οὐδεὶς εἰς χεῖρας ἦλθεν αὐτῷ. Ἐκεῖ δ' ὁ Σκιπίων ἐπεφάνη, καίπερ μὴ παρούσης αὐτῷ τῆς δυνάμεως, ὅμως μετὰ τῶν ἐπιχωρίων καὶ τῶν αὐτοῖς προσοίκων τὰ τε πλοῖα τὰ ἐν τῷ ποταμῷ προδιέφθειρε, καὶ τὸ ῥεῦμα αὐτοῦ διὰ φυλακῆς ἐποιήσατο. Ὁ οὖν Ἀννίβας ἔτριψε μὲν τινὰ χρόνον, καὶ σχεδίας, καὶ σκάφη, ἄλλα τε καὶ μονόξυλα κατασκευάζων. Ἔφθη δ' οὖν ὑπὸ πολυχειρίας τὰ πρὸς παραίωσιν ἀναγκαῖα πάντα, πρὶν τῷ Σκιπίωνι τὸ οἰκεῖον ἀφικέσθαι στράτευμα etc. So kämpfte also Hannibal dort mit dem Scipio selbst, was auch Cornelius Nepos sagt: XXIII. 4. Conflixerat apud Rhodanum cum P. Cornelio Scipione Cos. eumque pepulerat. etc.

bals deſto nachdrücklicher zu benutzen. Dies war vom Scipio echt römiſch gehandelt. Die Römer hätten zwar im erſten Schrecken vor Hannibal es dem Scipio gewiß gerne verziehen, ja ſogar es gerne geſehen, wenn er, ſeine Provinz aufgebend, ſeine Legionen zum Schirme Italiens zurückgeführt hätte, ſo wie ſie ja auch wenige Wochen nachher den Sempronius von Sicilien zurückriefen. Auch wußte Scipio recht gut, welche Legionen er am Padus fände, und daß von denſelben nicht viel würde zu erwarten ſeyn; dennoch that er, was Noth war, und was der Rath ſeines Volkes für das Weiſeſte erkannt hatte, unbekümmert um alles Andere, wie ſehr es auch drohen und ſchrecken mogte. Das iſt das Eigenthum großer Seelen, daß ſie nicht zweifeln, und daß es für ſie keinen Widerſtreit der Pflichten giebt. Auch ſcheint es Hannibal nicht für möglich, noch weniger für wahrſcheinlich gehalten zu haben, daß die Römer, wenn er ſie in Italien bedrängte, noch an einen Krieg in dem entlegenen Hiſpanien denken würden. Daher nahm er ein ſo bedeutendes Heer mit ſich fort nach Italien, während er nur ſehr unbedeutende Streitkräfte in Hiſpanien zurückließ, nämlich gegen 15,000 Mann unter ſeinem Bruder Hasdrubal, in und bei Neu-Carthago, und 10,000 Mann unter Hanno in dem neuer oberten Striche nördlich vom Iberus. Eine ſolche Macht war allerdings ſtark genug, um Hiſpanien, wenn es unangegriffen von den Römern blieb, in der Unterwürfigkeit zu erhalten; allein einen Krieg führen konnten Hasdrubal und Hanno mit dieſen Schaaren nicht, und wenn ſie ihn wagten, ſo mußten ſie bald überwun-

den seyn. Hannibal hat also einen schweren Vorwurf auf sich geladen, indem er gegen den Willen des weiseren Rathes in Carthago Hispanien verließ und den Krieg vor die Mauern Roms spielte. Dergleichen ungeheure Entwürfe können nur dann glücken, wenn sie auf eine genaue Berechnung und Abwägung der moralischen Kräfte des Gegners gegründet sind; ist da die Rechnung richtig, so braucht man nicht vor Wind und Wetter, vor Winter und Eis zu bangen; die Natur weicht dem Genius; aber ein zur Thatkraft erstarkter Wille eines Volkes, ein mächtiges tiefes Volksgefühl setzt einen Damm entgegen, der durch die Kraft der Menschen, und wenn sie die stärkste wäre, nicht umgerissen werden kann. Hannibal aber hatte sich in den Römern in dieser Hinsicht geirrt, und daß er das gethan hatte, darin konnte er sein und Carthagos Geschick erkennen. P. Scipio aber hat an dem Tage in seinem Lager am Rhodanus, da er den Entschluß faßte, seinen Bruder mit dem Heere nach Hispanien zu senden, Rom gerettet und Carthago und seinen Hannibal überwunden.

Auf seinem Durchzuge durch das Land nördlich vom Iberus scheint Hannibal, so viele Menschen ihm dieser kurze Krieg auch kostete [7]), doch nur einen geringen Theil erobert zu haben. Wahrscheinlich zog er nicht an der Küste entlang, wo Völkerschaften wohnten, die es mit den Römern hielten, und die sich auch sogleich dem

7) 22,000 Mann. Siehe oben. Polyb. III. 35. μετὰ πολλῶν δὲ καὶ μεγάλων ἀγώνων, ἔτι δὲ πολλῆς καταφθορᾶς ἀνδρῶν etc.

Römern ergaben, sondern quer durchs Land, etwa am Sicoris hinauf (über Urgel nach Perpignan) oder gar noch weiter westlich (über St. Girons). Zwar nennt Livius [8]) die Lacetaner und Ausetaner, durch deren Gebiet Hannibal gezogen sey, und die er sich unterworfen habe, und diese wohnten ohne Zweifel an der Meeresküste; allein diese Namen stehen im Polybius [9]), den Livius übrigens hier übersetzt, nicht, sondern statt derer Aironosier und Andosiner. deren Wohnsitze man nicht kennt, und die sonst nicht genannt werden, weshalb denn auch wol Livius andere Namen dafür schrieb, die ihm geläufiger waren. So auch rechnet Polybius später, wo er die Länge von Hannibals Zuge bestimmen will [10]), die Stadien der Straße über Emporium; allein dieses beweiset noch nicht, daß Hannibal diese Straße gezogen sey, sondern er giebt nur die Maaße dieser Straße an, weil diese zu seiner Zeit die einzige Straße war, welche nach Hispanien führte, und deren Maaße er kennen konnte. Hingegen ist es deutlich, daß Hannibal nicht die Völker an der Meeresküste bezwang, daraus, daß wir den Hanno, den er dort zurückließ, nicht an der Küste finden, sondern in der Mitte des Landes, und erst, als Scipio schon das ganze Küstenland den Römern unterworfen hatte, zog er gegen den Hanno aus, den er bei Scissum

8) Liv. XXI. 23.
9) Polyb. III. 35.
10) Polyb. III. 39.

verband, gegen die Römer aufgewiegelt. Als nun Scipio aus seinen Winterquartieren in Emporium aufbrach, sey Hasdrubal wieder zurückgegangen, worauf Scipio die Illergeten angegriffen, ihre Hauptstadt Athanagia belagert und erobert und das Volk unterworfen habe. Hierauf habe er auch die mit den Carthagern verbündeten Ausetaner am Iberus angegriffen und sie, so wie die ihnen zu Hülfe kommenden Lacetaner, in einer großen Schlacht geschlagen, und ihnen 12,000 Mann getödtet, hierauf auch ihre Hauptstadt belagert, welche nach dreißig Tagen durch Vertrag sich ihm ergeben habe. Jedoch diese zweite Erscheinung des Hasdrubal, so wie die darauf folgenden Begebenheiten, widersprechen durchaus dem Polybius, dem Livius im Uebrigen hier Wort für Wort gefolgt ist, der aber von diesen spätern Vorfällen nichts mehr weiß. Auch widerspricht sich Livius selbst, indem er den Scipio zuerst nach Emporium in die Winterquartiere gehen, nachher aber nach Tarraco in die Winterquartiere zurückkehren läßt; desgleichen setzt er die Ausetaner an den Iberus, wo sie gewiß nicht wohnten [15]). Ueberhaupt auch ist es nicht leicht zu begreifen, wie in so wenigen Monaten, da die Römer nicht vor der Mitte Octobers nach Hispanien gekommen seyn können, die Zeit für so viele Ereignisse, ja für eine dreißigtägige Belagerung, sich fand.

Wenn wir nun die Schwäche der Carthager in Hispanien und den Mangel an Nachdruck, mit welchem sie

15) cf. Uckert Geogr. II. 1. p. 426.

das Land gegen die Römer vertheidigten, mit Recht dem Hannibal zur Laſt legen, der gegen den Befehl ſeines Volkes das Land, das er vertheidigen ſollte, eigenmächtig verließ, und ſich anderswo einen andern Krieg ſuchte, ſo muß es um ſo auffallender erſcheinen, daß auch im folgenden Jahre, wo doch den Carthagern die Lage der Dinge bekannt genug ſeyn mußte, ſo wenig für die Erhaltung des Beſitzes von Hiſpanien von Carthago aus geſchah. Wurden etwa auch die Carthager durch die Ereigniſſe in Italien geblendet, daß ſie die Wichtigkeit, die der Krieg in Hiſpanien hatte, vergaßen und nur nach Italien und auf Hannibal ihren Blick richteten? unwahrſcheinlich wäre das allerdings nicht, obgleich von den Carthagern nicht ſo leicht, als von andern Völkern etwa, zu vermuthen; doch können wir es ihnen um ſo eher verzeihen, als wirklich die Schlachten an der Trebia und am See Traſimen das gewöhnliche Maaß der Siege überſtiegen, und es ſcheinen mußte, als wenn Rom nach ſolchen Niederlagen und dem Verluſte ſo vieler Bürger und nach der Beſetzung Italiens durch Hannibal ſich wol ſchwerlich wieder erholen könnte, als wenn es nächſtens entweder ganz unterliegen oder doch zu einem ſchimpflichen Frieden ſich werde bequemen müſſen, wodurch es aus der Reihe herrſchender Staaten ausgeſtrichen werden würde. Wol wenige Menſchen mögen damals anders geglaubt und gedacht haben. Was hätte alſo den Römern der Gewinn einer Landſtrecke in Hiſpanien genützt, wenn Rom in Italien unterging? Mit dem Falle der Stadt fielen auch die hiſpaniſchen Eroberungen von ſelbſt zuſammen, und des-

halb wollten wol die Carthager den Aufwand sparen, den die nachdrückliche Vertheidigung Hispaniens gegen die Römer erfordert hätte und nachher wirklich kostete. Jedoch hatte sich Hasdrubal, der noch im Besitz aller Theile Hispaniens bis an den Iberus war, den Winter hindurch zu Neu-Carthago, so gut er vermogte, auf den bevorstehenden Feldzug des Jahrs 537 gerüstet [16]), und war entschlossen, den Römern entgegen zu gehen und sie zu vernichten, ehe sie etwa von Rom aus Unterstützung erhielten. Mit einer Flotte von vierzig Schiffen, welche das Landheer am Strande begleitete, zog er nördlich nach dem Iberus. Dort begegnete er dem Cn. Scipio, der von Tarraco mit einer Flotte von fünf und dreißig Schiffen, die er aber mit seinen besten Kriegern bemannt hatte, heranschiffte. Die punische Flotte wurde in der Mündung des Iberus überrascht, und nach einer kurzen Gegenwehr in die Flucht geschlagen. Die muthlosen Schiffssoldaten ließen größtentheils ihre Schiffe auf den Strand laufen, um sich unter den Schutz des Landheeres zu begeben, das, mehr zum Verderben als zum Heil, am Ufer aufgestellt war. Fünf und zwanzig carthagische Schiffe wurden von den Römern genommen; und nicht diese Schiffe allein waren der Preis dieses Sieges, sondern es war durch denselben die carthagische Seemacht an der hispanischen Küste gänzlich vertilgt, und die römische Flotte herrschte nicht nur in diesem Jahre, sondern, wie es scheint, auch

16) Liv. XXII. 19—23. Polyb. III. 95—100. Zonaras IX. 1.

in dem folgenden Jahre in den hiſpaniſchen Meeren. Wenn wir dem Livius glauben wollen, ſo plünderte die römiſche Flotte die ganze Küſte bis unter die Mauern von Neu-Carthago, deſſen Vorſtädte ſie niederbrannte, erbeutete zu Longuntica ein großes Magazin von Spartum, landete auf der Inſel Ebuſus und erzwang die Unterwerfung der baleariſchen Inſeln. Hierauf kehrte die Flotte nach Tarraco zurück, indem Scipio auch zu Lande die Früchte des Sieges zu erndten ſuchte. Nicht weniger als 120 hiſpaniſche Völkerſchaften (populi?) ſchickten Geſandte, unterwarfen ſich und gaben Geiſſeln, und die Römer drangen bis nach Caſtulo, an den Quellen des Bätis, vor. Hasdrubal mußte ſich bis nach Luſitanien in die Nähe des Oceans zurückziehen; auch Mandonius und Indibilis, Fürſten der Illergeten, die gegen die Römer kämpften, wurden bald von den Römern geſchlagen, und durch die Celtiberier, die Scipio zu den Waffen gerufen hatte, wurde Hasdrubal ſo beſchäftiget und geſchlagen, (in zwei Schlachten verlor Hasdrubal 15,000 Mann,) daß er den Römern die Spitze nicht mehr bieten konnte. Als nun in der Mitte des Sommers P. Scipio als Proconſul mit einer Flotte von zwanzig Schiffen und mit 8000 Mann Landtruppen und mit Kriegsbedarf aller Art von Rom nach Hiſpanien kam, und beide Brüder nun vereinigt ihre Kriegsbewegungen fortſetzten, als ſie vor Sagunt zogen und hier durch die Verrätherei des Abelox (Abilyx bei Polyb.) und Boſtar die hiſpaniſchen Geißeln ausgeliefert erhielten, welche Hannibal hier

aufbewahren ließ, da war das Uebergewicht der römischen Waffen in Hispanien entschieden; fast alle hispanischen Völkerschaften, durch die Rückgabe ihrer Geißeln erfreut, rüsteten für die Römer den Krieg, und würden sogleich schon den Kampf gegen die Carthager begonnen haben, wenn der nahende Winter nicht Waffenruhe geboten hätte. So weit Livius. Von ihm weicht aber auch hier wieder Polybius ab, der, außer dem Seetreffen im Iberus, der Ankunft des Proconsuls P. Scipio, und der Verrätherei des Abelox, in diesem Jahre keiner Ereignisse weiter erwähnt. Auch mögte man wol zweifeln, daß wirklich die Uebermacht der Römer so groß gewesen sey, als Livius sie darstellt. Daß Hasdrubal nach Verlust von fünf und zwanzig Schiffen nach Lusitanien bis in die Nähe des atlantischen Meeres habe fliehen müssen, daß sich 120 hispanische Völkerschaften (nicht civitates, sondern populi [17]), und welche doch noch andere waren, als diejenigen, deren Geißeln in Sagunt bewacht wurden,) sofort ergeben haben, daß die Celtiberier ohne Römerhülfe dem Hasdrubal 15,000 Mann erschlugen und 4000 Mann gefangen nahmen, daß die Römer die Vorstädte von Neu-Carthago verbrannten, u. s. w., ist gewiß eine Uebertreibung des Livius, der, um seiner Erzählung mehr Farbe und Schmuck zu geben, dergleichen Fabeln wol aus einem Acilius, oder Valerius Antias [18]),

17) Liv. XXII. 20. fin. Qui vere *ditionis imperiique* Romani facti sunt, obsidibus datis, *populi* amplius fuerunt centum viginti.

18) cf. Liv. XXV. 39. XXVI. 49. Adeo nullus mentiendi modus est.

oder ſonſt einem unzuverläſſigen Autor genommen, und ziemlich ungeſchickt mit dem trockenen Berichte des Polybius verwebt hat. Auch die Ereigniſſe des folgenden Jahres ſtimmen gar nicht zu dem glorreichen Schluſſe dieſes Jahres, und ſomit wird das Reſultat der diesjährigen Kriegsunternehmung der Römer wol kein anderes ſeyn, als was Polybius aufführt, nämlich der Seeſieg in der Mündung des Iberus, und dadurch die Oberherrſchaft zur See; und, nach angelangter Verſtärkung durch den P. Scipio, Verſuche, ſich ſüdlich vom Iberus feſtzuſetzen, welches aber ungeachtet einiger Streifzüge noch nicht gelungen iſt, ſondern erſt durch glückliche Operationen in der Zukunft gewonnen werden muß. Doch iſt ein freundliches Verhältniß mit vielen ſüdlich wohnenden hiſpaniſchen Völkerſchaften durch die Rückgabe der von Abelox verrathenen Geißeln angeknüpft, und auf die Mitwirkung derſelben auch im folgenden Jahre zu rechnen. Dieſer Erfolg iſt auch immer ſchon bedeutend genug für die Römer, und konnte nicht gut größer ſeyn bei dem Talente und der Thätigkeit des Hasdrubal und den zahlreichen Hülfsquellen, die demſelben noch zu Gebote ſtanden, oder die er ſich zu eröfnen verſtand.

Für das folgende Jahr haben wir den Polybius nicht mehr zum Wegweiſer, und ſind demnach, da auch Appian die Ereigniſſe der erſten Jahre mit Stillſchweigen übergeht, auf den Livius [19]) als einzige Quelle be-

19) Liv. XXIII. 26—30.

schränkt. Da nun des Livius Erzählung auch hier voller Widersprüche ist, so ist es uns fast unmöglich gemacht, die Wahrheit aus seiner Erzählung herauszufinden, und wir werden uns also damit begnügen müssen, nur die Widersprüche in seiner Erzählung aufzudecken. Nach ihm ziehen im Frühjahr 538 die römischen Feldherrn, Cn. Scipio zu Lande und P. Scipio zur See, gegen Hasdrubal aus, der sich aber weder zur See noch zu Lande stark genug fühlend procul ab hoste, intervallo ac locis tutus tenebat se. Inzwischen erhält er auf sein dringendes und wiederholtes Bitten 4500 Mann zur Unterstützung aus Carthago, und zieht nun den Scipionen wieder entgegen. Durch die Flucht seiner Seeofficiere wird er aber in einen Krieg mit den gegen ihn sich empörenden Carpetanern verwickelt, mit denen er sich lange herumschlägt, bis er sie endlich bei der Stadt Ascua glücklich überwindet. Da erhält er von Carthago den Befehl, mit seinem Heere aufzubrechen und zu Lande nach Italien zu ziehen, um den Hannibal zu unterstützen; bei welcher Nachricht aber alle hispanischen Völkerschaften von den Carthagern, die sie nun nicht mehr gegen die Römer schützen würden, abzufallen und zu den Römern überzugehen drohen. Deshalb macht Hasdrubal den Carthagern Vorstellungen, und diese schicken den Himilco cum exercitu iusto nach Hispanien, und bei dessen Ankunft bricht endlich Hasdrubal, nachdem er noch gehörig die Hispanier gebrandschatzt hat, auf. Jedoch am Iberus, bei der Stadt Ibera (die vielleicht einerlei ist mit Tortosa), wird er von den Scipionen aufs

Haupt geſchlagen, und ſein ganzes Heer vernichtet, ſo daß dadurch der Zug nach Italien unterbleibt. Dieſe Erzählung iſt aber durchaus ungereimt. Warum folgten die Scipionen nicht dem zurückweichenden Hasdrubal; und als er, durch eine Verſtärkung von nicht mehr als 4500 Mann zum Widerſtande wieder fähig, ihnen entgegen kam, wo blieben ſie da? Warum unterſtützten ſie die Carpetaner nicht, die ſo muthig gegen Hasdrubal ſtritten? Wie konnte Hasdrubal daran denken, mit ſeinem Heere, das nicht einmal den Scipionen in Hiſpanien gewachſen war, ſich nach Italien durchzuſchlagen, oder gar, wie konnten die Carthager dem Hasdrubal, der nicht einmal im Stande war, Hiſpanien gehörig zu behaupten, den Befehl ertheilen, Hiſpanien ohne weiteres zu verlaſſen? Uns iſt nichts unwahrſcheinlicher, als daß Hasdrubal jemals einen Befehl, nach Italien zu gehen, von Carthago aus erhalten habe, und obſchon die Schriftſteller oft genug dieſes verſichern, ſo verſagen wir der Sache doch unſern Glauben. Freilich iſt es nicht zu leugnen, ſondern es iſt eine Thatſache, daß Hasdrubal acht Jahre ſpäter, als die carthagiſche Seemacht zerſtört, als Neu-Carthago von den Römern wie durch ein Wunder erobert war, und als auch die Beſitzungen der Carthager im Inneren des Landes mehr und mehr verloren gingen, als nichts dem ungeheuren Talente und Glücke des jüngeren Scipio widerſtehen zu können ſchien, den kühnen, wirklich ungeheuren Gedanken faßte, nach einer erlittenen Niederlage in den Gebirgen des inneren Landes ein Heer zu werben, und dieſes über die Pyrenäen und Alpen nach Italien ſeinem Bru-

der zuzuführen, um, wenn er Hiſpanien freilich aufgeben müßte, dieſem doch wenigſtens zum Siege zu verhelfen; jedoch daß dieſes ſpäter geſchehen iſt, iſt auch höchſt wahrſcheinlich der Grund, der den früheren Nachrichten von Verſuchen und Aufträgen der Art ſeine Entſtehung gegeben hat, da ſonſt eine ſolche Unternehmung ſo unpolitiſch, ſo unzweckmäßig, ja ſo widerſinnig war, als möglich. An Kriegern fehlte es, wie wir geſehen haben, dem Hannibal in Italien nicht. Wenn er Unterſtützung haben wollte, ſo waren es Carthager, damit ſein Heer den Namen eines carthagiſchen Heeres behielt. Dieſe konnte er zu Schiffe von Carthago aus leicht erhalten, wie er ſie ja auch erhielt [20]). Wozu ein Zug aus Hiſpanien her, das man ohnehin kaum gegen die Römer zu ſchützen vermogte, und wegen deſſen Behauptung eben der Krieg geführt wurde? Ohnehin auch hatte vor Kurzem noch Hannibal gezeigt, wie man von 100,000 Mann, die man über den Iberus gebracht, nur zwanzig und einige tauſende glücklich nach Italien zu bringen vermöge. Wir ſehen uns alſo genöthigt, den Befehl und das Vorhaben Hasdrubals, nach Italien zu ziehen, für eine Erfindung der Schriftſteller zu halten, die, in der Menge des einzelnen Stoffes verloren, eine falſche Grundanſicht von dieſem Kriege überhaupt gehabt haben, und in allen Zügen, die Hasdrubal gegen den Iberus, der lange Zeit die Vormauer der Römer blieb, unternahm, nur Verſuche ſahen, ſich einen Weg nach Gallien und Italien zu bahnen. Auch neuere Ge-

20) Durch Bomilcar. Liv. XXIII. 41.

lehrte, die durch gründliche Unterſuchungen groſſen Ruhm gewonnen haben, theilen dieſe Anſicht, und legen viel Gewicht auf die Stelle: Livius 23. 27. fin., und ähnliche. Doch ſo hoch wir auch das Anſehen dieſer Männer ſchätzen, ſo müſſen uns doch ſolche Gründe, die in der Sache ſelbſt liegen, mehr gelten, als das zweideutige Zeugniß des Livius, eines befangenen und unkritiſchen Schriftſtellers. Es ſcheint demnach von des Livius Erzählung wenig mehr übrig zu bleiben, als etwa Folgendes: die Scipione hatten freilich viele der hiſpaniſchen Völkerſchaften für ſich gewonnen, jedoch machte ſie dieſes noch nicht fähig, mit vollem Nachdrucke den Krieg zu führen, und ſtatt der Defenſive, worauf ſie ſich bisher beſchränkt hatten, die Offenſive zu ergreifen. Von Rom aus wurden ſie gänzlich ohne Unterſtützung an Mannſchaft, Geld und Kriegsbedürfniſſen gelaſſen; von den Hiſpaniern durften ſie die Stellung von Mannſchaft und die Herbeiſchaffung von Geld und Proviant nicht erzwingen, und freilich thaten die barbariſchen Völkerſchaften für ſie gewiß wenig, höchſtens, daß ſie auf eigene Rechnung einen Aufſtand gegen die Carthager wagten. Sollte ein Unterſchied zwiſchen römiſcher und carthagiſcher Herrſchaft ſeyn, ſo mußte er darin beſtehen, daß die Römer das nicht forderten oder nahmen, was die Carthager forderten und nahmen, dadurch wurde aber ihre Exiſtenz ſehr erſchwert, und weitere Kriegsoperationen, wozu man der Magazine bedurfte, (Hasdrubal führte dergleichen immer mit ſich) [21]), wurden faſt ganz

21) Liv. XXIII. 27. init. Zonar. IX. 3. fin.

unmöglich gemacht. Auch bezahlten die Carthager gewiß ihre hiſpaniſchen Söldner, d. h. die Truppen, welche die ihnen unterworfenen hiſpaniſchen Völker auf ihren Befehl ſtellen mußten. Was konnte einer ſo ſtreitluſtigen Nation erwünſchter ſeyn? die Römer hingegen hatten kein Geld, und mußten ſich alſo hauptſächlich wol damit begnügen, den Hasdrubal durch die aufgewiegelten Hiſpanier zu beſchäftigen. Dies geſchah im Anfange dieſes Jahrs. Als aber die Hiſpanier gebändiget waren und Hasdrubal durch ein zahlreiches carthagiſches Heer unter Himilco verſtärkt war, da blieb Hasdrubal nicht bei den Kämpfen mit den Hiſpaniern ſtehen, ſondern fing jetzt die Offenſive gegen die Römer wieder an. Am Iberus erwarteten ihn die Römer, und hier geſchah denn die Schlacht, die, eine der bedeutendſten in dieſem Kriege, auf einmal den Hasdrubal wieder zur Ohnmacht zurückwarf. Das ganze carthagiſche Heer, deſſen Stärke wir nicht genau wiſſen, wurde vernichtet oder zerſprengt [22]), das Lager erobert, und Hasdrubal ſelbſt entging mit nur wenigen Begleitern dem Schwerdte oder der Gefangenſchaft der Römer. Doch ſo zahlreich auch die Beute dieſes Sieges geweſen ſeyn mogte, ſo war die Lage der Römer doch nicht um vieles gebeſſert. Der Sieg mogte wol von der Art ſeyn, daß eine Wiederholung deſſelben den Siegern ſelbſt den Untergang gebracht hätte. Die Scipione ſchrieben deshalb Klagebriefe nach Rom und ver-

22) Nach Eutrop. III. 11. und Oros. IV. 6. verlor Hasdrubal 25,000 Mann an Todten, und 10,000 Gefangene.

langten ſchlechterdings Unterſtützung an Kriegsbedürfniſſen jeder Art, mit dem Zuſatze: nec aliter, aut exercitum, aut provinciam, retineri posse [23]); worauf denn durch Anleihen von Privatperſonen, denen der Staat Schuldſcheine dafür gab, die Verpflegung des hiſpaniſchen Heers beſorgt wurde. Dieſe Nachricht des Livius, die gewiß echt iſt, weil dergleichen nicht leicht erfunden wird, giebt uns ein Licht über die früher gerühmten Siege der Römer. Erſt im folgenden Jahre durften ſie hoffen, bei Begünſtigung des Glückes jenſeits des Iberus bleibende Eroberungen zu machen.

23) Liv. XXIII. 48.

Viertes Kapitel.

Ueber Hannibals Krieg in Italien.

Häufige Bearbeitungen dieſes Krieges. — Schlacht an der Trebia. — Ehrenrettung des Conſul Sempronius. — Die Römer müſſen Ober-Italien räumen. — Hannibal wird auf den Apenninen vom Sempronius zurückgeworfen. — Kriegsplan der Römer für das Jahr 537. — Ehrenrettung des Conſul Flaminius. — Hannibals Zug durch die Sümpfe, und daß dieſe Sümpfe am Padus zu ſuchen ſeyen. — Des Flaminius Unglück am See Traſimen.

Die Unternehmung Hannibals in Italien, ſowol ſein Zug dahin, als auch der Krieg, den er dort führte, ſind von jeher von zahlreichen und kenntnißvollen Schriftſtellern bearbeitet worden, und noch neuerdings iſt von einem Kriegsmanne [1]) ein umfaſſendes Werk über dieſen Krieg bekannt gemacht worden. Daher können wir billig die Mühe ſparen, dieſen Krieg, der durch eine Unzahl kleiner Ereigniſſe überladen iſt, einer neuen Prüfung wieder zu unterwerfen. Viele Unterſuchungen der Neueren ſind uns, da wir am liebſten immer die Bücher der Alten geleſen haben, auch gar nicht zu Geſichte gekom-

1) Histoire des campagnes d'Annibal en Italie pendant la deuxième guerre Punique; (par Fr. Guillaume de Vaudoncourt). Milan. 1812. III Vol. 4to.

men, und wir setzen voraus, daß gelehrte Kriegsmänner mit rechter Einsicht über alle strategische und taktische Bewegungen Hannibals werden geurtheilt haben. Hier wollen wir nur einzelne Punkte des hannibalischen Krieges, worüber gewöhnlich unrichtige Ansichten Statt finden, aufhellen, oder wenigstens das Dunkel, von welchem diese Punkte bedeckt werden, augenscheinlich machen.

Hannibals Zug von den Pyrenäen bis an die Rhone ist vom Livius so wie vom Polybius deutlich genug bezeichnet worden; so ist auch der Punkt, wo Hannibal über die Rhone ging, sein Zug die Rhone aufwärts, und sodann sein Weg über die Alpen durch die Untersuchungen de Luc's [2]) und der Engländer, Cramer, und Wickham [3]) genugsam ausgemittelt worden, so daß darüber kein Zweifel mehr obwaltet. Als Hannibal in der Nähe des Padus angekommen war, suchte er sogleich das Land mit den Bojern und Insubrern, welche ihn zur Unterstützung gegen die Römer nach Italien gerufen hatten, dadurch zu befestigen, daß er die Taurinier angriff, und die Stadt derselben, Taurinium, zerstörte. Als darauf der Consul P. Scipio mit den in Ober-Ita-

2) Histoire du passage des Alpes par Hannibal etc. par J. A. de Luc. Geneve 1818. 8.

3) Dissertation on the passage of Hannibal over the Alpes. By a member of the Univ. of Oxford. Oxford 1820. 8. Die Resultate der neuesten Untersuchungen über diesen Gegenstand sind auf das gründlichste und ausführlichste mitgetheilt und beurtheilt worden in: der Heerzug Hannibals über die Alpen u. s. w. von Zander. Hamburg 1823, 4. gedruckt bei Nestler.

lien befindlichen Kriegsvölkern ihm entgegen kam, so warf er sich auf ihn und schlug ihn in einem Reitergefechte am Ticinus, das aber wichtiger durch die Gefahr und Verwundung des Consuls wurde, als durch den Verlust, den die Römer hier erlitten. Bald nachher, während Scipio sich genöthiget gesehen hatte, sich hinter die Trebia in eine feste Stellung zurückzuziehen, langte Sempronius, den die bestürzten Römer von seiner Unternehmung in Afrika zurückgerufen hatten, an den Küsten des adriatischen Meers an, um mit dem Scipio vereint auf alle Weise dahin zu trachten, den Hannibal sogleich bei seinem Eintritte in Italien zu vernichten. Da die gallischen Bundestruppen im Heere der Römer schon zum Feinde übergegangen waren, da alle gallischen Völkerschaften in Oberitalien, mit Ausnahme der Cenomanen [4]), schon gegen die Römer sich erhoben und die Waffen ergriffen hatten, so war keine Zeit zu verlieren, und es schien rathsam, Hannibals so sehr geschwächtes Heer zu vernichten, ehe es dem Talente des Heerführers gelungen wäre, dasselbe durch gallische Verstärkung auf die doppelte oder dreifache Anzahl wieder zu bringen. Mag daher immerhin Sempronius in einzelnen Dingen unüberlegt verfahren seyn, so ist das gewiß eine Unbilligkeit von Livius und Polybius, wenn sie seiner stürmischen Eile die einzige Schuld des Verlustes an der Trebia beilegen. Gewiß handelte Sempronius, wie er handelte, nach dem Willen der Römer,

4) Liv. XXI. 55. med.: auxilia praeterea *Cenomanorum*; ea *sola in fide* manserat Gallica gens.

und er … rige Nebenabsichten und Neben… gründ… was, wenn das Glück ihn nur be… günsti… e Zweifel das Beste war. Auch lassen … lybius ihn wegen der Verwundung des … en Befehl in der Schlacht führen, um … on allem Antheile an der Schuld der Nie… ien. Jedoch ist dieses kaum glaub… lich … des Livius und Polybius Parteilich… kei… igen schon öfters bemerkt haben und ne… den, so verdient Appian hier zunächst u… welcher auf das bestimmteste sagt [6]), t… mit vereinter Anstrengung die Schlacht … Der Verlust dieser Schlacht an der Tre… … Römer aber nicht nur durch die Einbuße … ie an Kriegern und Bürgern hier litten, … ch dadurch, daß sie fürs erste dem Han…

5) Liv. XXI. 53. med.: Stimulabat (Sempronium) et tempus propinquum comitiorum, ne in novos consules bellum differretur, et occasio in se unum vertendae gloriae, dum aeger collega erat. cf. Polyb. III. 70. Polyb. führt als Gründe, warum Scipio die Schlacht abgerathen habe, an, er habe das ungeübte Römerheer den Winter hindurch an den Krieg gewöhnen wollen, und habe auch auf die Untreue der Gallier gegen Hannibal gerechnet. Aber bestand denn das ganze Römerheer aus junger Mannschaft? und in dem Augenblicke, als alle Gallier dem Hannibal zufielen, schon auf ihren Abfall wieder zu rechnen, war doch gewiß eine sehr gewagte Rechnung, ohnehin da die Gallier die Rache der Römer zu fürchten alle Ursache hatten. Nur erst, nachdem die Römer das cisalpinische Gallien geräumt hatten, war es möglich, daß die Gallier dem Hannibal untreu wurden.

6) Appian. VII. 7.

nibal kein neues Heer entgegen zu stellen hatten, daß Hannibal sich in Ober-Italien festsetzte, und daß sie gezwungen wurden, nach und nach ganz Ober-Italien zu räumen. Zuerst zwar hielten sie sich noch in Placentia, wo Sempronius sein Hauptquartier hatte, und in Cremona, wo Scipio stand [7]). Aber außer diesen zwei Städten hatten die Römer, wenn man Mutina [8]) ausnimmt, in Ober-Italien weiter keinen festen Punkt und kein Besitzthum. Auch war in dem feindlichen Lande die Verproviantirung des Heeres sehr schwer, denn alle Bedürfnisse mußten vom Meere aus den Padus hinaufgeführt werden [9]), und so gingen wahrscheinlich oft die römischen Proviantschiffe verloren; wenigstens konnte es nicht gut anders seyn, indem die Feinde mit der leichten Reiterei, der die Römer keine ähnliche entgegen zu stellen hatten, das ganze flache Land beherrschten. Nach dem Falle von Victumviä, wo ansehnliche Magazine waren, scheinen daher die Römer angefangen zu haben, das Land zu räumen, und Scipio zog sich allmälig den Padus abwärts nach Ariminum, so wie Sempronius über die Apenninen ging, und sich nach Lucca zurückzog um von dieser Seite Etrurien zu schützen. Von dieser

---

7) Liv. XXI. 56. fin.

8) Polyb. III. 40. nennt Mutina eine römische Colonie, was sie aber gewiß nicht war, da diese Colonie erst 571 (Liv. XXXIX. 55.) zugleich mit Parma ausgeführt wurde. Auch bei Liv. XXI. 25. wird Mutina genannt, und wegen der Festigkeit seiner Mauern gerühmt. So scheint es gewiß, daß Mutina eine alt-etruscische Stadt war. cf. Niebuhr I. 79. und dagegen Wachsmuth A. G. 84. n. 12.

9) Liv. XXI. 57. Polyb. III. 75.

Räumung Ober-Italiens finden wir zwar weder bei Polybius, noch bei Livius, noch bei Appian, noch bei Zonaras ein Wort, nur daß Livius in einer anderen Verbindung erzählt, Sempronius wäre nach Lucca [10]) gegangen, dem er aber sogleich nachher widerspricht, indem er den Flaminius den Oberbefehl über die bei Placentia überwinternden Legionen [11]) antreten läßt. Jedoch sieht man auf das deutlichste, daß die Schriftsteller, und namentlich Polybius und Livius, hier so wenig das Terrain, als den Zusammenhang der Begebenheiten verstanden und gekannt haben, wenn sie nicht vielleicht absichtlich eine den Römern so wenig rühmliche Folge ihrer Niederlage verschwiegen haben. Für das Jahr 537 machten die Römer ihren Kriegsplan also. Da die Aufgabe nothwendig war, und vernünftiger Weise nicht anders seyn konnte, als den Hannibal möglichst in Ober-Italien fest zu halten, und ihm das Eindringen in das eigentliche Italien und besonders in Etrurien zu wehren, so wurde dem Consul Servilius aufgetragen, von Ariminum aus, Umbrien zu schirmen, so wie der andere Consul Flaminius die Weisung erhielt, nach Etrurien zu gehen und die dahin führenden Apenninenpässe zu besetzen. Hannibal hingegen konnte die Zeit nicht erwarten, bis es ihm möglich wäre, aus Ober-Italien, wo er bei den Galliern seine Absicht so wenig erreichte, aufzubrechen, um seinen Zweck, den Römern ihre eigentlichen Unterthanen zu entreißen, weiter zu verfolgen.

10) Liv. XXI. 59. fin.
11) Liv. XXI. 63. init.

Schon bei noch ganz rauher Jahreszeit brach er auf, und verſuchte den Uebergang über die Apenninen (wahrſcheinlich auf der gewöhnlichen Straße über Pontremoli), hatte hier aber von der übeln Witterung überaus viel zu leiden, und fand auch wahrſcheinlich heftigen Widerſtand durch den Conſul Sempronius, der die Päſſe beſetzt hielt. Polybius und Appian kennen dieſen erſten Apenninen-Uebergang nicht, den nur Livius [12]) und mit wenigen Worten auch Zonaras [13]) berichten, ſo daß dieſe ganze Nachricht ziemlich zweifelhaft erſcheinen muß. Doch, da auch Zonaras dieſe Unternehmung kennt, ſo iſt ſie nicht ſo ganz zu verwerfen, als wenn ſie auf des Livius Autorität allein beruhete; nur gemäßiget muß des Livius Erzählung allerdings werden. In der Beſchreibung der Noth Hannibals auf den Apenninen iſt offenbar Vieles Uebertreibung, und wenn gleich jener Winter beſonders frühe, heftig und anhaltend war, ſchlimmer, als ſonſt italiſche Winter ſind, ſo hat doch unſtreitig der in rhetoriſchen Künſten ſich gefallende Livius das Gemälde überladen, und es finden ſich auch manche Widerſprüche, die eine Erfindung oder wenigſtens eine Entſtellung der Thatſachen von Seiten des Geſchichtſchreibers ahnen laſſen. Hier auf den Apenninen verlor Hannibal noch ſieben Elephanten, und doch hatte er an der Trebia ſchon ele-

12) Liv. XXI. 58.

13) Zonaras VIII. 24. *Ἐς δὲ τὴν Τυρρηνίδα τῷ Ἀννίβᾳ πορευομένῳ ὁ Λόγγος ἐπέθετο, χειμῶνος πολλοῦ γενομένου. Πεσόντων δὲ ἀμφοτέρωις πολλῶν, ὁ Ἀννίβας ἐς τὴν Λιγυστικὴν ἐλθὼν, ἐνδιέτριψεν.*

phantos prope omnes [14]) verloren. Einen behielt er noch übrig, auf dem er nachher durch die Sümpfe ritt [15]); also wären ihm noch acht Elephanten nach der Schlacht geblieben, und welch' eine Zahl Elephanten müßte die gewesen seyn, von welcher acht kaum noch einen Theil ausmachten? Ueberhaupt hatte er nach Eutropius [16]) nur siebenunddreißig Elephanten aus Hispanien mit genommen, und von diesen beim Uebergange über die Alpen schon eine große Anzahl verloren. Uebrigens sagen auch Polybius, Appian und Zonaras, daß Hannibal schon an der Trebia alle seine Elephanten bis auf einen verloren habe. Ferner ist es auch nicht denkbar, daß Hannibal, nachdem er die Mühseligkeiten eines Alpenüberganges überstanden hatte, sich durch einen Sturm und ein Hagelwetter auf den dort nur 2000 Fuß hohen Apenninen von der Ausführung eines so wichtigen Planes, die er Ursache hatte, auf alle Weise zu beeilen, hätte zurückschrecken lassen. Dergleichen lag gewiß nicht in Hannibals Art, und wenn er einen solchen Zug unternahm, so gab er denselben gewiß nicht anders wieder auf, als wenn er die vollkommene Unmöglichkeit, denselben auszuführen, einsah. Endlich und was die Hauptsache ist, so fragen wir doch mit Recht, wo denn die Römer geblieben sind, als Hannibal nach den Apenninen sich hin wandte, um in Italien einzubrechen. Unverantwortlich wäre es doch von

14) Liv. XXI. 56.
15) Liv. XXII. 2. fin.
16) Eutropius III. 8.

den beiden Conſuln, Scipio und Sempronius, und dem Prätor Atilius, der dort auch zwei Legionen befehligte [17]), geweſen, wenn ſie ruhig am Padus bei Placentia und Cremona ſtehen geblieben wären, um ohne weiteres Hannibals Einbruche in Italien zuzuſehen und den Ausgang deſſelben abzuwarten. Darum iſt es nicht anders zu glauben, als daß Hannibal die Straße über die Apenninen, auf welcher er einzudringen gedachte, vom Conſul Sempronius beſetzt und vertheidigt fand, und daß er dieſes Hinderniß, zu welchem auch noch das ſchlechte Wetter kommen mogte, für ſo unüberwindlich hielt, daß er zurückzukehren und auf eine andere Weiſe den Einbruch in Italien zu verſuchen, ſich entſchließen mußte. Das Gefecht mit dem Sempronius fiel alſo, wie auch Zonaras [18]) ausdrücklich ſagt, in den Apenninen vor, und nicht bei Placentia, wie Livius meint, und was wol nur eine Verwechſelung iſt mit dem früheren Gefechte bei Placentia, in welchem Hannibal verwundet wurde, und welches, außer Livius, auch noch Appian und Zonaras kennen. Das Mißlingen dieſes Verſuches hatte nachher denn zur Folge, daß Hannibal auf einem ungewöhnlicheren und von den Römern nicht erwarteten Wege in Etrurien einbrach, und der Widerwille der Römer gegen den Conſul Sempronius, dem ſie allein das Unglück an der Trebia aufbürdeten, iſt wol die Urſache geweſen, daß ihm die Ehre, den Hannibal zurückgewieſen zu haben, nicht einmal von den Schriftſtel-

17) Liv. XXI. 63. fin.
18) loc. cit.

lern gegönnt worden ist. Gar seltsam aber ist des Livius Nachricht, daß nach dem Gefechte bei Placentia Hannibal zu den Ligurern, und Sempronius nach Lucca gegangen sey; denn theils mußte Letzteres schon viel früher geschehen seyn, theils bricht nach ihm, einige Kapitel später [19]), Hannibal nicht von den Ligurern auf, sondern von den Galliern, was doch ein Widerspruch ist.

So mußte es sich denn Hannibal gefallen lassen, daß die neuen Consuln, Servilius und Flaminius, ihr Amt antraten, und daß durch die Legionen, welche sie herbei führten, die Streitkräfte der Römer gar sehr vermehrt wurden. Beide Consuln traten ihr Amt nach alter Sitte gewiß in Rom an, und die von Livius mit rhetorischem Pomp vorgetragene Geschichte von des C. Flaminius Gottlosigkeit und Verachtung alter Sitte, mit welcher er sein Consulat zu Ariminum [20]) angetreten habe, ist, wenn auch nicht eine Erfindung des Livius, so doch seines Gewährsmannes, dem er hier folgt, nämlich, woran nicht zu zweifeln ist, des Fabius Pictor [21]). Die Römer ließen, wo es religiöse Dinge galt, den Spott des Unglaubens und roher Frechheit nicht zu, und ein Con-

19) Liv. XXII. 1. init.

20) Liv. XXI. 63. edictum et literas ad consulem misit, ut is exercitus idibus Martiis Arimini adesset in castris.

21) Liv. XXII. 7. Ego praeterquam, quod nihil haustum ex vano velim, (quo nimis inclinant ferme scribentium animi,) *Fabium aequalem temporibus huiusce belli potissimum auctorem habui.*

ſul, der erſt ſein Amt antreten wollte, es noch nicht angetreten hatte, war leicht im Zaume zu halten; auch hatte derſelbe dem noch immer fungirenden Conſul keine Befehle zu ertheilen, und wenn, wie Livius ſagt, Flaminius dem Sempronius wirklich befohlen hat, ſeine Legionen nach Ariminum zu führen, weil er dort ſein Conſulat antreten wolle, ſo war derſelbe keineswegs verbunden, ihm Folge zu leiſten. Das ſeltſamſte bei der Sache iſt faſt noch, daß man bis auf dieſen Tag ſo leichtgläubig geweſen iſt, eine ſolche Lüge für Wahrheit zu halten, und ſelbſt der alte Fabius Pictor, wenn er der Erfinder dieſer Lüge iſt, mögte es ſich nicht haben träumen laſſen, daß dieſelbe ſo willige Aufnahme bei den Leuten finden werde. Livius iſt ehrlich genug, uns den Urſprung und die Veranlaſſung des Haſſes der Nobilität gegen den armen unglücklichen Flaminius nicht zu verſchweigen. Flaminius war ein Mann von bedeutendem Talent, friſch, rüſtig, wacker, freilich kein Gegner für einen Hannibal, doch immer ein Mann von großem Werthe in einem Freiſtaate, aber durch ſeine ganze Organiſation auch nur für einen Freiſtaat paſſend. Früher ſchon war er ein Gegner des Adels geworden, durch das Zuſammentreffen von vielerlei Umſtänden, wie das in Freiſtaaten ſo häufig geſchieht, wo ſolche Feindſchaften in der Tagesordnung und auch nicht ſo hoch aufzunehmen ſind. Er war Meiſter der Rede, und wußte das Volk zu beherrſchen, deſſen Günſtling er war, und das ihm vertraute, und dem er auch durch wichtige Dienſte im Felde wie im Frieden ſich werth gemacht hatte. Schon

in seinem ersten Consulate [22]) hatte er die Tücke seiner Gegner erfahren, hatte sich aber durch glückliche List zu helfen gewußt; und dieses konnte ihm natürlich nie verziehen werden. Nachher aber war durch ein Gesetz, das der Volkstribun Q. Claudius in Vorschlag gebracht, und das Flaminius, ungeachtet des Widerspruches des ganzen Senates, beim Volke durchgesetzt hatte, der Haß der Nobilität in helle Flammen ausgebrochen. Die Adeligen jener Zeit, wol wissend, daß aller Glanz lächerlich erscheint, wenn es nicht Gold ist, was da glänzt, hatten, nach so mancher Einbuße ihres Privatvermögens sich auf Handel und Schiffahrt gelegt, und Söhne vornehmer Väter mogten dadurch vom Staats- und Kriegsdienste, der nur Aufopferungen kostete, entfernt worden seyn, und einem Gewerbe sich hingegeben haben, das damals, als Rom die Inseln des Mittelmeers beherrschte und Carthagos Seemacht gebrochen war, allerdings sehr einladend und ersprießlich seyn mußte. Flaminius, der in späterer Zeit wol ein Gracchus geworden wäre, verbot dieses, und erlaubte den hominibus senatorii ordinis, nur mit Schiffen von 300 Amphoren zu fahren, die groß genug waren, um die Producte ihrer Güter zu verladen, die für einen ausländischen Handel aber zu klein waren. Wer aber mit den Verwaltern von Geheimnissen anbindet, wird gewiß von ihnen geächtet und gebannt, und so mag man sich nicht wundern, daß Flaminius vom Adel, der fast noch

22) Liv. XXI. 63. Plutarch. Marcell. 4. Zonaras VIII. 20. Polyb. II. 21. 32. III. 80. etc.

allein im Besitz aller religiösen Institute war, mit dem Namen eines Gottlosen und Verächters der Religion gebrandmarkt worden ist. Hätte Flaminius nicht das unglückliche Ende am See Trasimen genommen, er hätte des Geredes wol spotten mögen; so aber ist er und sein Thun gerichtet. Zum Glück können wir seinen Verunglimpfern hinter die Karte sehen, und Livius, der vielleicht einen angebornen oder zu seinen Zeiten leicht verzeihlichen Haß gegen die Günstlinge des Volks hatte, und deshalb von einem solchen leicht und gern alles mögliche Ueble annahm und glaubte, hat durch seine eigene Offenherzigkeit den Vorwurf der Verlästerung auf sich geladen, und sich außerdem in die absurdesten Widersprüche verwickelt. Denn erstens sagt er gar nichts vom Scipio und dessen Heere, was aus ihnen geworden, und wo sie geblieben sind. Zweitens sagt er uns nicht, wo der Consul Servilius zum Heere gekommen und wo er mit demselben gestanden und was er ausgeführt habe. Drittens läßt er die Legionen des Sempronius über funfzig deutsche Meilen weit von Placentia nach Ariminum gehen, wegen einer bloßen Laune des neuen Feldherrn, und dann auf wilden Pfaden über die Apenninen wieder zurück nach Arretium in Etrurien, wo er sogleich hätte seyn können, und wohin er alle Ursache hatte auf dem nächsten Wege zu eilen; auch ist zu diesem Zuge gar nicht einmal Zeit vorhanden gewesen, und Servilius, und nicht Flaminius, übernahm, wie wir aus Appian und Polybius [23]) gewiß wissen, den Oberbefehl zu Ari-

23) Appian. VII. 8. ὁ μὲν Σερουίλιος ἐπὶ τὸν Πάδον ἐπειχθεὶς, τὴν στρατηγίαν ἐκδέχεται παρὰ τοῦ Σκιπίωνος· ὁ δὲ

minum, und die ganze Verwirrung kommt wol nur daher, daß Flaminius einige Jahre vorher als Censor eine Straße, die berühmte flaminische, von Rom nach Arminum geführt hat [24]). Endlich ist auch die historische Untreue des Fabius Pictor bekannt genug, und sie wird vom Polybius sehr hart gerügt; und in diesem Falle gar, wo der Vetter des Geschichtsschreibers, Fabius der Zauderer, als Dictator wieder gut zu machen hatte, was Flaminius durch sein Unglück verschuldet hatte, wo aber dieser Fabius durch sein Zögern und Zaudern das Mißtrauen des Volkes erweckte, und dafür sogar die bittersten Kränkungen von demselben erdulden mußte, da ist es leicht zu begreifen, daß der Geschichtschreiber Fabius auf den ungestümen Flaminius, den Liebling des Volkes, den Feind des Adels und den Unglücklichen (was die Haupsache ist), allen möglichen Vorwurf brachte, um auf solche Weise zugleich die Sache seines Standes und seines Vetters mit Nachdruck zu führen. Polybius hatte gewiß diese Erzählung auch gelesen, denn er benutzte den Fabius fleißig, hatte aber dieselbe als ein Geschwätz, dessen Quellen er wol kannte, (auch war er als Freund der Scipionen den Fabiern nicht hold), mit Verachtung verworfen; denn hätte er

---

Σκιπίων, ἀνθύπατος αἱρεθεὶς, ἐς Ἰβηρίαν διέπλευσεν. — Polyb. III. 77. Γάϊος μὲν Φλαμίνιος ἀναλαβὼν τὰς αὐτοῦ δυνάμεις, πρῶτος διὰ Τυρρηνίας, καὶ κατεστρατοπέδευσε διὰ τῆς τῶν Αρρητίνων πολέως· Γναῖος δὲ Σερουίλιος τοὔπαλιν ὡς ἐπ' Αριμίνου, ταύτῃ παρατηρήσων τὴν ἐσβολὴν τῶν ὑπεναντίων.

24) Liv. epit. libri XIX.

ihm einigen Glauben beigemeſſen, ſo würde er dieſe Sache gewiß nicht mit Stillſchweigen übergangen haben, da er ſonſt des Flaminius Freund nicht iſt. Livius aber, der gern ſeine Gemälde durch ſolche Gegenſätze zu heben ſuchte, nahm dieſe Erzählung mit Freuden auf. Appian und Zonaras, natürlich in dieſer Sache ohne näheres Intereſſe, kennen dieſe Geſchichte gar nicht. So müſſen wir alſo der Erzählung des Polybius folgen, nach welcher die neuen Conſuln Servilius und Flaminius, nachdem ſie in Rom auf gehörige Weiſe ihr Amt angetreten, mit den ſchon während des Winters gerüſteten Kriegsvölkern und Kriegsbedürfniſſen nach Umbrien und Etrurien ſchleunigſt aufbrachen, wo beide, Servilius zu Ariminum, und Flaminius zu Arretium, ihr Hauptquartier aufſchlugen, um die Ankunft des Gegners zu erwarten. Die Apenninenpäſſe waren, wie Polybius ausdrücklich ſagt, beſetzt, und die Verabredung der beiden Conſuln war ohne Zweifel, daß derjenige von ihnen, auf den ſich Hannibal werfen würde, denſelben ſo lange zu beſchäftigen und zurückzuhalten ſuchen ſollte, bis der andere ihm zu Hülfe kommen könnte. Uebrigens zog Servilius die Legionen des Scipio an ſich, ſo wie Flaminius die Legionen des Sempronius. Hannibal ſcheint zuerſt unſchlüſſig geweſen zu ſeyn, welchen von beiden Conſuln er angreifen ſolle. Die Nachrichten aber, die er über des Flaminius heftigen Sinn vielleicht hatte, mogten ihn hoffen laſſen, daß er dieſen, wenn er ihm zuvor käme und ihn überraſchte, leicht zu einem unbeſonnenen Schritte verleiten würde. Darum brach er auf einem Wege, auf welchem keiner den Anmarſch

der Carthager erwarten mogte, in Etrurien ein, und zwar mit solcher Eile, daß Flaminius die Nähe seines Feindes erst durch die Flammen erfuhr, mit welchen Hannibal das offene Land Etruriens verwüstete. Wo dieser Weg des Hannibals zu suchen sey, mögte wol immer ein Räthsel bleiben, wenigstens wol nie mit vollkommener Gewißheit ausgemittelt werden können. Das Schlimmste ist, daß wir nicht wissen, von wo Hannibal aufbrach. Zwar sagt Livius, daß Hannibal nach jenem versuchten ersten Apenninenübergange zu den Ligurern sich begeben habe; aber theils widerspricht er sich, wie wir schon gesehen haben, selbst nachher wieder, theils ist diese Nachricht sehr unbestimmt, da liguriſche Völkerschaften auf dem ganzen Kamme der Apenninen, von Nicäa und den Meeralpen an bis nach Mutina, wohnten. Auch Nepos [25]) sagt, daß Hannibal per Ligures über die Apenninen nach Etrurien gegangen sey, doch auch damit ist wenig bestimmt. Livius scheint es so verstanden zu haben, als wenn Hannibal zu den Ligurern am Meere, etwa in die Gegend von Genua, sich begeben hätte, damit ihm der Uebergang übers Gebirge nicht streitig gemacht werden könnte, und als wäre er dann an der Küste entlang (über Pietra santa und Lucca) in das Thal des Arnus gezogen. Aber dieser Ansicht steht, ungeachtet sie gewöhnlich angenommen wird, vieles entgegen. Erstens fragen wir wol billig, welches denn der andere bequemere Weg [26]) nach Etrurien gewesen

25) Corn. Nepos. XXIII. 4.

26) Liv. XXII. 2. quum aliud *longius, caeterum commodius* ostenderetur iter, propiorem viam per paludem

ſey, den Hannibal nach Livius, Polybius und Zonaras nicht zog, ſondern ſtatt deſſen er dieſe gänzlich unpracticable und unerwartete Straße wählte. Zweitens hatte nach allen Nachrichten Hannibal den Zug durch die Sümpfe zu beſtehen, ehe er nach Etrurien kam; nach Livius iſt es aber der Arnus, Etruriens Strom, der durch ſeine Ueberſchwemmung die Sümpfe bildet. Drittens ſteht das ausdrückliche Zeugniß des Strabo [27]) entgegen, aus dem wir ſehen, daß die Sümpfe, durch welche Hannibal ſeinen Zug nahm, am Padus zu ſuchen ſind, und zwar da, wo die Trebia und mehrere andere Flüſſe, die von den Apenninen herab kommen und im Frühjahr, beſonders nach einem ſo ſchneereichen Winter, wie jener geweſen war, heftig anſchwillen, in den Padus ſich ergießen. Die Gewalt dieſer Gebirgsſtröme, die in einem rechten Winkel ſich in den ruhig fließenden Padus ſtürzen, hemmt deſſen Lauf und treibt ſeine Gewäſſer über die flachen Ufer hinaus; dann entſtehen

---

petit, qua fluvius Arnus per eos dies solito magis inundaverat. — Polyb. III. 78. τὰς μὲν ἄλλας ἐμβολὰς τὰς εἰς τὴν πολεμίαν μακρὰς εὗρισκε καὶ προδήλους τοῖς ὑπεναντίοις· τὴν δὲ διὰ τῶν ἑλῶν εἰς Τυρρηνίαν φέρουσαν, δυσχερῆ μὲν, σύντομον δὲ καὶ παράδοξον φαινομένην τοῖς περὶ τὸν Φλαμίνιον.

27) Strabo. V. 1. 11. Πολὺ δὲ καὶ τῆς ἐντὸς τοῦ Πάδου κατείχετο ὑπὸ ἑλῶν, δι' ὧν Ἀννίβας χαλεπῶς διῆλθε πρωϊὼν ἐπὶ Τυρρηνίαν. ἀλλ' ἀνέψυξε τὰ πεδία ὁ Σκαῦρος διωρυγαῖς πλωταῖς, ἀπὸ τοῦ Πάδου μεχρὶ Παρμησῶν. κατὰ γὰρ Πλακεντίαν ὁ Τρεβίας συμβάλλων τῷ Πάδῳ, καὶ ἔτι πρότερον ἄλλοι πλείους πληροῦσι πέραν τοῦ μετρίου. Οὗτος δὲ ὁ Σκαῦρος ἐστὶν ὁ καὶ τὴν Αἰμιλίαν ὁδὸν ἔρωσας, τὴν διὰ Πεισῶν καὶ Λούνης μέχρι Σαββάτων, κἀντεῦθεν διὰ Δερθώνας.

Sümpfe in allen umliegenden Niederungen, und diese Sümpfe mußten in der damaligen Zeit, wo in jener Gegend von den rohen Galliern für die Cultur des Landes wenig geschah, sich bis weit in den Sommer hinein erhalten, trockneten sogar oft gar nicht einmal aus. Erst in späterer Zeit wurden diese Sümpfe durch den Consul Aemilius Scaurus ausgetrocknet, und nachdem durch viele Canäle der Grund gesichert worden war, die ämilische Straße hier angelegt. Es scheint demnach, als wenn Hannibal, nach wie vor, in der Gegend von Placentia gestanden habe, und statt des Weges, den er schon früher einmal versucht hatte, am Padus hinab gezogen sey, so daß er über alle die unzähligen Flüsse und Bäche setzen mußte, welche zwischen der Trebia und dem Rhenus in den Padus fallen, und welche damals durch ihre Ueberschwemmungen Seen und Sümpfe bildeten. Darauf mag er dann die Straße etwa eingeschlagen haben, welche jetzt von Bologna über Pietramala nach Florenz führt [28]). So konnte er plötzlich, und dem Flaminius, der bei Arretium stand, ganz unerwartet, bei Fäsulä erscheinen. Wenn auch dieses hier nur als eine Vermuthung geäußert werden

28) Auf dieser Straße läßt übrigens auch d'Anville den Hannibal nach Etrurien ziehen, wie man aus einem Kärtchen sieht, auf welchem er zum Behuf von Rollin's römischer Geschichte die wichtigsten Märsche Hannibals in Italien mit Strichen angedeutet hat. cf. Rollin hist. Rom. Vol. II. p. 169. Halle 1753. — Es war nach Cluverii Italia antiq. I. 582. die spätere Via Cassia, welche von Fäsulä nach Bononia führte. cf. Ciceron. Philipp. XII.

kann, so ist es hingegen gewiß ein Irrthum des Livius, wenn er die Sümpfe an den Arnus setzt, und noch ungereimter ist wol die Meinung derer, die Hannibals Sümpfe in den clusinischen Sümpfen wieder zu finden glauben, d. h. in den Niederungen, die den Arnus mit der Tiber verbinden. Flaminius aber, als er den Rauch von Hannibals Verheerungen aufsteigen sah, war gewiß in großer Verlegenheit, und schickte ohne Zweifel sogleich Boten an den Servilius, um diesem den Einbruch des Feindes zu melden und ihn zu Hülfe zu rufen. Gewiß war es auch, wie wir sogar aus dem Livius sehen [29]), seine Absicht, die Ankunft des Servilius abzuwarten; denn wäre er der unbedachtsame, tolle Heerführer gewesen, wozu ihn Livius macht, so würde er sogleich aufgebrochen und dem Hannibal entgegen gezogen seyn. Das thut er aber nicht, ungeachtet er es vielleicht hätte thun müssen; im Gegentheil bleibt er ruhig in seinem Lager stehen, erwartend, daß Hannibal auch stehen bleiben und sich ihm gegenüber lagern solle. Erst als Hannibal an ihm vorbeigezogen ist, und auf der Straße, die nach Rom führt, schon in seinem Rücken zwischen ihm und Rom steht, verläßt er aus Besorgniß wegen der Stadt eiligst sein Lager und zieht dem Hannibal nach, und da mag es seine Schuld gewesen seyn, daß er zu unbesonnen folgte, und sich in die Falle locken ließ, die Hannibal ihm am See Trasimenus stellte.

29) Servilius schickte nämlich dem Flaminius 4000 Reiter zu Hülfe, die unmittelbar nach der Schlacht anlangten. Liv. XXII. 8.

Fünftes Kapitel.

Verfolg des hiſpaniſchen Krieges.

539. Mago in Hiſpanien. — Schlachten bei Illiturgi und Intibili. — Dürftigkeit der livianiſchen Berichte. — 540. Wiederholte und unglaubliche Niederlagen der Carthager. — 541. Urſachen der Waffenruhe in dieſem Jahre. — Maſiniſſa, Syphax. — 542. Untergang der Scipione. — Warum geht Hasdrubal nicht nach Italien? — Uneinigkeit der carthagiſchen Feldherrn. — Chronologiſche Bedenken. — Wahrſcheinlich gehört die Niederlage der Scipione ins Jahr 543. — Claudius Nero in Hiſpanien. — Widerſprüche bei Livius.

So große Hoffnungen auch die Scipione, nachdem ſie während des Winters die von Rom verlangten Unterſtützungen erhalten hatten, in Bezug auf den Krieg im Jahre 539 hegen mogten, ſo wurde ihnen dieſer Krieg doch ſehr erſchwert, und von ihren Hoffnungen wurden nur ſehr wenige erfüllt. Hasdrubal ſcheint unermüdet thätig geweſen zu ſeyn, aus den hiſpaniſchen Unterthanen neue Heere auszuheben. Auch erhielt er von Carthago aus bedeutende Unterſtützung, indem ſein Bruder Mago mit 12,000 Mann Fußvolk, 1500 Reitern, 20 Elephanten, 1000 Talenten Silber und 60 Schiffen, welches alles zuerſt nach Italien zur Unterſtützung Hannibals beſtimmt geweſen war, ihm zur Hülfe geſandt wurde, (woraus man erſehen mag, daß

die Carthager die Behauptung Hiſpaniens für nöthiger hielten, als Hannibals Unterſtützung, ſo dringend auch Hannibal darum gebeten hatte, und ſo ſehr auch ſein Geſandter und Bruder ſelbſt dafür ſprechen mogte [1]). So begann Hasdrubal mit drei Heeren, die unter ſeiner, des Mago, und des Hamilcar (der wahrſcheinlich derſelbe iſt, den Livius oben Himilco genannt hatte,) Anführung ſtanden, im Frühling 539 den Krieg [2]); mit 60,000 Mann belagerte er Illiturgi, eine Stadt, die es mit den Römern hielt, und bedrängte dieſe ſo ſehr, daß die Scipione herbeieilen mußten, um die ſchon in die äußerſte Noth verſetzte Stadt zu befreien. Illiturgi wurde mit Lebensmitteln verſehen, und darauf ein Angriff auf das Lager des Hasdrubal gemacht, der durch Mago und Hamilcar unterſtützt wurde. Die Römer waren nur 16,000 Mann ſtark; dennoch tödteten ſie mehr als 16,000 Feinde, nahmen 3000 Mann gefangen, erbeuteten 1000 Pferde, 59 Feldzeichen, und eroberten alle drei Lager der Carthager. So ward Illiturgi befreit. Dennoch wandten ſich die Punier, nachdem ſie ſchnell ihren Verluſt aus den Hiſpaniern wieder ergänzt hatten, alſobald gegen die Stadt Intibili, die es gleichfalls mit den Römern hielt; aber auch

---

1) Liv. XXIII. 32. Zonaras IX. 3. Οἱ Καρχηδόνιοι, νομίσαντες, πλείονος τὸν Ἀσδρούβαν ἢ τὸν Ἀννίβαν δεῖσθαι βυηθείας — — — τῷ μὲν Ἀννίβᾳ βραχεῖαν δύναμιν ἐπεμψαν, τὴν πλείστην δὲ μετὰ Μαγῶνος εἰς τὴν Ἰβηρίαν τάχιστα ἀπεστάλκασι etc.

2) Liv. XXIII. 49.

hier erſchienen die Römer zur Hülfe, erſchlugen wieder über 13,000 Mann, und nahmen 2000 Mann gefangen, mit 42 Feldzeichen. Dies iſt alles, was Livius von den Begebenheiten dieſes Jahrs in Hiſpanien weiß, und er fügt nur noch hinzu, daß hierauf faſt alle hiſpaniſchen Völkerſchaften zu den Römern übergetreten wären. Nichts kann aber dürftiger ſeyn, als dieſer Kriegsbericht, der zwei einzelne Fälle aus der Geſchichte des Feldzuges herausreißt, ohne weder das Frühere noch das Spätere anzudeuten. Wie die Römer plötzlich am Bätisſtrome auftreten können, iſt ein Räthſel, da ſie ohne Zweifel ihre Winterquartiere wieder in ihrer alten Beſitzung, nördlich vom Iberus, gehabt hatten. Da ſie nun auch ſchwerlich dahin zu Schiffe haben kommen können, indem theils die Carthager durch Mago's Ankunft eine bedeutende und den Römern überlegene Seemacht erhalten hatten, theils es auch gewiß angemerkt worden wäre, wenn die Römer an der Südküſte Hiſpaniens eines Hafenplatzes ſich bemächtigt hätten, ſo muß man vorausſetzen, daß die Scipione im Anfange des Frühlings mit ihrer Macht über den Iberus gingen, um die ihnen verbündeten hiſpaniſchen Völkerſchaften zum Kriege gegen die Carthager zu reizen, und daß dieſe, ihrer Aufforderung folgend, auch wirklich die Waffen ergriffen. So hatte Hasdrubal wol mehr mit den Hiſpaniern, als mit den Römern zu kämpfen, und daß er zunächſt gegen Illiturgi und Intibili ſeine Waffen wandte, davon iſt wol das der Grund, daß die Gegend an den Quellen des Bätis (der obere

Theil von Andaluſien) reich an Silberbergwerken iſt [3]), und daß ihm alles daran liegen mußte, dieſes Land den Carthagern zu erhalten, oder wieder zu gewinnen. Ueberhaupt auch wird faſt der ganze Krieg in Hiſpanien nur in dieſer Gegend ausgefochten, welche, wie wir auch aus der großen Anzahl von befeſtigten Städten an beiden Ufern des Bätis ſchließen können, wol die eigentliche und Hauptbeſitzung der Carthager ausmachte. Sein Plan gelang ihm aber nicht; er wurde zweimal geſchlagen, wenn auch wol nicht in dem Maße, wie Livius es uns ſchreibt, ſo mußte er doch dieſe Gegend mehr oder weniger den Römern Preis geben. Jedoch, wenn auch die Römer durch die beiden Siege bei Illiturgi und Intibili ein bedeutendes Uebergewicht erhalten mogten, ſo blieben die Carthager doch noch im Beſitze der übrigen befeſtigten Städte dieſer Gegend, in welche Hasdrubal ohne Zweifel die geſchlagenen Reſte ſeines Heeres hineinwarf, und welche zu belagern und mit Gewalt einzunehmen, es den Römern durchaus an Mitteln fehlte. Auch waren die Carthager im Beſitze zahlreicher feſter Städte an der Meeresküſte, und beſonders wurden ſie durch die glückliche Lage von Neu-Carthago in der Mitte aller ihrer Kriegsbewegungen ungemein begünſtiget, während die Römer immer von dem äußerſten Winkel Hiſpaniens herab operiren, und wenn ſie die Carthager im Mittelpunkte ihrer Macht angreifen wollten, immer erſt einen Marſch von ſechszig bis ſiebzig deutſchen Meilen durch die

3) Polyb. X. 38.

wildesten Gegenden, und über das öde Hochland Hiſpaniens zurück legen mußten, indem ſie ſchwerlich wegen der Lage von Sagunt und Neucarthago an der Meeresküſte herabziehen konnten, um nach Andaluſien zu gelangen. Ferner ſtand ihnen auch das große Talent des Hasdrubal entgegen, der an Feldherrntugenden ſeinem Bruder Hannibal wenig ſoll nachgegeben haben. Endlich war für die Römer der Gewinn von ihren Siegen auch deshalb nur ſehr geringe, weil ſie als Befreier der Hiſpanier vom carthagiſchen Joche aufgetreten waren, die Hiſpanier alſo auch allein nur die Früchte der römiſchen Siege einärnten wollten. Hätten die Scipionen es nur einmal ausgeſprochen, oder die Hiſpanier ahnen laſſen, daß ſie dort eigentlich kämpften, um Hiſpanien aus einer carthagiſchen Provinz zu einer römiſchen Provinz zu machen: ſo würden alsbald alle Hiſpanier ihre Feinde geworden ſeyn, und mit ſo wenigen Kriegsvölkern, als ſie nun noch haben konnten, würden ſie ſchwerlich im Stande geweſen ſeyn, ſich in jenem Lande zu behaupten, geſchweige die Punier daraus zu vertreiben. Und hätte nicht gerade die Scipionen das Loos der Kriegsführung in Hiſpanien getroffen, andere Römer, mit der dieſem Volke eigenen tristitia, arrogantia und avaritia [4]), würden ſchwerlich die Aufgabe auf die Weiſe gelöſet haben, wie die Scipionen ſie löſeten.

4) Tacit. Agric. 9. — tristitiam et arrogantiam et avaritiam exuerat.

Auf dieſelbe Weiſe wurde auch im folgenden Jahre 540 der Krieg geführt [5]). Die Hiſpanier griffen, im Einverſtändniſſe mit den Römern, zu den Waffen, und begannen die Feindſeligkeiten gegen die Carthager; die Römer aber ſaßen ruhig hinter dem Iberus, und ſahen dem Kriege zu. Allein die Hiſpanier unterlagen; ein großes Heer, das ſie zuſammengebracht hatten, wurde vom Hasdrubal und Mago geſchlagen, und alles wurde dadurch ſo beſtürzt gemacht, daß, wenn die Scipione nicht bald aufgebrochen wären, um den Hiſpaniern beizuſtehen, dieſelben alle ſofort ſich den Carthagern wieder unterworfen hätten. P. Scipio führte zuerſt einen Theil des römiſchen Heeres über den Iberus, und lagerte ſich bei Caſtrum Altum (unbekannt, wo?); doch hier vermogte er nicht, ſich zu halten, und nachdem er 2000 Mann eingebüßt hatte, mußte er ſich wieder zurückziehen, vielleicht gar über den Iberus zurück, (wenn nämlich Livius dieſen unter Fluvius verſteht), und wurde auch hier nur durch die Ankunft ſeines Bruders Cnejus, der mit der Geſammtmacht der Römer herankam, von der Einſchließung der Carthager befreiet. Ungeachtet dieſes ungünſtigen Erfolges, mit welchem von den Römern in dieſem Jahre der Krieg begonnen wurde, und ungeachtet der Verſtärkung, welche die Carthager durch die Ankunft des Hasdrubal (des Sohnes des Gisgo), der ein neues Heer nach Hiſpanien geführt hatte, erhielten, fiel doch wieder die bedeutende Stadt Caſtulo zu den Römern ab. Dieſes Ereigniß zog

5) Liv. XXIV. 41—43.

dann die Römer wieder in jene Gegend, und nun entschied sich das Glück auf die wunderbarste Weise für die Römer. Die Carthager belagerten Illiturgi, wo eine römische Besatzung lag. Cn. Scipio warf sich in die Stadt, und in zwei Ausfällen tödtete er den Carthagern 12,000 Mann, und nahm 10,000 Mann gefangen. Darauf zog er der Stadt Bigerra zu Hülfe, die auch von einem carthagischen Heere belagert wurde. Doch von hier zogen die Carthager ab, ehe noch einmal Scipio nahe war. Von Bigerra wandte sich Scipio nach Munda, wo er auf das carthagische Heer traf, und dieses würde er gänzlich vernichtet haben, wenn er nicht selbst verwundet worden wäre. Dennoch sollen 12,000 Mann getödtet und 3,000 Mann gefangen worden seyn. Die Flüchtlinge holte Scipio bei Aurinx (wahrscheinlich einerlei mit Oringis) ein, und tödtete ihnen 6,000 Mann; und als Mago schnell wieder ein Heer zusammengebracht hatte, so wurden die Carthager noch einmal mit Verlust von 9,000 Mann und einer großen Beute geschlagen. Die römischen Siege in diesem Jahre krönte die Eroberung von Sagunt; und durch Bestrafung der Turdetaner, welche die Veranlassung zum Kriege zwischen Carthago und Sagunt gegeben haben sollten, und durch Zurückführung der alten Einwohner [6]) in die noch immer feste Stadt, bemüheten sich die

6) Liv. XXVIII. 39. Rede des saguntischen Gesandten im Senate zu Rom. Iam omnium primum oppidum nobis restituerunt; per omnem Hispaniam cives nostros venundatos, dimissis qui conquirerent, ex servitute

Römer, den Vorwurf auszutilgen, den das traurige Schickſal dieſer herrlichen Stadt bei den Hiſpaniern ſowohl, als in ihrem eigenen Bewußtſeyn ihnen noch immer erregte.

Dieſes waren die Ereigniſſe dieſes Jahres, anſehnlich genug für die Römer, wenn wir gleich die vielfältigen Siege nicht für ſo ausgezeichnet und bedeutend halten, als ſie uns von Livius gerühmt werden. Immer aber hatten die Römer doch, trotz der ungeheuern Anſtrengungen der Carthager, die Heer auf Heer nach Hiſpanien ſchickten, die Oberhand noch in dem Lande, und wenn auch die Carthager nicht verdrängt wurden, ſo erhielten ſie ſich doch nur mit großer Mühe, und wurden von der Benutzung des Landes, als ihrer Provinz, abgehalten. Um ſo auffallender aber erſcheinen die Siege der Römer, da man kaum begreift, wie nach ſo vielen Schlachten noch ein Römerheer in Hiſpanien ſeyn konnte. Von Rom aus wurden die Scipionen entweder gar nicht, oder doch nur in ſehr geringem Maaße verſtärkt, und die Hiſpanier konnten ſie, der Natur ihres Verhältniſſes nach, zu den Waffen nicht zwingen. Ihr Streben konnte alſo unter dieſen Umſtänden nur dahin gehen, die Hiſpanier im Aufruhr gegen die Carthager zu erhalten; vergebens aber durften ſie keinen Mann ihres Heeres aufopfern. Daher läßt es ſich auch erklären, woher es kommt, daß

---

in libertatem restituerunt. Auch erhielten die Saguntiner allerlei Vorrechte; darum bitten die Geſandten zu Ende der Rede: quae nobis imperatores vestri commoda tribuerunt, ea rata atque perpetua auctoritate vestra faciatis, was auch geſchah.

wir im folgenden Jahre 541 vollkommene Waffenruhe in Hiſpanien finden. Dieſes Jahr ſteht überhaupt müßig da in der Geſchichte des zweiten puniſchen Krieges; denn auch Hannibal iſt völlig unthätig in Italien, ſo wie auch die Römer, außer der Wegnahme von Arpi und Aternum [7]), nichts von Bedeutung wagen. Dieſe Lähmung in den Kriegsbewegungen muß nothwendig eine Urſache haben, und nichts iſt wahrſcheinlicher, als daß dieſelbe von Carthago ausgegangen iſt. Livius freilich übergeht es, uns die Urſachen dieſer Erſcheinung ausdrücklich anzugeben, wie er ſo oft gerade das Wichtigſte und Bedeutendſte übergeht; allein theils finden ſich auch bei ihm ſchon mehrere Winke [8]) über den Zuſammenhang der Sache, theils wiſſen wir durch Appian [9]), daß Carthago von einem Kriege mit den Numidiern, und zwar mit Syphax, dem Könige der Numidier, bedrängt war, wodurch es ſo beſorgt gemacht wurde, daß es für nöthig hielt, den Hasdrubal mit einem Theile ſeines Heeres, zum Schutze der Stadt,

---

7) Liv. XXIV. 46. 47.

8) Liv. XXIV. 48.

9) Appian. VI. 15. med. καὶ ἀπὸ τοῦδε οἱ δύο Σκιπίωνες τὸν ἐν Ἰβηρίᾳ πόλεμον διέφερον, Ἀσδρούβου σφίσιν ἀντιστρατηγοῦντος. μεχρὶ Καρχηδόνιοι μὲν, ὑπὸ Σύφακος τοῦ τῶν Νομάδων δυνάστου πολεμούμενοι, τὸν Ἀσδρούβαν καὶ μέρος τῆς ὑπ' αὐτῷ στρατιᾶς μετεπέμψαντο. τῶν δὲ ὑπολοίπων οἱ Σκιπίωνες εὐμαρῶς ἐκράτουν. καὶ πολλαὶ τῶν πόλεων ἐς αὐτοὺς ἐκοῦσαι μετετίθεντο. καὶ γὰρ ἦστην πιθανωτάτω στρατηγῆσαι τε καὶ προσαγαγίσθαι. Cap. 16. Θέμενοι δ' οἱ Καρχηδόνιοι πρὸς Σύφακα εἰρήνην, αὖθις ἐξέπεμπον εἰς Ἰβηρίαν Ἀσδρούβαν μετὰ πλέονος στρατοῦ, καὶ ἐλεφάντων τριάκοντα, καὶ σὺν αὐτῷ ἄλλους δύο στρατηγούς, Μάγωνα τε καὶ Ἀσδρούβαν ἕτερον, ὃς Γίσκωνος ἦν υἱός etc.

aus Hiſpanien nach Afrika zu rufen. Ein ſolcher Krieg, der an nur zu ſchwere und bittere Unglücksfälle und Leiden erinnerte, und der während eines Römerkrieges noch gefährlicher werden konnte, zog natürlich alle Aufmerkſamkeit der Carthager und ihrer Feldherrn auf ſich, und es galt vor Allem, dieſem Kriege ein Ende zu machen. Man wußte nicht nur, daß Syphax, der der mächtigſte unter den numidiſchen Fürſten genannt wird, auf die Carthager erbittert war [10]), weil Hasdrubal, Gisgo's Sohn, ſeine Tochter Sophonisbe, die des Syphax Herz mächtig gerührt hatte, dem jungen Maſiniſſa, dem Sohne Gala's, des Königs der Maſſylier, verlobt hatte, ſondern daß er auch mit dem Scipio in Hiſpanien eine Verbindung angeknüpft, und von dieſem einen Centurio erhalten hatte, der des Syphax Numidier auf römiſchen Fuß waffnete und übte. Daher riefen die Carthager aus Hiſpanien alles Kriegsvolk zurück, das irgend dort entbehrt werden konnte, und reizten den jungen Maſiniſſa auf, mit der ganzen Kraft ſeines Volkes ſich zu erheben, um, mit Carthago vereint, ſeinen mächtigeren Nebenbuhler und unverſöhnlichen Feind niederzuwerfen und zu vernichten. Maſiniſſa (nicht 17 Jahre, wie Livius angiebt, ſondern 27 Jahre alt) [11]) folgte der Aufforderung gerne,

---

10) Appian. VIII. 10.

11) Nach Liv. XXIV. 49. war Maſiniſſa im Jahr 541 erſt 17 Jahre alt, ſo daß er alſo 524 geboren wäre. Jedoch ſtarb er, nach Liv. L. epit. med., im Jahre 604 oder 605 (was von andern Schriftſtellern auch beſtätigt wird) in ſeinem 92ſten Jahre. (cf. Valer. Max. VIII. 13.

und durch die vereinten Anstrengungen der Carthager und Massylier wurde Syphax in wiederholten Schlachten besiegt, und zur Erneuerung des Friedens und der Freundschaft mit Carthago gezwungen. So war von dieser Seite Ruhe gewonnen, und bald nachher wurde sogar Syphax, trotz seinem Wankelmuthe und seiner Unbeständigkeit, mit der er nach jedem Vortheile haschte, aus einem gefährlichen Feinde Carthago's zu einem leidenschaftlichen Freunde desselben gemacht. Masinissa nämlich ließ sich, nachdem der Friede mit Syphax abgeschlossen war, bewegen, mit seinen Numidiern nach Hispanien hinüber zu gehen, und dort für die Carthager gegen die Römer zu kämpfen. Seinen künftigen Schwiegervater zu begleiten, konnte er nicht abschlagen, und er leistete mit seinen Numidiern den Carthagern in den folgenden Jahren die ausgezeichnetsten Dienste, indem er hauptsächlich an dem Untergange der Scipionen Schuld war. Während aber Masinissa in fernen Kriegen abwesend war, gaben die arglistigen Carthager seine Braut [12]), ohne Wissen ihres Vaters, dem vor Liebe

---

ext. 1.) Er muß also schon 10 Jahre früher geboren seyn, nämlich 514, und war zu dieser Zeit nicht 17, sondern 27 Jahre alt.

12) Sophonisbe's Ruhm hat am ausführlichsten Dio Cass. fragm. Peiresc. 61. — ὅτι τῆς Σοφωνίδος ἰσχυρῶς ἤρα Μασινίσσας, ἢ τὸ κάλλος ἐπιφανὲς εἶχε. καὶ γὰρ τῇ συμμετρίᾳ τοῦ σώματος, καὶ τῷ ἄνθει τῆς ὥρας ἤκμαζεν, καὶ παιδείᾳ πολλῇ καὶ γραμμάτων, καὶ μουσικῆς ἤσκητο· ἀστεία τε καὶ αἰμύλος ἦν, καὶ τὸ σύμπαν οὕτως ἐπαφρόδιτος, ὥστε καὶ ὠφθεῖσα, ἢ καὶ ἀκουσθεῖσα μόνον πάντα τινὰ, καὶ τὸν πάνυ δυσίρωτα, κατεργάσασθαι. — Mit denselben Worten lobt sie Zonaras IX. 11. med. — Unter allen poli-

rasenden Syphax, und ketteten durch dieses Band den wollüstigen Barbaren fester an das carthagische Interesse. Doch dieses geschah erst später. — Am Ende des Jahrs 541, wie es scheint, kehrten nach Beendigung des numidischen Krieges die carthagischen Heerführer wieder nach Hispanien zurück. Dort hatten während der Zeit die punischen Besatzungen in den Städten sich ruhig verhalten, und keinen Angriff gegen die Römer oder die abtrünnigen Hispanier gewagt. Daher hatten auch die Scipionen wohl nichts unternommen, indem sie zur Belagerung der Städte sich zu schwach fühlten; und nur dazu hatten sie Hasdrubals Abwesenheit benutzt, um ihr Bündniß mit den hispanischen Völkern weiter auszudehnen und mehr zu befestigen [13]). So hatten sie denn auch ganz insbesondere die Celtiberier, eine sehr streitbare und kriegslustige Nation, für sich gewonnen,

---

tisch aufgeopferten Frauen hat Sophonisbe das tragischste Schicksal gehabt, da sie der Liebe zum Vaterlande, der Liebe zur Freiheit, und ihrer ersten Liebe gleich treu geblieben, und nur darum untergegangen ist. Der Conflict dreier so mächtiger Gewalten ist aber fast mehr als Schicksal. Für den dramatischen Dichter ist dieser Stoff zu ungeheuer, drum sind auch alle bisherigen Bearbeitungen desselben mißglückt. Die Sophonisbe kann keiner schildern, dem Freiheit kein Gut mehr ist, und Knechtschaft kein Elend mehr ist, und für den nicht jeder Tag, wie seine Last, so auch seine Liebe hat.

13) Nach Appian jedoch (nach der oben ausgezogenen Stelle) scheinen die Scipionen einen wirklichen Feldzug gemacht zu haben; doch waren die Erfolge wohl zu unbedeutend, als daß Livius dieselben einer Anführung werth gehalten hätte. Er sagt davon XXV. 32.: cum biennio fermo nihil admodum memorabile factum esset, consiliisque magis quam armis bellum gereretur etc.

und ihre Jugend in Sold genommen, um mit diesen Schaaren ihre sehr geschwächten Legionen zu ergänzen. So verstärkt meinten sie im folgenden Jahre mit besonderem Nachdruck auftreten zu können. — Mit 30,000 celtiberischen Söldnern verstärkt, brachen dann die Scipionen, nach Livius [14]), im Jahre 542 aus den Winterquartieren auf, und zogen den Carthagern entgegen, in der sicheren Hoffnung, dieselben in diesem Jahre gänzlich aus Hispanien zu vertreiben. Wo sie ihre Winterquartiere gehalten haben, ist wohl nicht zweifelhaft, indem Livius es gewiß würde angezeigt haben, wenn sie nicht, wie gewöhnlich, zu Tarraco überwintert hätten, von welcher Gewohnheit selbst der jüngere Scipio später nicht abgewichen zu seyn scheint. Nach Appian [15]) hingegen hatte Cn. Scipio zu Orso oder Urso, P. Scipio hingegen zu Castulo Winterquartiere gemacht, während die Carthager nach Turditanien sich zurückgezogen hätten. Letzteres aber ist sehr unwahrscheinlich, da die Römer gewiß keinen Hafen an jener Küste hatten, und sie doch ohne Zweifel während des Winters mit ihrer Flotte und ihren Magazinen, die gewiß in Tarraco waren, in Verbindung bleiben mußten. — Die drei carthagischen Heere unter Hasdrubal (Ham.), Hasdrubal (Gisgo) und Mago hatten sich so getheilt, daß Hasdrubal (Ham.) bei der Stadt Anitorgis [16]) stand, in

14) Liv. XXV. 32—40.
15) Appian. l. c.
16) Die Lage von Anitorgis ist unbekannt, und aus den Daten, die Livius angiebt, ist wenig zu schließen. Da dem Marcius mit seinen wenigen Haufen der Rückzug über

nicht gar großer Entfernung von den Römern; die andern beiden Führer aber hatten vereint etwa fünf Tagereisen weit von den Römern ein Lager bezogen. Die Römer mußten Ursache haben, zu hoffen, daß sie jetzt die Carthager gänzlich würden aufreiben oder vertreiben können, denn die sonst so vorsichtigen Scipionen zweifeln diesmal gar nicht an dem Siege, und sind nur besorgt, die andern carthagischen Heere mögten, wenn sie den Untergang eines ihrer Heere vernähmen, in unwegsame Gebirge fliehen, und so den Krieg noch mehr in die Länge ziehen. Deshalb theilten sie ihr Heer, und zwar ging Cn. Scipio mit einem Drittheil der römischen Krieger und den 30,000 celtiberischen Söldnern dem Hasdrubal (Ham.) nach Anitorgis entgegen; P. Scipio hingegen zog mit zwei Drittheilen der ganzen Römermacht gegen den Hasdrubal (Gisg.) und Mago aus. Aber kaum waren beide in die Nähe der Feinde gekommen, so änderte sich die Lage der Dinge bedeutend. Des Cn. Scipio Celtiberier ließen sich vom Hasdrubal bestechen, verließen die Römer, und kehrten in ihre Heimath zurück, so daß dem Cnejus nur noch eine geringe Anzahl Krieger übrig blieb, mit welchen er den Hasdrubal nicht mehr anzugreifen wagte. Publius seiner Seits fand nicht nur die Heere des Hasdrubal (Gisg.) und des Mago als Gegner, sondern auch den Masinissa mit seinen Numidiern, und den Indibilis, den alten

---

den Iberus gelang, so mögte man Anitorgis in der Nähe des Iberus suchen; doch nach Liv. XXVIII. 19. retten sich Flüchtlinge aus der Schlacht nach Illiturgi, weshalb es nicht gar fern davon gelegen haben muß.

Freund der Carthager, der mit einer bedeutenden Schaar für ihr Intereſſe kämpfte. So vielen Feinden, unter welchen Maſiniſſa ihn am meiſten drängte, war Publius nicht gewachſen. Er wurde, als er ſich auf den Judibilis werfen wollte, eingeſchloſſen, und mit dem gröſsten Theile ſeines Heeres niedergehauen; nur ein geringer Theil, den er unter ſeinem Legaten Fontejus zurück gelaſſen hatte, und wohin die Flüchtigen aus der Niederlage ſich retteten, blieb von dieſem Heere übrig. Kaum war P. Scipio mit ſeinem Heere vernichtet, ſo eilten die ſiegreichen Carthager zu Hasdrubal (Ham.), um, mit dieſem vereinigt, auch dem Cnejus das Garaus zu machen. Zu Cnejus war noch keine Kunde von der Niederlage ſeines Bruders gekommen, die er erſt aus der Erſcheinung der beiden andern Heere ahnete; um ſo muthloſer wurde ſein Heer bei ſeiner Schwäche und der Ueberzahl der Feinde, und beſonders bei der Thätigkeit Maſiniſſa's, der mit ſeinen zahlreichen, ſchnellen und unermüdlichen numidiſchen Reitern den Römern auf ihrem Rückzuge nicht einen Augenblick Ruhe ließ. Cnejus mußte Halt machen, aber auf einem Hügel, der ſo felſig war, daß er die Aufwerfung eines Walles nicht erlaubte. Aus Sätteln und Gepäck ſuchte man ein Bollwerk zu machen; aber vergebens. Die Carthager drangen überall ein, und die Römer wurden niedergehauen oder zerſprengt. Cn. Scipio ſelbſt wurde auf der Flucht erſchlagen; und wenn gleich von den Seinigen viele in das Lager des Fontejus [17]) ſich retteten,

17) Es iſt auffallend, daß Cnejus erſt neun und zwanzig Tage

so gab es doch von dem Tage an kein römisches Heer mehr in Hispanien, das den Carthagern den Besitz des Landes hätte streitig machen können. — Dieses Glück der punischen Waffen war ganz unerhört, und wer mögte nun nicht plötzlich eine gänzliche Umgestaltung der dortigen Verhältnisse vermuthen? Die meisten hispanischen Völkerschaften, die es mit den Römern gehalten hatten, gingen jetzt wieder zu den Carthagern über, und nur der nördliche Theil des Landes jenseits des Iberus wurde mit Mühe noch von den Römern behauptet. Dahin nämlich hatte sich der Legat Fontejus, oder statt seiner der talentvolle Marcius, ein Ritter, den die Wahl des Heeres als den talentvollsten an die Spitze gestellt hatte, mit den Trümmern des geschlagenen Heeres zurückgezogen, und es war diesem gelungen, den unbesonnen folgenden Carthagern einige nicht unbedeutende Nachtheile zuzufügen [18]), so daß diese, die mit der Unterwerfung des

nach der Niederlage seines Bruders seinen Untergang fand, da doch die Erzählung beim Livius so rasch fortschreitet, und auch die Flüchtlinge von seinem Heere in das Lager des Fontejus sich retteten, was also ganz in der Nähe gewesen seyn muß; denn wie hätten sie sonst bei der Menge ihrer Feinde, die an leichter Reiterei solchen Ueberfluß hatten, den Weg dahin finden sollen? —

18) Ergreifend ist des Livius Schilderung, Liv. XXV. 37 etc., wie Marcius den Muth der geschlagenen Krieger aufrichtet, den ungestüm folgenden Hasdrubal (Gisg.) zurückwirft, und darauf in der Nacht zwei Lager der Carthager erobert, mit gänzlicher Vertilgung der Feinde; und darauf giebt er als Endresultat des Krieges in diesem Jahre an: Quietae deinde aliquamdiu in Hispania res fuere, *utrisque post tantas acceptas invicem illatasque clades cunctantibus* periculum summae rerum facere. — Jedoch benimmt uns Livius selbst wieder den Glauben an seine Erzählung,

südlichen Theiles des Landes genugsam beschäftiget wurden, die Römer in ihrem Lager jenseits des Iberus hinfort unangegriffen ließen. Nur mögte man wohl billig erwarten, daß Hasdrubal sogleich mit einem Heere aufbrechen werde, um über die Pyrenäen und Alpen zu steigen, und seinem Bruder die verlangte Hülfe zu bringen; denn war je ein Zeitpunct dazu geschickt gewesen, so war es dieser, und günstigere Umstände konnten sich kaum dazu erdenken lassen. Drei zahlreiche carthagische Heere, jetzt siegreich, standen in Hispanien; dazu Masinissa mit seinen numidischen Schaaren. Die Hispanier waren größtentheils schon wieder unterworfen; viele hatten sogar schon für die Carthager gegen die Römer das Schwerdt wieder ergriffen, und bei dem Gewichte und dem Ansehen, das der Sieg den Carthagern gegeben hatte, konnten sie nun am ersten es wagen, mit einem

---

indem er nach Beendigung derselben hinzusetzt: ad triginta septem millia hostium caesa (nämlich durch Marcius), auctor est *Claudius*, qui *annales Acilianos* ex Graeco in Latinum sermonem vertit; captos ad mille octingentos triginta; praedam ingentem partam. in ea fuisse clypeum argenteum pondo centum triginta octo, cum imagine Barcini Asdrubalis. *Valerius Antias* una castra Magonis capta tradit, septem millia caesa hostium; altero proelio, eruptione pugnatum cum Asdrubale; decem millia occisa, quatuor millia trecentos triginta captos. *Piso quinque millia hominum, quum Mago cedentes nostros effuse sequeretur, caesa ex insidiis scribit.* — Daß wir aber dem Piso folgen müssen, leidet keinen Zweifel, da Piso's Ruhm, als eines gründlichen und gewissenhaften Geschichtschreibers, fest steht, die andern beiden Gewährsmänner aber sehr verdächtig sind. — Appian und Zonaras wissen vom Marcius überhaupt gar nichts.

Heere das Land zu verlaſſen; auch konnte Marcius mit ſeinem ſchwachen Haufen keine bedeutende Hinderniſſe in den Weg legen. Dennoch geht weder in dieſem noch im folgenden Jahre, wo die Gelegenheit nicht minder günſtig war, Hasdrubal nach Italien, ja er ſcheint gar nicht einmal daran zu denken. Wir ſehen uns alſo genöthigt, nochmals den größten Zweifel in den Befehl zu ſetzen, den Hasdrubal von Carthago aus zu einer Heeresfahrt nach Italien erhalten haben ſoll; denn wenn auch Hasdrubal ſo unbedachtſam geweſen ſeyn ſollte, den richtigen Moment zu überſehen, (was von einem Manne ſeines Geiſtes gar nicht zu denken iſt), ſo würde er doch von Carthago aus, wohin er ohne Zweifel die Nachricht von dem Untergange der Scipionen ſogleich ſandte, die Weiſung erhalten haben, jetzt ohne Säumen auszurichten, was ihm ſchon vor fünf Jahren befohlen worden. Aber davon leſen wir im Livius kein Wort, ungeachtet er doch verbunden geweſen wäre, uns die Gründe anzugeben, warum der italiſche Zug nicht geſchah; denn den Grund, auf welchen ſich Livius hier wohl berufen mögte, nämlich die Heldenthaten des Marcius, können wir für keinen Grund gelten laſſen, da dieſe Heldenthaten, nach des Livius Erzählung ſelbſt, in ſich ſelber zuſammen fallen. — Alſo geſchah nur, was der Natur der Sache nach nur geſchehen konnte; die carthagiſchen Feldherrn benutzten den Sieg über die Römer durch die Wiederunterwerfung Hiſpaniens, wegen deſſen Beſitzes der Krieg ja geführt wurde. Die Völker, welche ſich freiwillig ſogleich unterwarfen, erhielten Verzeihung; die, welche noch ſäumten, wurden mit den Waffen zur Unterwer-

fung gezwungen, indem man ihre Städte belagerte, und nach Eroberung derſelben ſie ſtrenge beſtrafte. Dieſes nahm nothwendig viele Zeit weg, ſo daß darüber gegen den Reſt des Römerheeres unter Marcius kein ernſtlicher Angriff unternommen werden konnte. Dennoch aber war der Erfolg für Carthago bedeutend genug, und wäre es noch mehr geweſen, wenn nicht zwei Umſtände eingetreten wären, die den Carthagern vielen Nachtheil brachten. Die Härte zuerſt, mit welcher die carthagiſchen Heerführer gegen die abtrünnigen hiſpaniſchen Städte jetzt, da ihnen einmal volle Zeit zur Rache gelaſſen war, verfuhren; die Willkühr, welche ſie ſich als unumſchränkte Herren gegen alle erlaubten; das Mißtrauen, wodurch ſie ſelbſt ihre alten Freunde zurück ſtießen, (dem Indibilis und Mandonius nahmen ſie Weib und Kinder als Geißeln weg) [19]), erbitterte alle Hiſpa-

19) Polyb. IX. 11. Οἱ τῶν Καρχηδονίων ἡγεμόνες, κρατήσαντες τῶν ὑπεναντίων, σφῶν αὐτῶν οὐκ ἠδύναντο κρατεῖν· καὶ, δόξαντες τὸν πρὸς Ῥωμαίους πόλεμον ἀνῃρηκέναι, πρὸς αὑτοὺς ἐστασίαζον, παρατριβόμενοι διὰ τὴν ἔμφυτον Φοινίκῃ πλεονεξίαν καὶ φιλαρχίαν. ὧν ὑπάρχων Ἀσδρούβας, ὁ Γίσκωνος, εἰς τοῦτο κακοπραγμοσύνης προύχθη διὰ τὴν ἐξουσίαν, ὡς τὸν πιστότατον τῶν κατ' Ἰβηρίαν φίλον Ἀνδοβάλην, πάλαι μὲν ἀποβαλόντα τὴν ἀρχὴν διὰ Καρχηδονίους, ἄρτι δὲ πάλιν ἀπειληφότα διὰ τὴν πρὸς ἐκείνους εὔνοιαν, ἐπεβάλετο χρημάτων πλῆθος αἰτεῖν. τοῦ δὲ παρακούσαντος διὰ τὸ θαῤῥεῖν ἐπὶ τῇ προγεγενημένῃ πίστει πρὸς τοὺς Καρχηδονίους, ψευδῆ διαβολὴν ἐπενέγκας, ἠνάγκασε τὸν Ἀνδοβάλην, δοῦναι τὰς ἑαυτοῦ θυγατέρας εἰς ὁμηρείαν. — cf. et X. 35 fin. 36. Μετὰ γὰρ τὸ νικῆσαι μὲν τὰς Ῥωμαίων δυνάμεις, ἀποκτεῖναι δὲ τοὺς στρατηγοὺς ἀμφοτέρους Πόπλιον καὶ Γναῖον, (οἱ Καρχηδόνιοι) ὑπολαβόντες ἀδήριτον ὑπάρχειν αὐτοῖς τὴν Ἰβερίαν, ὑπερηφάνως ἐχρῶντο τοῖς κατὰ τὴν χώραν. τοιγαροῦν αὐτὶ συμμάχων καὶ φίλων πολεμίους ἔσχον τοὺς ὑποταττομένους etc. — Liv.

nier, und daher konnte auf die Treue und den Gehorsam der Unterworfenen nicht lange gezählt werden, wenn einmal wieder ein neues Römerheer in Hiſpanien erſchien. — Zweitens geriethen die carthagiſchen Heerführer unter einander in Uneinigkeit und Zerwürfniß, wie wir aus mehreren Stellen des Livius und Polybius erſehen, und woran wol der Mangel eines beſtimmten Oberbefehls Schuld ſeyn mogte. Ein jeder der drei Heerführer eignete ſich vielleicht den Ruhm und das Verdienſt der Vernichtung der Römer zu, und zumeiſt wol Hasdrubal (Gisg.) und Mago mit einigem Rechte gegen den Hasdrubal (Ham.), der an den letzten glücklichen Waffenthaten den geringſten Antheil gehabt hatte. Gewiß iſt, daß die Einheit zerfiel, und daß die drei Heere ſich in Hiſpanien vertheilten, ohne gemeinſamen Plan und gehörigen Zweck. Daher denn auch Vermehrung der Willkührlichkeit und Härte gegen die Unterworfenen, die nun von drei Herren zu leiden hatten; daher die mangelhafte Vertheidigung, die ſie, als ein neues römiſches Heer nach Hiſpanien kam, demſelben entgegen ſetzten. — So iſt in menſchlichen Dingen immer dafür geſorgt, daß nichts Vollkommenes ſich darſtelle und erhalte. Die Kleinen vergehen durch Ohnmacht, die Großen werden durch Uebermuth geſtürzt. Die Früchte des doppelten Sieges gingen für Carthago bald wieder verloren, und

---

XXVI. 41. tres duces discrepantes, prope ut defecerint alii ab aliis, trifariam exercitum in diversissimas regiones distraxere. - - - Nec discordia intestina coire eos in unum sinet etc. etc.

dem Ritter Marcius ward dadurch das Glück, daß man seinen Heldenthaten zuschrieb, was eine Folge ganz andrer Umstände war.

Ehe wir aber zu den folgenden Ereigniſſen übergehen, müſſen wir vorläufig anmerken, daß die Chronologie dieſer Geſchichten in großer, vielleicht unauflöslicher Verwirrung ſich befindet. Livius ſetzt den Untergang der Scipionen ins Jahr 542, wo Tarent an Hannibal, und Syracus an die Römer überging. Die Abſendung des Nero, und auch die Ablöſung deſſelben durch den jüngern Scipio und Silanus, ſetzt er ins folgende Jahr 543, wo Hannibal vor Rom erſchien und Capua von den Römern erobert wurde. Neu-Carthago ſoll von Scipio 544 erobert und weiter nichts in dem Jahre geſchehen ſeyn. Ins Jahr 545 ſetzt er die Schlacht bei Bäcula, in Folge welcher Hasdrubal über die Pyrenäen nach Italien zieht; 546 geſchieht gar nichts in Hiſpanien, und erſt 547 kommt Hasdrubal nach Italien. — Gegen dieſe ſeine Anordnung verſtößt aber Livius ſelbſt auf mehrfache Weiſe. Erſtens ſagt er XXV. 32, wo er den Untergang der Scipionen zu erzählen beginnt: „in demſelben Sommer brachen die römiſchen Feldherrn, nachdem faſt zwei Jahre lang nichts Merkwürdiges geſchehen war ꝛc., aus den Winterquartieren auf ꝛc.;“ woraus abzunehmen iſt, daß die Waffenruhe zwiſchen den Römern und Carthagern nicht bloß im Jahre 541, ſondern auch noch im Jahre 542 Statt gefunden habe, weshalb alſo die Ereigniſſe, die er jetzt beſchreiben will, ins Jahr 543 zu gehören ſcheinen. Zweitens

ſagt er XXV. 36. [20]), Cn. Scipio wäre im achten Jahre, nachdem er nach Hiſpanien gekommen, getödtet worden, was auch XXV. 38. [21]) wiederholt wird; da nun Cn. Scipio 536 hingekommen war, ſo iſt das achte Jahr darauf wenigſtens [22]) 543. Hiemit auch ſcheint die Nachricht übereinzuſtimmen, daß grade, als Hannibal 543 vor Rom ſtand, Vexillaren zur Ergänzung des hiſpaniſchen Heeres [23]) von Rom abgeſchickt wurden. Dieſe Abſendung geſchah aber gewiß nicht, wenn man ſchon die Nachricht von dem Schickſale des römiſchen Heeres gehabt hätte; denn was hätten dieſe Vexillaren genützt, wenn das Heer ſchon zu Grunde gegangen war? Auch bedurfte es nicht nur der Krieger, ſondern zunächſt eines Heerführers, und es iſt nicht zu denken, daß die Römer, wenn ſie einmal von dem Zuſtande des römiſchen Heeres in Hiſpanien Nachricht erhalten hatten, lange mit der Unterſtützung deſſelben gewartet, oder gar Ergänzungstruppen ohne Anführer dahin geſandt hätten. Da nun auch Eutropius und Oroſius [24]) die Niederlage in Hiſpanien nach Han-

---

20) *Anno octavo*, postquam in Hispaniam venerat, Cnejus Scipio, undetrigesimo die post fratris mortem est interfectus. (octavo iſt einſtimmige Leſeart aller Codd.)

21) Neu invictos per *octo* annos in his terris milites suos etc.

22) Denn wenn, wie ſo oft, das erſte Jahr nicht mitgezählt wird, ſo würde das achte Jahr erſt 544 ſeyn.

23) Liv. XXVI. 11. quum ipse (Annibal) ad moenia urbis Romae armatus sederet, *milites sub vexillis in supplementum Hispaniae* profectos audivit.

24) Eutropius III. 14. Oros. IV. 16.

nibals Zuge vor Rom erzählen, so ist wahrscheinlich, daß der Untergang der Scipionen in den Frühling des Jahres 543 zu setzen ist, und daß die Waffenthat des Marcius und die Botschaft nach Rom in den Sommer dieses Jahres fällt. — Wenn nun wirklich noch in diesem Jahre 543 C. Claudius Nero, der an des Cn. Scipio Stelle als Proprätor in Hispanien die Anführung übernehmen sollte, nach Hispanien abging, so konnte das erst sehr spät geschehen, da Nero bei der Belagerung von Capua selbst thätig war, und erst nach der Einnahme von Capua und der Bestrafung der Aufrührer an die Absendung des Nero gedacht wurde. Auch mußte Nero erst die Mannschaft, die er mitnehmen sollte, und die bei der Belagerung von Capua mit gefochten [25]) hatte, auswählen, ordnen und rüsten, und auf der Schiffahrt nach Hispanien hin, die immer längs der Küste geschah, verging auch gewiß ein Monat. Darum ist nicht denkbar, daß Nero noch im Jahre 543 einen Zug gegen Hasdrubal habe unternehmen können, zumal wenn er von Tarraco aus über den Iberus bis in die Gegend von Castulo hinabziehen mußte. Also könnte sein Feldzug durchaus nicht früher, als ins Jahr 544 fallen. Daher ist es auch unmöglich, daß der jüngere P. Scipio (wie Livius will) schon im Jahre 543 nach Hispanien gekommen sey; dazu war in jenem Jahre keine Zeit mehr, und es ist seltsam, daß Livius, der

25) Liv. XXVI. 5.

ſich in großer Verlegenheit befindet [26]); wie er die Ereigniſſe in Hiſpanien ordnen will, dieſes nicht ſelbſt gemerkt hat. Früher, als 544, konnte er ſchlechterdings nicht nach Hiſpanien gehen. Denn obſchon er nicht des Nero Nachfolger in Hiſpanien war, ſondern nur ſeines Vaters Publius Scipio, (er bekleidete die Würde eines Proconſuls, Nero hingegen war Proprätor, in welcher Würde ihm der den Scipio begleitende Silanus nachfolgte), ſo wäre es für den Nero denn doch immer eine große Beſchimpfung geweſen, wenn ihm, ehe die beſtimmte und gewöhnliche Zeit ſeiner Amtsführung verlaufen war, ſein Amt genommen, und ein Nachfolger (Silanus nämlich) geſchickt wurde; beſchimpft aber iſt Nero nicht worden, welches daraus deutlich iſt, daß man drei Jahre ſpäter, als gegen den Hasdrubal ein Conſul erwählt werden ſollte, gar keinen Zweifel trug, ihn als den einzig würdigen Gegner dieſes großen Feldherrn zu erwählen [27]), wenn dieſes nämlich nicht als eine Schmeichelei des Livius gegen den in ſeinen Tagen ſchon furchtbaren Stiefſohn Auguſts, den Tiberius, zu betrachten iſt. — So würde alſo Scipio's Einnahme von Neu-Carthago ins Jahr 545 fallen, wo er

---

26) Liv. XXVII. 7. Carthaginis expugnationem in hunc annum (544) contuli, multis auctoribus, haud nescius, quosdam esse, qui anno insequenti captam tradiderint. Quod mihi minus simile veri visum est, *annum integrum Scipionem* nihil gerundo in Hispania consumsisse. — Und doch läßt Livius den Scipio 546 ganz unthätig ſeyn! —

27) Liv. XXVII. 34.

auch, was Polybius behauptet, 27 Jahre alt, oder wenigstens im 27sten Jahre war [28]). Endlich gehört dahin auch das Zeugniß des Florus [29]), welcher sagt: Scipio habe in vier Jahren ganz Hispanien unterworfen. Da nun Scipio ganz gewiß im Herbste des Jahres 548 nach Italien zurück ging, um sich ums Consulat für das Jahr 549 zu bewerben, so wären diese vier Jahre vom Jahre 545 an zu rechnen. — C. Claudius Nero, der zur Rettung und Unterstützung der Reste des geschlagenen Heeres nach Hispanien geschickt wurde, führte 12,000 Mann Fußvolk und 1100 Reiter mit sich, und als er in Tarraco gelandet war und auch sein Schifsvolk bewaffnet hatte, zog er an den Iberus, um sich mit den Schaaren zu verbinden, mit denen sich Marcius so tapfer gegen die Carthager behauptet hatte. Hierauf, wahrscheinlich aber erst im folgenden Jahre

---

28) Merkwürdig ist, daß alle römischen Quellen, auch Zonaras und Appian, den Scipio im vier und zwanzigsten Jahre, oder vier und zwanzig Jahre erst alt, Neu-Carthago einnehmen lassen, ungeachtet Polybius wiederholt sagt, er sey sieben und zwanzig Jahre alt gewesen. Wahrscheinlich ging dieses aus dem Rechnungsfehler hervor, durch welchen dieses Ereigniß in ein früheres Jahr gesetzt wird, denn daran ist kein Zweifel, daß Scipio im Jahre 536, als er seinem Vater am Ticinus das Leben rettete, siebzehn Jahre alt war. Dem Polybius müssen wir hier aber wohl zunächst folgen, weil er über den Scipio die bestimmtesten und sichersten Nachrichten haben konnte, und zwar aus dem Munde des C. Lälius, auf den er sich auch bei dieser Gelegenheit beruft. (Polyb. X. 6.)

29) Florus II. 6. 39.

544, brach Nero gegen den Hasdrubal (Ham.) auf [30], welchen er „in Ausetanis, ad lapides atros" fand; is locus est inter oppida Illiturgim et Mentissam. Wenn dieses: in Ausetanis, nicht ein Fehler des Abschreibers ist, so ist es ein grober Verstoß des Livius gegen die Geographie Hispaniens. Die Auſetaner wohnten an den Pyrenäen zwischen Tarraco und Emporiä. Die Städte Illiturgi und Mentissa aber lagen in der eigentlichen carthagischen Provinz am oberen Bätis. Daß die wirklichen Auſetaner hier aber nicht gemeint sind, beweiſet theils das Factum, daß das Land nördlich vom Iberus damals von den Carthagern nicht betreten worden ist, theils auch die Bezeichnung der Lage der lapides atri durch den Beisatz, daß sie zwischen Illiturgi und Mentissa zu suchen seyen [31]. Nero mußte also über den Iberus gehen, die Verbindung mit den südlicher wohnenden Völkerschaften wieder anknüpfen, und durch sie unterstützt, wenigstens nicht gehindert, den langen Zug nach dem Bätisthale vollenden, welches Hasdrubal vorzüglich zu seinem Standorte erwählt hatte. Hier gelang es dem Nero, den feindlichen Feldherrn in einem Waldgebirge so eng einzuschließen, daß derselbe, wenn ihm Betrug nicht gelang, keinen Ausweg zum Entkommen sah. Deshalb soll er mit Nero Unterhandlungen angeknüpft und die gänzliche Räumung Hispa-

30) Liv. XXVI. 17.

31) Vielleicht ist statt: in Ausetanis, zu lesen: *in Oretanis*, wie auch schon Glareanus und Doujatius gemeint haben.

niens versprochen haben, wenn Nero ihn ungekränkt abziehen ließe. Während dieser Unterhandlungen, welche Hasdrubal mehrere Tage lang fortspann, heißt es, wäre es ihm gelungen, unbemerkt von den Römern, den größten und besten Theil seines Heeres aus den Schluchten heraus zu ziehen. Als nun der getäuschte Nero das carthagische Lager leer gesehen, wäre er dem Hasdrubal nachgeeilt, um ihm eine Schlacht zu liefern; jener aber hätte dieselbe verweigert, und es wäre bloß zu einigen unbedeutenden Gefechten zwischen dem römischen Vortrabe und dem Nachtrabe der Carthager gekommen.

So weit Livius von Nero's Kriegsthaten in Hispanien. Wenn aber diese Erzählung, welche fast mit denselben oder doch ganz ähnlichen Worten, als wenn sie aus Einer Quelle geschöpft hätten, auch Frontin [32]) und Zonaras [33]) haben, wirklich wahr ist, so ist es doch auffallend, daß Livius sich später so sehr widerspricht. Nämlich, als nach dem Falle des Marcellus und dem Tode des Crispinus [34]), welche beide durch Hannibals

32) Frontin. Strat. I. 5. 19.
33) Zonaras IX. 7,
34) Liv. XXVII. 33. Ceterum, quum duo consulares exercitus tam prope hostem sine ducibus essent, omnibus aliis omissis, una praecipua cura Patres populumque incessit, consules primo quoque tempore creandi; *et ut eos potissimum crearent, quorum virtus satis tuta a fraude Punica esset* etc. Cap. 34. Quum circumspicerent Patres, quosnam consules facerent, *longe ante alios eminebat C. Claudius Nero.* —

Betrug ihren Tod gefunden hatten, die Römer Conſuln erwählen wollten, „die, wie Livius ſagt, Manns genug wären, um ſich gegen puniſche Tücke zu ſchützen,“ und als die Väter umherſchauten, welche ſie wohl zu Conſuln erwählen könnten, „da ragte bei weitem vor andern C. Claudius Nero hervor.“ Sollte da nicht irgend einem der Väter eingefallen ſeyn, wie ſchmählich eben dieſer Claudius Nero vor drei Jahren in Hiſpanien vom Hasdrubal ſich habe täuſchen, ja auf eine Weiſe betrügen laſſen, die nach des Livius Erzählung faſt ins Unglaubliche geht! Und wenn man ihn auch zu einer andern Zeit zum Conſul gewählt hätte! Aber daß man gerade, da Hasdrubal, der den Nero ſchon einmal hintergangen hatte, drohete, eben dieſen Nero vorzugsweiſe vor allen anderen erwählte, das läßt ſich nicht gut reimen.

Sechstes Kapitel.

Der jüngere P. Cornelius Scipio in Hiſpanien.

Urſachen des größeren Nachdruckes, mit dem der Krieg in Hiſpanien geführt wird. — Charakteriſtik Scipio's. — Eroberung von Neu-Carthago. — Chronologiſche Unterſuchungen. — Anordnung der Begebenheiten nach Zonaras. — Schlacht bei Bäcula I. — Hasdrubals Zug nach Italien. — Widerſprüche darüber bei Polybius und Livius. — Feldzug im Jahre 546. — Schlacht bei Bäcula II. 547. Die Carthager räumen Hiſpanien. — Ereigniſſe im Jahre 548. — Hiſpanien ſoll eine römiſche Provinz werden. — Aufruhr. — Mago nach Ligurien. — Zeittafel.

Erſt dem jüngeren Scipio, dem nachherigen Afrikaner, war es vorbehalten, in Hiſpanien eigentlich erobernd aufzutreten, und mit ihm beginnt eine neue Periode des zweiten puniſchen Krieges. Statt daß die Römer bisher, durch Hannibal allzuſehr gedrängt, mehr abwehrend hatten verfahren müſſen, ſo erhoben ſie jetzt den Angriffskrieg, und fingen nun an, mit eben der Sorgfalt an Hiſpanien zu denken, als ſie früher zunächſt um Italien bekümmert geweſen waren [1]). Viel trug dazu

1) Liv. XXVI. 18. Et Romae senatui populoque post receptam Capuam non Italiae iam maior, quam Hispaniae cura erat; etc.

allerdings das Talent des Heerführers bei, den sie für diesen Krieg ernannt hatten; aber auch die Lage und der Zustand Italiens selbst erlaubte ihnen, jetzt mit größerem Nachdruck in Hispanien aufzutreten. Nach dem Falle von Capua war Hannibal allmälig immer weiter in das südliche Italien hinabgegangen, und fing jetzt schon an, das enge Land der Bruttier zu seinem Waffenplatze und einer Art von Festung zu machen, um von dort aus, wo er unangreifbar war, immerfort die Römer zu bedrohen und zu schrecken. Dadurch aber, daß der Feind aus Roms Nähe sich entfernt hatte, und daß mehr und mehr die Bundesgenossen unter Roms Herrschaft zurückkehrten, bekamen die Römer freiere Hand, und größere Streitkräfte, und jetzt konnte ungefähr das geschehen, was geschehen wäre, wenn Hannibal nicht nach Italien gekommen wäre.

In einem mächtig ergreifenden Gemälde hat uns Livius [2]) die Scene geschildert, wie der, nach ihm erst 24jährige, Jüngling Scipio, da den alten grauen Helden vor einem Feldzuge nach Hispanien der Muth entfallen war, durch die einstimmige Erwählung aller Tribus das Proconsulat in Hispanien erhielt, und zum Rächer seines Vaters und Oheims bestimmt wurde. Jedoch verschweigt auch Livius nicht, was Polybius [3]) aus-

2) Liv. l. c.

3) Polyb. X. 2. Das ganze Kapitel gehörte eigentlich hierher; aber des Polybius Raisonnement ist so flach und fade, daß es widrig ist, die ganze Stelle abzuschreiben. — cf. et Cap. 5. fin.

drücklich und wiederholt versichert, daß Scipio, ein großer Künstler im Schein und geschickt und gewandt in allem, wodurch der Haufe bestochen werden kann, auch das Seinige gehörig dazu beigetragen habe, um auf die Laufbahn sich zu erheben, die er sich einmal ausersehen hatte. Obgleich aber diese heuchlerischen Künste, auf welche der Grieche Polybius großen Werth legt, ein Flecken in dem Bilde des Helden sind, so läßt sich doch nicht leugnen, daß Scipio in jeder Hinsicht der ausgezeichnetste Mann jener Zeit war. Von Jugend auf hatte er Waffen getragen, und die unglücklichen drei ersten Jahre dieses zweiten punischen Krieges waren seine Schule gewesen. Hier hatte er sich auch bewährt, und mehr noch, als die Rettung des Vaters am Ticinus [4]), welche Kindesliebe ihm gebot, hat die Zerstörung des schändlichen Planes der römischen Jünglinge, die nach der Schlacht bei Cannä Rom und Italien verlassen wollten [5]), um sich statt des alten Vaterlandes, an dem sie verzweifelten, ein neues Vaterland zu suchen, ihm unverwelklichen Ruhm gebracht. Uebrigens nahm das Geräusch der Waffen seine Seele nicht gefangen; der Jüngling entwickelte sich in jeder Hinsicht und in allen Richtungen seines Wesens, so daß wir diesen Scipio in dem Augenblicke, wo er die höhere Schaubühne betritt, als den gebildetsten Römer, ja als den begabtesten Mann seiner Zeit bewundern müssen. Fast

4) Polybius X. 3. Liv. XXI. 46.
5) Liv. XXII. 53.

mögten wir ihn aber für einen Römer zu gebildet und vielseitig nennen; denn indem er alle Römer überragt, so hat er fast aufgehört, ein Römer zu seyn, und dies ist wohl die Ursache, warum er, ungeachtet er das Volk immer nach seinem Willen lenkte, so wenig der Mann des Volks gewesen ist, und später so sehr mit ihm zerfiel, daß er in freiwilligem Exile sein Leben beschloß, und selbst seine Asche nach Rom ins Grabmal seiner Ahnen zu bringen verbot. Alle Handlungen Scipio's erscheinen als das Kunstwerk eines hellen, sein rohes, unverstelltes Zeitalter weit überragenden Verstandes; er kann Wunder machen nach dem Sinne unserer heutigen Rationalisten; durch Fabeln äfft er das unverständige Volk, durch Träume berückt er es, er weiß sich als einen Vertrauten der Gottheit zu beglaubigen, und macht dadurch das Unmögliche möglich; alles, was er thut, thut er auf der Götter Geheiß, und selbst Neptun muß ihm dienen. Ein Mann, dem solche Mittel zu Gebote standen, mußte freilich Außerordentliches leisten, und wo er auftrat, mußte alles einen höhern Schwung erhalten. Aber eben darum mußte er auch den Römern von ächter alter Art verdächtig und gehässig werden, so wie Fabius und Cato ihn haßten; und als später sein regsamer, vielseitiger Geist in dem Leben zu Rom wenig Befriedigung mehr fand, als er ausländische Bildung zu lieben und sich anzueignen suchte, als er einen Kreis von Gelehrten um sich vereinigte, als Studien den Helden von Neu-Carthago und Zama beschäftigten, als griechische Sprache und Sitten ihm besser gefielen, als

römiſche Roheit, und er auch Anderen Ausländerei anempfahl, da wandte ſich das Herz des Volks, das er nie beſeſſen hatte, gänzlich von ihm ab, und man mögte es faſt verzeihlich finden, daß es ihm für ſeine großen Verdienſte mit Undank lohnte. Möge immerhin Jemand mit dem Haupte höher ragen, als die Andern um ihn her; es iſt ſein Glück, und er freue ſich deſſen; nur muß er mit den Füßen auf demſelben Boden ſtehen bleiben, wie die Andern. Wird er den Anderen entfremdet, ſo iſt ſein Sturz unvermeidlich.

Scipio langte mit 10,000 Mann Fußvolk und 1000 Reitern zu Emporiä an [6]), zog von dort nach Tarraco, und übernahm den Oberbefehl über die geſammte römiſche Macht, die jetzt allerdings größer war, als ſie jemals in Hiſpanien geweſen war. Unter ihm ſtand M. Junius Silanus als Proprätor. Mit der Sicherheit eines Helden trat er überall auf, gewann die Liebe ſeiner Untergebenen, begeiſterte für ſich die Krieger, und erregte die Aufmerkſamkeit und Erwartung aller hiſpaniſchen Völkerſchaften. Auch erleichterte die Uneinigkeit der puniſchen Heerführer ſehr ſeine Stellung, und ſo war es wohl vorauszuſehen, daß, wenn ſeine erſte Unternehmung ihm gelänge, ein großer Theil der

6) Liv. XXVI. 19. 20. 41—51. Polyb. X. 6—21. Zonaras IX. 7. 8. Nach Polybius ſcheint Scipio im Frühlinge anzukommen, und bald nachher, noch in demſelben Jahre, den Zug gegen Neu-Carthago zu unternehmen. Daher iſt auch wahrſcheinlich Scipio erſt im Frühlinge 545 nach Hiſpanien gekommen.

Hiſpanier ihm zufallen würde. Mago nämlich ſtand mit ſeinem Heere in der ſüdweſtlichſten Ecke Hiſpaniens bei den Cuneern; Hasdrubal (Gisg.) bei den Luſitaniern am Tagus; Hasdrubal (Ham.) in Carpetanien, wo er eine Stadt belagerte [7]). Dieſe Trennung der feindlichen Streitkräfte wollte Scipio benutzen, und brach deshalb, nachdem er den Silanus mit 3300 Mann in Tarraco zurückgelaſſen hatte, von dort auf, ging über den Iberus, ohne daß irgend einer, außer C. Lälius, der ſein Vertrauter war und mit der Flotte ſeinen Zug begleitete, von ſeinem Vorhaben etwas wußte. Er zog in Eilmärſchen [8]) gegen Neu-Carthago, um dieſe Hauptſtadt der Punier in Hiſpanien, dieſe Niederlage aller ihrer Vorräthe und Schätze, durch einen plötzlichen Angriff zu überraſchen und zu erobern. Zu gleicher Zeit, als er mit dem Landheere vor der Stadt erſchien, erſchien auch

---

7) Dieſes nach Polyb. X. 7. Livius dagegen ſtellt den Hasdrubal (Gisg.) bei Gades, den Mago in die Gegend von Caſtulo, den Hasdrubal (Ham.) bei Saguntum. Letzteres iſt aber nicht möglich, weil ſonſt Scipio auf ſeinem Zuge nach Neu-Carthago nothwendig auf den Hasdrubal hätte treffen müſſen. Liv. XXVI. 20.

8) Merkwürdig iſt, daß Polybius, der doch III. 39. die Entfernung Neu-Carthago's vom Iberus auf 2600 Stadien (65 deutſche Meilen) angiebt, und ſelbſt dieſe Gegenden bereiſet hatte, den Scipio in ſieben Tagen vom Iberus nach Neu-Carthago gelangen läßt, was an und für ſich ſchon unmöglich iſt, und es damals noch mehr war, indem es noch keine gebahnte Straße gab, und Scipio alle ſeine Belagerungsgeräthe, Sturmleitern ꝛc. mit ſich führen mußte. Livius hat dem Polybius ohne Bedenken nachgeſchrieben.

C. Lälius vor dem Hafen, und ſo wurde die Stadt von der Landſeite und Seeſeite zugleich eingeſchloſſen. Unverzüglich wurde ein Sturm gewagt, welcher, ſo tapfer ſich auch Mago [9]), der Befehlshaber der Stadt, vertheidigte, dennoch gelang, weil Scipio die Ebbe benutzte, und von der Meerſeite her, wo kein Angriff erwartet wurde, die Mauer erſteigen und das nächſte Thor aufbrechen ließ. So ward Neu-Carthago auf unbegreiflich ſchnelle Weiſe erobert, und dieſe Eroberung war für den hiſpaniſchen Krieg von unberechenbarer Wichtigkeit, nicht nur wegen der Zahl der Gefangenen, der Größe der Beute, der Geräthe, Schätze und Schiffe, die man gewann, ſondern vorzüglich, weil dies eine puniſche Stadt war, die nun unbedingt das Eigenthum der Römer wurde, und weil ſie durch ihre Feſtigkeit und Lage die Kriegsunternehmungen der Römer auf bedeutende Weiſe unterſtützen mußte. Daß dieſe Stadt an Einem Tage in die Hände der Römer kam, läßt ſich nur daraus erklären, daß die carthagiſchen Feldherrn einen Angriff auf dieſelbe für durchaus unmöglich gehalten, oder doch gemeint hatten, daß, wenn ſie etwa bedroht würde, ſie doch ſo lange widerſtehen müßte, bis ein puniſches Heer zu Hülfe eilen könnte. Auffallend aber iſt es, daß Scipio nun nicht Neu-Carthago zum Mittelpuncte ſeiner Kriegsbewegungen machte, ſondern dennoch,

9) Dieſer Mago iſt nicht mit Mago, dem Bruder Hannibals, zu verwechſeln, wie Eutropius (III. 9.) und Oroſius (IV. 17.) gethan haben.

ſowohl in dieſem Jahre, als in dem folgenden, nach Beendigung ſeines Feldzuges immer nach Tarraco zurückkehrte, um von dort aus die Angelegenheiten Hiſpaniens zu ordnen und zu verwalten. Vielleicht wollte er jetzt noch nicht den Einwohnern der Stadt, die großentheils Punier ſeyn mogten, ſeine und ſeines Heeres Sicherheit anvertrauen; auch mogte er fürchten, daß ſeine Entfernung von den nördlichen Völkerſchaften dieſen, die ſchon den Römern gehorchen lernten, Veranlaſſung geben mögte, ſich ihrer Freiheit wieder zu erinnern. Eine wichtigere Folge ſeiner Eroberung war aber, daß Scipio durch die hiſpaniſchen Geißeln, welche die Carthager in Neu-Carthago bewacht hatten, Gelegenheit erhielt, einen großen Theil der Hiſpanier für ſich zu gewinnen. Er behandelte dieſe Geißeln mit der größten Freundlichkeit und Achtung, ſchickte ſie zum Theil in ihre Heimat zurück, behielt die anderen, deren Angehörige noch unter den Fahnen der Carthager dienten, zwar noch bei ſich zurück, verſprach aber, auch ſie zurückzuſenden, wenn jene die Carthager verließen. Dieſe Großmuth, vereint mit dem Erſtaunen, das alle über die ſchnelle Eroberung der puniſchen Hauptſtadt erfüllte, machte dem Scipio viele Völker und Fürſten geneigt, welche durch Geſandtſchaften ihm Bündniß oder Unterwerfung antrugen. — Sehr auffallend aber iſt es, daß nach Livius ſowohl, als nach Polybius, Hasdrubal die Eroberung Neu-Carthago's geſchehen läßt, ohne ſie, wenn auch nicht zu hindern, doch wenigſtens zu rächen. Ja, nach beiden Schriftſtellern thut Hasdrubal überhaupt in dieſem

Jahre gar nichts, um die carthagiſche Herrſchaft in Hiſpanien zu behaupten, ja er wird nicht einmal genannt, und nur Livius erzählt, daß er ſich bemüht habe, bei den Hiſpaniern den Verluſt von Neu-Carthago für unbedeutend auszugeben, und daß er auf Knabenart dem Scipio gedroht habe, ihn gänzlich zu vernichten, wenn er ihn einmal angreifen werde. Auch von Scipio's weiterer Unthätigkeit führt Livius, der den Scipio wenige Tage nach der Eroberung von Neu-Carthago wieder nach Tarraco zurück gehen läßt, keinen weitern Grund an, als daß er den C. Lälius, ſeinen Legaten und Freund, mit der Botſchaft von der Einnahme Neu-Carthago's und mit den Gefangenen nach Rom geſchickt hatte, und deſſen Zurückkunft erſt erwarten wollte, weil er ohne ihn nichts von Bedeutung unternehmen mogte. Doch bei dieſen Zeugniſſen des Polybius und Livius dürfen wir uns nicht beruhigen, da es theils widerſinnig iſt, daß Hasdrubal und auch Scipio gar nichts weiter in dieſem Jahre hätten thun ſollen, und theils auch in Livius Erzählung wieder bedeutende Widerſprüche ſich finden. Livius nämlich ſagt, Scipio ſey principio veris von Tarraco aufgebrochen, über den Iberus gegangen, und mit möglichſter Eile, (ja ſogar in nicht mehr als ſieben Tagen) nach Neu-Carthago gegangen. Dieſe Stadt wurde am folgenden Tage eingenommen. Er ſelbſt hielt ſich nur wenige Tage [10]) in Neu-Carthago auf, und ging dann nach Tarraco zurück. So käme

10) Liv. XXVI. 51.

auf dieſe Expedition, nach Livius, etwa ein Monat. Lälius ward ſogleich nach Rom abgeſchickt, und machte den Weg von Tarraco nach Rom in vier und dreißig Tagen, und kam erſt mit Ausgang dieſes Jahrs [11]) in Rom an. Wenn alſo der April durch die Unternehmung gegen Neu-Carthago gefüllt wird, und der December durch Lälius Reiſe nach Rom, wo bleiben die dazwiſchen liegenden ſieben Monate? Wenn nun freilich der Zug vom Iberus bis nach Neu-Carthago nicht in ſieben Tagen gemacht werden konnte, und wir auch die Zeit in Rechnung bringen müſſen, welche das bürgerliche Jahr dem Sonnenjahr vorausgeeilt war, ſo wird doch noch immer eine Lücke von vielen Monaten bleiben.

Den Zuſammenhang der folgenden Unternehmungen Scipio's in Hiſpanien lernen wir unbezweifelt am beſten aus der gedrängten Ueberſicht kennen, welche Zonaras uns giebt, und welche wir, mit Auslaſſung einiger unwichtigen Stellen, vollſtändig hier anführen wollen. Er ſagt nämlich [12]): „So ſehr auch Scipio vor Begierde brannte, den Tod ſeines Vaters und Oheims zu rächen, ſo übereilte er doch nichts wegen der Menge der Feinde. Als er aber erfuhr, daß dieſelben in weiter Entfernung im Winterquartiere lagen, ſo beſchloß er, anſtatt jene anzugreifen, einen Zug gegen Neu-Carthago zu machen. Von dieſer Unternehmung erhielt keiner die mindeſte Kunde, ehe er vor Neu-Carthago

11) Liv. XXVII. 7.
12) Zonaras IX. 8.

ſelbſt ſtand, und ſo eroberte er dieſe Feſte nach großer Anſtrengung u. ſ. w. Als er darauf erfuhr, daß Hasdrubal, der Bruder des Hannibal, eiligſt heran ziehe, ohne zu wiſſen, daß die Stadt erobert ſey, und ohne einen Angriff unterweges zu fürchten, ſo zog er ihm entgegen, überwand ihn, und lagerte ſich in ſeinem Lager, (Schlacht bei Bäcula I.); worauf er viele Völkerſchaften jener Gegenden mit ſich verband. Denn Scipio war im Felde tapfer, im Umgange freundlich, den Feinden ſchrecklich, den Unterwürfigen aber gnädig. Am meiſten aber ehrten ihn alle, weil er es vorher verkündiget hatte, daß er im feindlichen Lager ſich lagern würde [13]). Von den Hiſpaniern aber wurde er „großer König" genannt. — Hasdrubal aber verzweifelte an der Rettung Hiſpaniens, und beſchloß deshalb, nach Italien zu ziehen; und nachdem er im Winter die Zurüſtungen dazu gemacht hatte, brach er auf; ſeine Mitfeldherren aber, die in Hiſpanien zurück blieben, ſuchten den Scipio zu beſchäftigen, damit er weder den Hasdrubal verfolgen, noch, nach Italien zurück gehend, die Römer unterſtützen, noch nach Afrika ſchiffen könnte. Scipio verfolgte daher den Hasdrubal nicht, ſondern ſchickte Boten nach Rom, die den Römern Nachricht von ſeiner Ankunft geben ſollten; er ſelbſt richtete ſein Augenmerk auf Hiſpanien. Um nun

13) So muß gewiß das Verdorbene: ὡς ἐν τῇ τῶν πολεμίων στρατοπεδεύσοιτο, verſtanden werden, indem in Bezug auf das Vorhergehende etwa ὡς ἐν τῷ τῶν πολεμίων στρατοπέδῳ αὐλίσοιτο oder etwas Aehnliches geleſen werden muß.

die Vereinigung der vertheilten feindlichen Heereshaufen zu verhindern, zog er selbst gegen den Hasdrubal (Gisg.); den Silanus schickte er gegen den Mago nach Celtiberien, und seinen Bruder L. Scipio nach Bastitanien. L. Scipio eroberte Bastitanien, und schlug den Mago, welcher zum Hasdrubal zurück floh, worauf auch L. Scipio zu seinem Bruder zurück kehrte, der noch nichts unternommen hatte. Die römischen und carthagischen Heere lieferten sich nun zuerst einige Reitergefechte; dann zogen sie mit ganzen Schaaren gegen einander aus, ohne aber zu kämpfen, und dies wurde mehrere Tage wiederholt. Als aber endlich die Schlacht (Schl. bei Bäcula II.) wirklich geliefert wurde, so wurden die Carthäger mit ihren Bundesgenossen geschlagen, und ihr Lager wurde von den Römern erobert; und die Römer bemächtigten sich der Mundvorräthe in demselben, was, wie es heißt, Scipio drei Tage vorher geweißaget hatte. Darauf ließ Scipio den Silanus gegen die Ueberreste der Feinde zurück; er selbst zog gegen andere Städte, und bewog sie zur Unterwerfung, und brachte mit der Einrichtung der hispanischen Angelegenheiten den Winter hin. Seinen Bruder L. Scipio aber schickte er nach Rom u. s. w."

Mit dieser Erzählung des Zonaras stimmt in vielen einzelnen Puncten auch Appian [14]) überein, obgleich dieser nach seiner Gewohnheit alles verwirrt, und dadurch zur Aufhellung dieser Geschichte wenig nützt. Doch geht auch aus ihm hervor, daß auf die Einnahme von

14) Appian. VI. 24.

Neu-Carthago in demſelben Jahre noch allerlei Ereigniſſe folgten, und daß Scipio nicht auf dem kürzeſten Wege wieder von Neu-Carthago nach Tarraco zurückkehrte, ſondern ſich in demſelben Jahre noch mit dem Feinde ſchlug; und die Schlacht bei Bätica, in welcher Hasdrubal geſchlagen wurde mit Verluſt des Lagers und der Stadt, iſt wohl keine andere, als diejenige, welche oben Zonaras andeutet, und die Livius und Polybius im folgenden Jahre bei Bäcula geliefert werden laſſen.

Wenn wir jedoch vollſtändigere und ausführlichere Berichte über dieſe Ereigniſſe leſen wollen, ſo müſſen wir dennoch, ſo groß und gerecht auch hin und wieder unſer Mißtrauen iſt, zum Polybius und Livius uns zurückwenden. Nach beiden Schriftſtellern [15]), (denn Livius folgt hier beſtändig und faſt wörtlich wieder dem Polybius,) wandte Scipio die nächſte Zeit nach der Einnahme von Neu-Carthago dazu an, Verbindungen mit hiſpaniſchen Völkerſchaften, beſonders mit ihren Fürſten und Edlen, anzuknüpfen; und dieſes gelang durch Zurückgabe der in Neu-Carthago genommenen Geißeln ganz vortreflich. Edesco, Indibilis und Mandonius wurden auf dieſe Weiſe gewonnen und zur thätigen Unterſtützung des römiſchen Heeres im nächſten Feldzuge verpflichtet. Zugleich bewaffnete Scipio auch ſein Schiffsvolk, und brach dann im Anfange des Frühlings von Tarraco auf, um den Feinden entgegen zu gehen, und möglicher Weiſe die Vereinigung derſelben zu ver-

15) Polyb. X. 34—40. Liv. XXVII. 17—20.

hindern. Denn Hasdrubal (Ham.) hatte, wie Polybius ausdrücklich sagt, den Entschluß gefaßt, jetzt angriffsweise zu verfahren, indem allein der Gewinn einer Schlacht den Abfall der Hispanier hindern konnte. Demnach suchte nicht Hasdrubal den Scipio auf, sondern umgekehrt dieser den Hasdrubal, und bei Bäcula (in der castulonensischen Provinz am Bätis) trifft er auf denselben, ehe noch die beiden andern Heerführer zu ihm treffen konnten. — Schon beim ersten Zusammentreffen waren die Römer in einem Vorposten-Gefechte Sieger. Hasdrubal war auf einer Hochebene aufgestellt, welche von hinten durch den Fluß, von vorne und von den Seiten durch einen jähen Abhang begränzt wurde. Aber die Römer besetzten ringsum die zur Hochebene führenden Pässe, und erstiegen darauf die Abhänge; der Feind wurde nach kurzer Gegenwehr überall geschlagen, 8000 Mann getödtet und 12,000 Mann gefangen. Hasdrubal aber zog mit der Kriegscasse, den Elephanten und dem Reste seines Heeres nach dem Tagus und den Pyrenäen zu, während Scipio, nach Plünderung des carthagischen Lagers, die hispanischen Gefangenen ohne Lösegeld nach Hause schickte, wofür diese ihn in ihrer Begeisterung als König begrüßten. Den Hasdrubal zu verfolgen, schien ihm nicht rathsam, und er zog deshalb wenige Tage nach der Schlacht wieder nach Tarraco zurück. Zum Hasdrubal hingegen stießen wenige Tage nachher Hasdrubal (Gisg.) und Mago, und in dem Kriegsrathe [16]), den diese hielten, wurde beschlos-

16) Liv. XXVII. 20.

ſen, Hasdrubal (Ham.) ſollte ſein Heer verſtärken und nach Italien ziehen; Mago ſollte ſein Heer an Hasdrubal (Gisg.) abgeben und nach den baleariſchen Inſeln ſchiffen, um dort Mannſchaft zu werben; Hasdrubal (Gisg.) ſollte mit dem geſammten carthagiſchen Heere ſich bis nach Luſitanien zurückziehen, um den Römern auszuweichen; Maſiniſſa endlich ſollte mit 3000 Mann Reitern das ganze vordere Hiſpanien durchſchwärmen, und die Bundesgenoſſen der Römer bedrängen. Dieſer Plan wurde auch in Ausführung gebracht, indem Hasdrubal (Ham.) den Herbſt und Winter dieſes Jahres mit Zurüſtungen zum italiſchen Feldzuge zubrachte, im folgenden Jahre aufbrach und bis an die Alpen kam, und im Frühlinge des zweiten Jahres dann nach Italien hinabſtieg, wo er den vereinten Anſtrengungen des Livius und Nero am Metaurus erlag. Hasdrubal (Gisg.) aber hielt ſich in ſolcher Ferne von Scipio in Hiſpanien, daß das folgende Jahr ganz ohne Waffenthat daſelbſt verſtrich.

Dieſer Bericht des Livius und Polybius muß aber jeden aufmerkſamen und nachdenkenden Leſer befremden. Denn wenn Scipio's Sieg ſo bedeutend war, wie er uns geprieſen wird, ſo iſt ſchwer zu begreifen, warum er ſeinen Gegner nicht gänzlich aufzureiben und zu vertilgen, oder doch wenigſtens deſſen Feldzug nach Italien zu hindern ſuchte, von dem er wiſſen ſollte, wie gefährlich er den Römern war. Statt aller Verſuche aber, den Hasdrubal am Zuge zu verhindern, kehrt Scipio mit unbegreiflicher Gleichgültigkeit und Ruhe nach Tarraco zurück, und begnügt ſich bloß, die

Pyrenäen bewachen zu lassen [17]), ohne jedoch solche Maaßregeln zu treffen, die dem Hasdrubal den Uebergang über dieselben hätten versperren können. Es wäre also nur zu glauben, daß entweder Hasdrubal sich durch Scipio's Heer, das ihm den Zug nach Italien versperren wollte, mit Gewalt eine Bahn brach, und sich durchschlug, so daß Scipio ihn nicht finden konnte; oder daß Scipio überhaupt von Hasdrubals Plan nichts ahnte, sondern daß dieser, durch seine Flucht den Scipio täuschend, die Hülfsmittel, die er noch in Händen hatte, indem er die Erhaltung Hispaniens aufgab, benutzen wollte, um seinen Bruder wenigstens in Italien zu unterstützen, und, mit diesem vereint, in Italien den Krieg zu führen, dem er in Hispanien nicht mehr gewachsen war. In beiden Fällen würde dem Scipio ein größer Vorwurf gemacht werden müssen, und seine Schuld würde es seyn, daß Italien nach unsäglichen Leiden, die es schon ins zwölfte Jahr erduldet hatte, noch dieser neuen Gefahr, von der es nur die Gnade der Götter befreiete, wieder ausgesetzt wurde. Gewiß ist es nicht leicht, hier ein entscheidendes Urtheil auszusprechen, da es dem Scipio gelungen ist, wie seinem überlegenen Geiste so manches gelang, auch hier die Meinung und das Urtheil seiner Zeitgenossen und der Nachwelt zu bestechen, und sich von den Vorwürfen zu befreien, die einen jeden Andern gewiß seiner frühern Lorbeern beraubt hätten. Polybius war, wie wir wissen, ein Freund

17) Liv. XXVII. 20. praesidio tantum ad insidendum Pyrenaeum misso etc.

des Scipioniſchen Hauſes, und ſo werden wir leicht denken können, daß er ſich wenig Mühe hier mag gegeben haben, uns den wahren Zuſammenhang der Begebenheiten zu berichten; er verſchweigt abſichtlich, was er nicht gern ſagen will, und ſpricht daher nur mit drei Worten über Hasdrubal's Zug nach dem Tagus und den Pyrenäen. Die andern Geſchichtſchreiber, die zu jener Zeit oder bald nachher die römiſchen Annalen verfaßten, waren gleichfalls den Scipionen, welche um die Beförderung der künſtleriſchen und wiſſenſchaftlichen Beſtrebungen der Römer ſo großes Verdienſt hatten, zugeneigt; und da Hasdrubal's Zug ein für Rom ſo glorreiches Ende nahm, ſo mogten ſie wohl keinen Beruf fühlen, den Mann, der wenige Jahre nachher bei Zama ſo entſcheidend ſiegte; ja, der in vielem Betracht der zweite Gründer Roms, und zwar des weltbeherrſchenden Roms, genannt werden kann, der auch ohnehin ſchon Neider und Schmäher genug hatte, durch Enthüllung und Auseinanderſetzung ſeiner Fehler, die längſt wieder gut gemacht waren, zu verunglimpfen. Cato freilich wird die Wahrheit, die er, der ſpäter auch in Hiſpanien kriegte, gewiß wußte, in ſeinem Geſchichtswerke wohl niedergelegt haben; allein dieſes bedeutende Werk iſt für uns verloren gegangen, und in den wenigen Trümmern, die ſich davon noch gerettet haben, iſt kein Funke vorhanden, aus dem ein Licht über dieſe Ereigniſſe erweckt werden könnte [18]).

---

18) Ganz anders läßt auch Livius XXVIII. 42. den alten Fabius die Schlacht bei Bäcula beurtheilen. Nempe in

Soll demnach versucht werden, einen Zusammenhang in diese Begebenheiten zu bringen, und was Livius und Polybius verwirren, auf irgend eine verständige Weise zu entwickeln, so wird man genöthigt seyn, den ausdrücklichen Worten beider Schriftsteller geradezu zu widersprechen, und denselben andere, sonst immer geringer geachtete, Zeugnisse entgegen zu setzen, überhaupt aber auf die Möglichkeit der Thatsachen ein größeres Gewicht zu legen, als auf die Worte der Berichterstatter. Unsere Ansicht von diesen Ereignissen aber wäre etwa folgende.

Es war niemals die Absicht und der Plan der Carthager, daß Hasdrubal mit einem Heere aus Hispanien dem Hannibal zu Hülfe nach Italien ziehen sollte. Denn so oft und bestimmt auch die Geschichtschreiber, und namentlich Livius, dieses versichern, so wird dieses doch dadurch widerlegt, daß die Carthager, wie wir gesehen haben, als Hauptzweck die Vertheidigung Hispaniens verfolgten, daß sie deshalb keinen Aufwand scheueten und kein Opfer sich gereuen ließen. Daß jedoch Hannibal den Wunsch einer Vereinigung mit Hasdrubal gehabt habe, ist leicht möglich; doch hatte er ihn gewiß erst in der spätern Zeit seines Aufenthalts in Italien,

---

eodem terrore erimus, in quo nuper fuimus, cum Asdrubal in Italiam transcendit; quem tu, qui non solum Carthaginem, sed ommem Africam exercitu tuo es clausurus, e manibus tuis in Italiam emisisti. *Victum a te dices; eo quidem minus vellem*, et id tua, non reipublicae solum causa, *iter datum victo in Italiam esse* etc.

als er die Gunst der Italiker verscherzt hatte, schwerlich aber früher. Auch ist es ferner möglich, daß Hasdrubal auf den Gedanken eines Zuges nach Italien kommen konnte, theils aus Familienstolz, um seinem erlahmenden Bruder eine Stütze zu werden, theils aus Ueberdruß des hispanischen Krieges, der kein Resultat brachte, und wo ihm zwei andre Feldherrn, die gleiches Ansehen sich anmaßten, beigeordnet waren. Auch ist es endlich leicht möglich, und wohl wahrscheinlich, daß die Römer die Ankunft eines zweiten Heeres aus Hispanien gefürchtet haben, da sie zu ihrer Trübsal eine solche Erfahrung schon an Hannibal gemacht hatten. Jedoch wenn wir auch alle diese Möglichkeiten eingestehen, so können wir den Schriftstellern doch nicht das Thörichtste glauben, was Carthago hätte unternehmen können, nämlich daß es einen talentvollen Feldherrn aus dem Lande, welches die Hauptquelle ihres Staatsreichthums geworden war, weggesandt, und dieses Land selbst Preis gegeben habe, um eine Unternehmung zu unterstützen, die, wie die Erfahrung schon gelehrt hatte, ihren Zweck keinesweges erfüllte; abgesehen davon, daß es viel leichtere Mittel gab, den Hannibal in Italien zu unterstützen, als durch einen so gefahrvollen Zug. Daher unternahm Hasdrubal seinen Zug nach Italien eben sowohl gegen den Willen der Carthager, als Hannibal ihn gegen ihren Willen unternommen hatte. Aber Hannibal, der jetzt in Verlegenheit und doch zu eigensinnig war, seine italische Unternehmung aufzugeben, hat wahrscheinlich aus eigener Machtvoll-

kommenheit [19]) seinen Bruder aufgefordert, Hispanien, das er ihm zu vertheidigen früher übertragen hatte, aufzugeben, und seine Macht mit der hingeschwundenen Macht Hannibals zu vereinen. Auch Hasdrubal fand gewiß Freude in dem Gedanken, daß er durch einen solchen Zug dem Ruhme seines Bruders nahe kommen würde, da eine Unternehmung der Art etwas so Ungewöhnliches war in jenen Tagen, daß nur die Heldenseelen der Barcassöhne dieselbe auszuführen im Stande zu seyn schienen. Die Angelegenheiten Hispaniens standen auch nach dem Falle von Neu-Carthago so, daß das Schlimmste zu fürchten war, und gewiß sehnte sich Hasdrubal darnach, aus diesem Lande freiwillig zu scheiden, ehe er gezwungen würde, es zu verlassen; darum faßte er denn, als er nach der unglücklichen Schlacht bei Bäcula die Gefahr, in welcher der Besitz Hispaniens für die Carthager schwebte, eingesehen hatte [20]), den Entschluß, dieses Land zu räumen und sein Geschick mit dem seines Bruders in Italien zu verbinden. Vielleicht war es ein großer Fehler von ihm gewesen, daß er die Ankunft des Hasdrubal (Gisg.) und des Mago nicht noch abgewartet hatte, ehe er sich mit Scipio in eine Schlacht einließ. Aber er war einmal geschlagen und zur Flucht gezwungen, und Scipio, der seinen Plan

---

19) Eutropius III. 18. Desperans Hannibal, Hispanias contra Scipionem ducem diutius posse retineri, fratrem suum Hasdrubalem in Italiam cum omnibus copiis evocavit. — Appian. VI. 28.

20) Zonaras: Ὁ δὲ Ἀσδρούβας, ἀπελπίσας τὴν Ἰβηρίαν etc.

nicht ahnete, und dem er denſelben gewiß auf alle Weiſe wird zu verheimlichen geſucht haben, mogte ihn für vernichtet halten, und ſich auch ſcheuen, bei der Nähe der carthagiſchen Heere ſich in die Sierra Morena hineinzuwagen, durch deren Schluchten Hasdrubal ſeine Flucht nach den Ufern des Tagus hin anſtellte. Dort aber an der Gränze Hiſpaniens und Luſitaniens warb Hasdrubal mit den geretteten Schätzen ein neues Heer, und hatte vielleicht, ehe Scipio noch die Kunde von ſeinen Werbungen erhielt, die Pyrenäen ſchon bei Bayonne [21]) überſtiegen. Denn Scipio wurde, während Hasdrubal ſeine Zurüſtungen machte, von den beiden andern carthagiſchen Feldherren, welche den Krieg in der carthagiſchen Provinz immer vertheidigungsweiſe fortführten, ſo ſehr beſchäftiget, daß er auf den flüchtigen Hasdrubal ſeine Aufmerkſamkeit nicht richten konnte; und als der Sommer zu Ende war, ſah Scipio ſich genöthiget, die Carthager noch in dem Beſitze ihrer Provinz zu laſſen und ſelbſt über den Iberus zurück zu gehen. Dieſes ſcheint der wahre Zuſammenhang der Kriegsereigniſſe im erſten Jahre von Scipio's Oberanführung in Hiſpanien geweſen zu ſeyn, und ſo ſcheint es erklärlich, wie Hasdrubal, ungeachtet er geſchlagen war, dennoch

---

21) Appian. VI. 28. Ἀσδρούβαν δὲ τὸν Ἀμίλχαρος, περὶ τὸν Βόρειον ὠκεανὸν στρατιὰν ἔτι συλλέγοντα, ὁ ἀδελφὸς Ἀννίβας ἐκάλει, κατὰ σπουδὴν ἐς τὴν Ἰταλίαν ἐσβαλεῖν. Ὁ δέ, ἵνα λάθοι τὸν Σκιπίωνα, παρὰ τὸν Βόρειον ὠκεανὸν τὴν Πυρήνην ἐς Γαλάτας ὑπερέβαινεν, μεθ' ὧν ἐξενολογήσει Κελτιβήρων. καὶ ὁ μὲν Ἀσδρούβας ὧδε ἐς τὴν Ἰταλίαν, τῶν Ἰταλῶν ἀγνοούντων, ἠπείγετο.

daran denken konnte, nach Italien zu ziehen, und wie Scipio, ungeachtet er Sieger war, die Unternehmung Hasdrubals nicht hinderte.

Ehe wir uns aber zu den Ereigniſſen der folgenden Jahre wenden können, müſſen wir zuvor verſuchen, dieſelben der Zeitfolge nach gehörig zu ordnen. Denn die Anordnung, die Livius hier giebt, iſt nicht nur mit ſich ſelber im Widerſpruch, ſondern ſie ſtimmt auch nicht mit den andern Zeugen, Zonaras und Appian. Livius nämlich läßt den Scipio einige Tage nach der Schlacht bei Bäcula, die er in den Frühling des Jahres 545 ſetzt, nach Tarraco wieder zurück ziehen. Im ganzen folgenden Jahre 546 geſchieht gar nichts, und grade ſoll Hasdrubal in dieſem Jahre ſeine Rüſtungen beenden und noch bis an die Alpen ziehen. Im Jahre 547 ſchlägt Silanus in einer Schlacht den Mago und die Celtiberer, und Scipio's Bruder, Lucius, erobert Oringis. Das Jahr 548 aber iſt mit Ereigniſſen ſo überladen, daß kaum zwei Jahre hinreichen, dieſelben zu faſſen, zumal da Scipio noch frühe im Jahre Hiſpanien verließ, um zu den conſulariſchen Comitien in Rom zu ſeyn, und er überdem durch eine ſchwere Krankheit mehrere Monate dieſes Jahrs verlor. Nun iſt es zuvörderſt unmöglich, daß das Jahr nach der Schlacht bei Bäcula ganz thatenlos verſtrichen ſey; denn nur dadurch, daß Scipio anderweitig beſchäftiget war, läßt es ſich erklären, daß er Hasdrubals Zug nach Italien nicht hinderte. Alſo müſſen gerade in dieſe Zeit viele und bedeutende Ereigniſſe fallen. Ferner macht Livius ſelbſt

einen Ruhepunct [22]) in der Erzählung der Ereigniſſe des Jahres 548, indem er nach der Schlacht bei Ilipa (Bácula II.) und der Aufreibung des puniſchen Heeres den Scipio nach Tarraco in einem ſiebenzigtägigen Marſche zurück gehen läßt, nichts deſto weniger ihn aber gleich nachher wieder Illiturgi und Caſtulo belagern und erobern läßt, wozu er ſeine Legionen aus dem Norden Hiſpaniens wieder in den Süden herab führen mußte. Da dieſes alſo offenbar zweien verſchiedenen Jahren angehört, und wir die Schlacht bei Bácula in den Herbſt des Jahres 545 geſetzt haben, ſo bleibt nur übrig, die Unternehmungen der Römer, die Livius im Jahre 547 geſchehen läßt, in das Jahr 546 zu ſetzen, worauf dann 547 die zweite Schlacht bei Bácula folgt, und damit die Vertreibung der Carthager aus Hiſpanien und Scipio's Reiſe zu Syphax. 548 endlich werden im Frühjahre die Städte Caſtulo, Illiturgi und Aſtapa beſtraft; in den Anfang des Sommers fällt Scipio's Krankheit; im Spätſommer wird Indibilis überwunden, und im November etwa kehrt Scipio nach Rom zurück. So ſcheint, mit Zuratheziehung des Zonaras und Appian, die Anordnung gemacht werden zu müſſen.

---

22) Liv. XXVIII. 16. Ipse (Scipio) cum ceteris copiis, *septuagesimis castris*, protinus caussis regulorum civitatumque cognoscendis, ut praemia ad veram meritorum aestimationem tribui possent, Tarraconem rediit. - - - Hoc maxime modo, ductu atque auspicio P. Scipionis, pulsi Hispania Carthaginienses sunt; tertio decimo anno post bellum initum, quinto postquam P. Scipio provinciam et exercitum accepit. Haud multo post Silanus, debellatum referens, Tarraconem *ad Scipionem rediit*.

Während also sich Hasdrubal anschickte [23]), seinen Zug nach Italien in Ausführung zu bringen, zogen im Jahre 546 die beiden anderen punischen Heere unter Hasdrubal (Gisg.) und Mago heran, um den Scipio zu beschäftigen. Scipio bemühete sich, die Vereinigung der Feinde, welche wieder bedeutende Streitkräfte in Bewegung gebracht hatten, zu hindern, und theilte deshalb seine Heeresmacht. Den Prokrator Silanus schickte er mit 11,000 Mann gegen den Mago, der, durch ein neues punisches Heer unter dem Feldherrn Hanno verstärkt, im Innern des Landes (denn Celtiberien heißt bei Livius wohl weiter nichts, als das Innere Hispaniens) stand, und die Völkerschaften dort für die carthagische Sache bewaffnete; er selbst stellte mit dem Reste seiner Heeresmacht sich dem Hasdrubal gegenüber. Silanus war glücklich in seiner Unternehmung. Er überfiel zuerst die Hispanier, die in einem abgesonderten Lager standen, und hieb sie fast alle nieder, und schlug darauf auch die zu Hülfe eilenden Carthager unter Mago und Hanno, so daß Mago mit nur wenigen entkam, Hanno aber in römische Gefangenschaft gerieth. Darauf zog Scipio das Heer des Silanus wieder an sich, und griff nun den Hasdrubal an, der aber auf gewohnte Weise die Schlacht nicht annahm, sondern zurückziehend sein Heer in die zahlreichen wohl befestigten Städte legte [24]), welche den Bätis hinab bis nach Gades das fruchtbare und schöne Land füllten. Da sah Scipio, der den Krieg

23) Liv. XXVIII. 1—5.
24) Liv. XXVIII. 2. fin. cf. Frontin. Strat. I. 3, 5.

in dieſem Jahre zu beendigen gemeint hatte, ſeine Hoffnungen getäuſcht, und wenn er gleich durch ſeinen Bruder Lucius Scipio die feſte und wegen ihrer Silberbergwerke reiche Stadt Oringis belagern und erobern ließ, ſo war dies doch immer nur der Beſitz einer einzelnen Stadt, die gegen die Menge der Städte, welche der Feind noch behauptete, kaum in Betracht kam. Der Krieg in Hiſpanien konnte aber nicht eher beendiget werden, als bis die Carthager durch immer wiederholte Niederlagen gezwungen wurden, den Verſuch der Erhaltung des Landes aufzugeben, und erſt, wenn die Koſten, die die Erhaltung des Landes ihnen verurſachte, den Gewinn, den ſie aus dem Beſitze deſſelben zogen, bedeutend überſtiegen, konnten die Carthager ſich bewogen fühlen, Hiſpanien ſeinem Schickſale oder den Römern zu überlaſſen. Dieſen Erfolg ſollte den Römern aber das folgende Jahr 547 bringen.

Während Hasdrubal (Ham.) mit einem Heere von 60,000 Mann die Alpen hinabſtieg, und den Römern einen ſchweren Krieg von dieſer Seite brachte, waren auch die zurückgebliebenen carthagiſchen Feldherrn in Hiſpanien [25]) nicht unthätig, und auch ſie verſuchten, durch einen Hauptſchlag das ſchwächere römiſche Heer zu vernichten. Hasdrubal (Gisg.), mit Mago vereinigt, zog im Frühlinge 547 ſein Heer aus den Städ-

25) Liv. XXVIII. 12. med. — 16. Polyb. X. 34—40. Appian. VI. 25—27.

ten, in welchen sie überwintert hatten, und verband damit die zahlreichen frischgeworbenen Truppen, so daß er ein Heer von 70,000 Mann zu Fuß und 4500 Reitern dem Scipio gegenüber zu stellen vermogte. Dies sollte die letzte und entscheidendste Anstrengung Carthago's für den Besitz Hispaniens seyn. Scipio hielt es für rathsam, dem Feinde entgegen zu gehen, und die Schlacht, die derselbe zu wünschen schien, nicht zu verweigern. Doch scheint sowohl er, als auch sein Heer, mit einiger Besorgniß dem Ausgange des Kampfes entgegen gesehen zu haben, vorzüglich wegen der Stärke des Feindes, indem Scipio demselben nur 45,000 Mann entgegen zu stellen hatte. Bei Silpia oder Bäcula (Liv.), oder Ilipa (Polyb.), oder Carmo (Appian.) trafen die Heere auf einander, und befestigten in geringer Entfernung von einander ihr Lager. Jedoch schon beim ersten Zusammentreffen, als die carthagische Reiterei die Römer an der Befestigung des Lagers hindern wollte, waren die Römer Sieger, und dadurch wurde ihr Muth erhöht. Sodann auch wußte Scipio durch eine Weißagung, nach welcher die Römer, die Mangel an Lebensmitteln litten, am dritten Tage das carthagische Lager plündern sollten, die Zuversicht seines Heeres zu stärken. Vorzüglich aber entschied Scipio durch eine doppelte Kriegslist den Ausgang der Schlacht. Nachdem er sich mehrmals von Hasdrubal vergebens zur Schlacht hatte heraus fordern lassen, führte er des Morgens bei Sonnenaufgang, als das feindliche Heer noch keine Vorbereitung zum Kampfe gemacht hatte, sein Heer

auf den Kampfplatz, und ließ das carthagiſche Lager bekennen. In Eile ſtürzte der Feind ihm entgegen, und nicht bemerkend, daß Scipio ſeine gewöhnliche Aufſtellung verändert hatte, ſtellte Hasdrubal ſeine beſten Truppen, die Afrikaner, den Hiſpaniern Scipio's gegenüber, welche das Mitteltreffen bildeten, während die weiter vorgeſchobenen römiſchen Flügel, aus römiſchen Kerntruppen beſtehend, einen leichten Kampf mit den Hiſpaniern Hasdrubal's fanden, welche ſchon in die Flucht geſchlagen waren, ehe noch die Mitteltreffen handgemein wurden. So wurden Hasdrubal's Carthager von allen Seiten gedrängt, und nach hartem Kampfe zu weichen und endlich ins Lager zu fliehen genöthiget. Das Lager zu erobern, verhinderte die Römer an dieſem Tage ein furchtbares Gewitter; doch ſah ſich Hasdrubal durch den Abfall faſt aller ſeiner hiſpaniſchen Hülfstruppen genöthigt, ſchon in der nächſten Nacht ſeinen Rückzug anzutreten, und zu verſuchen, ob es ihm gelingen würde, die Reſte ſeines Heeres nach Gades zurück zu bringen. Aber Scipio verfolgte ihn, ſchnitt ihn vom Uebergange über den Bätis und von der Straße nach Gades ab, und holte ihn endlich in der Nähe der Meeresküſte mit ſeinem Geſammtheere ein, wo Hasdrubal all' ſein Kriegsvolk verlor, bis auf 6000 Mann, mit denen er auf die benachbarten Berge entfloh; aber auch dieſe mußten ſich bald dem Silanus ergeben, den Scipio hier mit 10,000 Mann zurückließ; nur Hasdrubal und Mago entkamen, indem ſie ſich zu Schiffe nach Gades zu retten wußten. — Dies war

das Ende der puniſchen Herrſchaft in Hiſpanien. Hasdrubal ſcheint ſofort nach dieſer Niederlage nach Afrika zurück geſchifft zu ſeyn. Mago blieb zwar noch bis ins folgende Jahr in Gades, um noch auf irgend eine Gelegenheit zu warten, den Römern Schaden zu thun, oder ihnen Feinde in Hiſpanien zu erregen; allein für die Carthager war doch ein= für allemal Hiſpanien verloren, und ſomit hatte Publius Scipio den Zweck ſeiner Sendung nach Hiſpanien, nämlich die Vertreibung der Carthager aus dieſem Lande, erreicht; und da allenthalben, indem er langſam das Land durchzog, die Hiſpanier ihm huldigten, ſo konnte er, als er nach Tarraco zurück gekehrt war, ſeinen Bruder Lucius mit der Nachricht nach Rom ſchicken, daß den Carthagern Hiſpanien entriſſen ſey.

Obgleich Livius ſich dagegen verwahren zu wollen ſcheint, ſo herrſcht doch bei ihm, wie bei den übrigen alten Schriftſtellern, ein Mißverſtand in Anſehung Hiſpaniens und des Gewinnes, den die Römer durch die Tapferkeit und das Talent des Scipio erhielten [26]). Immer findet man die Anſicht ausgeſprochen, als wenn durch die Vertreibung der Punier Hiſpanien für die Römer erobert worden wäre. Allerdings wurde der zweite puniſche Krieg wegen des Beſitzes von Hiſpanien

26) Liv. XXVIII. 16 fin. Hoc maxime modo - - *pulsi Hispania Carthaginienses* sunt etc. Cap. 17. init. L. Scipio - - nuntius *receptae Hispaniae* Romam est missus. - - unus, qui gesserat, - - parvum - - receptas Hispanias ducebat.

geführt, aber nur in ſofern, als die Römer den Carthagern dieſen Beſitz wehren wollten; für ſich dieſes Land zu gewinnen, daran dachten im Anfange dieſes Krieges die Römer gewiß nicht, ſondern ſie hielten es für hinlänglichen Gewinn, wenn dieſes große und reiche Land nur nicht die Schätz- und Rüſtkammer ihrer Feinde war. Daß dieſer Gedanke von den Scipionen, dem älteren wie dem jüngeren, genau gefaßt und immer verfolgt wurde, das machte die Erreichung ihres Planes durch endliche Vertreibung der Carthager möglich; denn nur dadurch, daß die Römer den Hiſpaniern ſich als Befreier von fremdem Joche immer darſtellten, gewannen ſie, was ſie gewannen. Natürlich aber war es, daß die Römer nach dem Herrſchergeiſte, der einmal dieſes Volk beſeelte, ſogleich nach Vertreibung der Carthager den Verſuch machten, ob ſie nicht auch den Preis ihrer Anſtrengungen noch erringen könnten, daß ſie ſich in Hiſpanien eine bleibende Provinz einrichteten; und Scipio, ſo klug und umſichtig er ſonſt auch war, und ſo ſehr auch andere und näher liegende Plane ihn beſchäftigten, war Römer genug, um den Lockungen der Gelegenheit und der Macht, die er in Händen zu haben meinte, nicht widerſtehen zu können. Schon nach der Aufreibung Hasdrubals ſcheint ſein ſiebenzigtägiger Zug durch Hiſpanien, von welchem Livius ſagt, er ſey geſchehen, um die Sache der Fürſten und Völkerſchaften Hiſpaniens zu unterſuchen, und nach einer richtigen Schätzung ihrer Verdienſte ihnen die gehörigen Belohnungen zu ertheilen, eine ſolche Abſicht zu verrathen; noch mehr aber

deutet im folgenden Jahre die Belagerung, Eroberung und Bestrafung von Illiturgi, Castulo und Astapa [27]) dahin, wobei das Vergehen dieser Städte früherhin gegen die Römer, welche sich nach der Niederlage der Scipionen bei Anitorgis dahin geflüchtet hatten, gewiß nur als Vorwand gebraucht wurde. Wie unpolitisch dieses Verfahren gegen die Hispanier war, sieht man aus der Folge; denn eine andere Ursache hatte der Krieg, den Indibilis und Mandonius gegen die Römer erregten, den Livius und Polybius nach römischen Begriffen eine Untreue und einen Aufruhr nennen, gewiß nicht; und wäre Mago, der noch immer in Gades und der Umgegend dieser festen Inselstadt sich hielt, besser von Carthago aus unterstützt worden, hätte man dem Masinissa und Syphax noch trauen können, gewiß wäre ein neuer und für die Römer noch viel gefährlicherer Krieg in Hispanien wieder entzündet worden. Aber Carthago war der Verluste und der vergeblichen Anstrengungen in Hispanien müde, und die Furcht vor der Erscheinung Scipio's in Afrika, die derselbe absichtlich und fast auf tollkühne Weise durch seinen Besuch beim Syphax und durch seine Unterhandlungen mit Masinissa erregt hatte, lähmte sie so sehr, daß sie den Mago, der in Gades seine Rolle vortreflich gespielt hatte, (denn der Aufruhr des römischen Heeres bei Sucro war nach Appian [28]),

---

27) Liv. XXVIII. 19 — 22.

28) Appian. VI. 34. *καὶ παρὰ Μάγωνός τινες ἀργύριον φέροντες, ἔπειθον αὐτοὺς ἐς τὸν Μάγωνα μεταθέσθαι.*

und wie ſich auch ſonſt leicht vermuthen läßt, ſein Werk), abrieſen, und nach Ligurien ſchickten, um bei dieſen rohen Völkern, die ſeit alten Tagen Freunde der Carthager geweſen waren, den Römern einen neuen Krieg zu erregen, und ſie dadurch möglicher Weiſe ſo zu beſchäftigen, daß ſie an die Verſetzung des Krieges nach Afrika nicht denken ſollten. Dadurch aber wurden die muthigen Hiſpanier ohne Unterſtützung gelaſſen, Indibilis und Mandonius erlagen in einer großen Schlacht, und Gades ergab ſich den Römern, ſo daß für's erſte Ruhe in Hiſpanien blieb, oder wenn auch nachher die Hiſpanier ſich wieder erhoben, dieſe doch leicht wieder niedergeſchlagen werden konnten. Wohl hatte Scipio Urſache, dem Glücke, das ihn zu ſeinem Liebling auserſehen hatte, zu danken, daß es den Carthagern dieſen Sinn gab; denn ſonſt mögten die Lorbeeren, die für ihn wuchſen, wohl eher verwelkt ſeyn, ehe er Zeit und Gelegenheit gefunden hätte, ſie zu brechen.

(Chronologiſche Ueberſicht der letzten Ereigniſſe in Hiſpanien.)

543.	Frühling.	Untergang der Scipionen.
—	Herbſt.	Ankunft des Nero.
544.	Frühling.	Nero's Feldzug in Hiſpanien.
—	Herbſt.	Ankunft des jüngeren P. Scipio in Hiſpanien (?).
545.	Frühling.	Eroberung von Neu-Carthago.
—	Sommer.	Schlacht bei Bäcula I.

546. Hasdrubal's Aufbruch und Zug bis an die Alpen. — Silanus ſchlägt den Mago und die Celtiberier. — L. Scipio erobert Oringis. — P. Scipio gegen Hasdrubal (Gisg.).

547. Schlacht bei Bäcula II. — Scipio verſucht, Hiſpanien den Römern zu unterwerfen. — Rückkehr nach Tarraco. — Reiſe zu Syphax. — Hasdrubal's (Ham.) Untergang am Metaurus.

548. Beſtrafung von Illiturgi, Caſtulo, Aſtapa. — Scipio's Krankheit. — Aufruhr der Legionen bei Sucro. — Niederlage des Indibilis und Mandonius. — Mago räumt Hiſpanien und geht nach den Balearen. — Im Spätherbſt kehrt Scipio nach Rom zurück.

549. Scipio's Conſulat. — Mago in Ligurien ꝛc.)

Siebentes Kapitel.

Der Krieg in Afrika.

Scipio's Plan, von Hiſpanien nach Afrika hinüberzugehen. — Er wird den Römern verdächtig und nach Rom zurückgerufen; erlangt aber dennoch das Conſulat. — Scipio auf Sicilien, und Gründe, warum er nicht im Jahre ſeines Conſulats den Krieg in Afrika beginnt. — Maſiniſſa's Geſchichte. — Scipio landet im Sommer 550 am Vorgebirge des Apollo. — Kämpfe mit den Carthagern und mit Syphax bis zum Herbſt 551. — Die Autorität des Livius und Polybius wird hier verworfen. — Waffenſtillſtand. — Rückkehr Hannibal's und Wiederausbruch des Krieges. — Bei Livius und Polybius fehlt die Geſchichte von mehr als einem Jahre, vom Herbſte 551 bis zum Winter 552. — Ergänzung dieſer Geſchichte aus Appian, Zonaras und Frontin. — Die Schlacht bei Zama. — Friede 553.

Ohne Zweifel war es die Abſicht des P. Scipio geweſen, nach Vertreibung der Carthager aus Hiſpanien ſogleich von Hiſpanien aus den Krieg nach Afrika zu verſetzen, und den zweiten puniſchen Krieg daſelbſt zu endigen. Dafür ſprechen außer der Sinnesart des Mannes, in deſſen Charakter wohl ein ſolcher Plan liegen konnte, auch beſtimmte Zeugniſſe bei Appian, Zonaras und ſelbſt bei Livius [1]). Aber der Eifer, die Hitze viel-

1) cf. Appian. VI. 29. Zonar. IX. 11. Σκιπίων δὲ πάντα

leicht, mit welcher Scipio die Ausführung dieſes Planes betrieb, hinderte dieſelbe, und beinahe wäre der vorſchnelle Jüngling dahin gebracht worden, den Gedanken an einen Krieg in Afrika ganz und gar für immer aufgeben zu müſſen. In Rom hatte Scipio zahlreiche Gegner; nicht bloß Neider, die dem jungen beglückten Manne den Ruhm ſeiner Siege mißgönnten, (deren Zahl mag wohl die kleinſte geweſen ſeyn), ſondern eigentliche Gegner, die aus Grundſatz meinten, dem Aufkommen oder der noch höheren Erhebung deſſelben mit aller Macht ſich in den Weg ſtellen zu müſſen. Der Aufbau der römiſchen Größe war nicht das Werk eines raſchen Glückes, oder die ſchnelle Schöpfung eines ungewöhnlichen, hochbegabten Talentes geweſen; vielmehr war Rom nur durch ein ernſtes, folgerechtes Fortſtreben, wobei jeder einzelne Bürger ſich jedes auch noch ſo kleinen Schrittes wohl bewußt geweſen war, durch ruhige Prüfung der Gegenwart und der Möglichkeit, durch unabänderliches Feſthalten an dem durch die Erfahrung Bewährten, durch Ausharren und eiſernen Sinn in der Noth, und durch Mäßigung im Glücke zu der Höhe herangeklommen, auf welcher wir es im Laufe des zweiten puniſchen Krieges finden [2]). Rom hatte, ungeachtet es in ſeinen

---

τὰ ἐντὸς τοῦ Πυρηναίου τὰ μὲν βίᾳ, τὰ δὲ ὁμολογίᾳ προσποιησάμενος, ἐς τὴν Λιβύην στείλασθαι ἡτοιμάζετο. Liv. XXVIII. 17.

2) Tantae molis erat, Romanam condere gentem. Virg. Aen. I. 37. Cato in orat. apud Sallust. bell. Cat. cap. 52. Nolite existumare, maiores nostros armis Remp. ex parva magnam fecisse. - - - - Sed alia fuere, quae illos magnos fecere, quae nobis nulla

Gesetzen die Jugendzeit bis zu einem Alter ausgedehnt hatte, in welchem wir jetzt die Menschen gewöhnlich schon abgelebt finden, seine höchsten Würden immer nur mit Männern besetzt, und hatte sich wohl dabei gestanden, daß es das Ruder in die Hände solcher gelegt hatte, welche, wenn sie auch minder vorauseilten, doch auch seltener gezwungen waren, wieder Rückschritte zu machen. Dies war ächt römische Gesinnung, und Rom wäre gewiß noch länger das Haupt der Völker geblieben, wenn es noch länger diese Gesinnung bewahrt hätte. Darum befiel auch alle Römer ein solches Grauen an jenem Tage, als sie das Schicksal Hispaniens und die Entscheidung des punischen Krieges in die Hände des jungen P. Scipio gelegt hatten [3]). Unmittelbar nachher wurden sie freilich durch Scipio's Beredsamkeit wieder etwas beruhigt; auch erklärte sich ja später so sehr der Erfolg für die Wahl des Volks, daß sie gezwungen waren, die Gunst der Götter anzuerkennen, die ihnen durch diesen Jüngling Sieg und Heil hatten senden wollen; allein dadurch wurde die Besorglichkeit der alten Römer doch wenig gemindert, vielmehr mußten sie bei jedem neuen Siege Scipio's fürchten, daß er, vielleicht ein zweiter Alexander, ein Gebäude aufrichten mögte,

---

sunt: domi industria, foris iustum imperium, animus in consulendo liber, neque delicto, neque lubidini obnoxius. Pro his nos habemus luxuriam atque avaritiam; publice egestatem, privatim opulentiam; laudamus divitias, sequimur inertiam; inter bonos et malos discrimen nullum: *omnia virtutis praemia ambitio possidet.*

3) Liv. XXVI. 18. 19.

das eben durch seine Größe und die Kühnheit seines Baues in sich selbst wieder zusammenstürzen und gar das Werk fünfhundertjähriger Anstrengung und Mühe mit in den Staub werfen würde. Daher mußte Scipio, ungeachtet es ihm in Rom auch an Freunden nicht fehlte, schon im letzten Jahre allerlei Kränkungen von Rom aus erfahren, und der Aufstand der Hispanier, der Aufruhr eines Theiles des Heeres, Mago's glückliche Erfolge und Landung in Ligurien wurden Scipio's Jugend und Unerfahrenheit gewiß allein zur Last gelegt und ihm bitter vorgeworfen. Ja es entstand der Verdacht, als wenn Scipio nach tyrannischer Obermacht strebe, und nur deshalb von Hispanien aus den Krieg nach Afrika bringen wolle, um dann in näherer Verbindung mit Hispanien zu bleiben, das er schon, ähnlich wie Hamilcar und Hasdrubal, als sein Erbreich betrachte [4]). Daher blieb der Krieg in Afrika noch mehrere Jahre ausgesetzt, und der römische Senat, in welchem Scipio's Gegner die Oberhand gehabt zu haben scheinen, glaubte nichts Dringenderes und Nothwendigeres zu thun zu haben, als sofort nach der Vertreibung der Carthager aus Hispanien den Scipio von dort zurückzurufen, und ihm Nachfolger zu schicken. Gewiß ist, daß Scipio nicht freiwillig Hispanien verließ, und es ist um so auffallender, wenn Polybius und sogar auch Livius uns

4) Zonaras l. c. Οἱ δ' ἐν τῇ Ῥώμῃ τὰ μὲν φθόνῳ τῶν κατορθωμάτων αὐτοῦ (scil. Scipionis), τὰ δὲ φόβῳ, μὴ ὑπερφρονήσας τυραννίσῃ, ἀνεκαλέσαντο αὐτὸν, δύω τῶν στρατηγῶν διαδόχους αὐτῷ πέμψαντες. Καὶ ὁ μὲν οὕτω τῆς ἀρχῆς ἐπαύθη.

dies glauben machen wollen, da es ja ein grober Verstoß gegen die römischen Gesetze und Ordnungen überhaupt schon gewesen wäre, wenn Scipio, ehe er von Rom aus den Befehl dazu erhielt, seine Provinz verlassen hätte. Polybius [5]) läßt den Scipio herzlich vergnügt nach Tarraco zurückgehen, und weil er die Zeit der consularischen Comitien nicht versäumen wollte, schnell die Angelegenheiten Hispaniens ordnen, dem M. Junius Silanus den Oberbefehl übergeben, und dann auf zehn Schiffen mit seinen Freunden nach Rom zurücksegeln; was offenbar so viel heißen würde, als daß Scipio eigenmächtig seine Provinz, der Hoffnung zum Consulate wegen, verlassen habe, indem er nicht erst den oder die von Rom aus ihm bestellten Nachfolger erwartete. Livius [6]) ist zwar gewissenhafter, indem er sagt, Scipio habe den Oberbefehl in die Hände des L. Lentulus und des L. Manlius Acidinus niedergelegt, und sey darauf nach Italien zurückgesegelt; aber er versäumet doch, den wahren Zusammenhang der Sache uns zu erzählen, und ladet dadurch, daß er plötzlich von Scipio's Rückkehr

5) Polyb. XI. 33. Πόπλιος δὲ, συντέλειαν ἐπιτεθεικὼς τοῖς κατὰ τὴν Ἰβηρίαν ἔργοις, παρῆν εἰς τὴν Ταρρακῶνα μετὰ μεγίστης χαρᾶς, κάλλιστον θρίαμβον καὶ κάλλιστην νίκην τῇ πατρίδι κατάγων. Σπεύδων δὲ, μὴ καθυστερεῖν τῆς ἐν τῇ Ῥώμῃ καταστάσεως τῶν ὑπάτων, πάντα τὰ κατὰ τὴν Ἰβηρίαν διατάξας, καὶ παραδοὺς τὸ στρατόπεδον τοῖς περὶ τὸν Ιούνιον Μάρκον, αὐτὸς ἀπέπλευσε μετὰ Γαΐου καὶ τῶν ἄλλων φίλων εἰς τὴν Ῥώμην.

6) Liv. XXVIII. 38. Haec in Hispania P. Scipionis ductu auspicioque gesta. Ipse, L. Lentulo et L. Manlio Acidino provincia tradita, decem navibus Romam rediit etc.

ſpricht, ohne ſeiner Abberufung zu erwähnen, den Verdacht auf ſich, als habe er abſichtlich etwas mit Stillſchweigen übergehen wollen, was ſeinem Helden nicht eben zum Ruhme gereiche. Auch ſagt er uns gar nicht, was jener Lentulus und Manlius geweſen ſeyen und welche Würde ſie bekleidet haben, ob ſie von Rom aus geſchickt, oder ob Scipio ſie ſelbſt eingeſetzt habe, u. ſ. w., ſondern wir erfahren erſt im folgenden Buche gelegentlich [7]), daß ſie Proconſuln ſind, alſo von Rom aus müſſen geſandt worden ſeyn. Dieſes beſtätigen übrigens auch Appian und Zonaras [8]) auf das Beſtimmteſte.

Scipio's Aufnahme in Rom war allerdings ehrenvoll genug, und vielleicht berauſchte ihn der Weihrauch, den ſeine Freunde ihm ſtreueten, ſo ſehr, daß er ſich vermaß, ganz gegen die Sitte der Vorfahren [9]), die Ehre eines Triumphes zu verlangen. Doch beſtand er nicht auf ſeiner Forderung, ſondern begnügte ſich, wie es ſcheint, mit der Ovation, obgleich Livius es nicht ausdrücklich ſagt, daß er ovirt habe. So auch konnten es

---

7) Liv. XXIX. 13.

8) Appian. VI. 38. Zonaras l. c. — Eutropius III. 18.

9) Liv. XXVIII. 38. Ob has res gestas magis tentata est triumphi spes, quam petita pertinaciter; quia neminem ad eam diem triumphasse, qui sine magistratu res gessisset, constabat. Senatu misso, *urbem est ingressus*. S. die Note des Sigonius zu dieſer Stelle. — Daſſelbe verlangte einige Jahre ſpäter Scipio's Nachfolger in Hiſpanien, L. Corn. Lentulus, von dem ausdrücklich geſagt wird, daß er ſtatt des Triumphes die Ovation erhalten habe. Auch Appian läßt den Scipio triumphiren, wohl nur aus Verwechſelung und Unbekanntſchaft mit den römiſchen Sitten. Appian. VI. 38.

seine Gegner nicht hindern, daß Scipio für das folgende Jahr 549 das Consulat erhielt, und zwar mit einem Collegen, dem P. Licinius Crassus, der als Pontifex Max. Italien nicht verlassen durfte, wodurch natürlich jeder auswärtige Krieg dem Scipio anheim fiel. Aber so groß auch der Jubel des römischen Volks bei Scipio's Ernennung zum Consul war, so war der Senat doch nicht Willens, demselben sofort die Führung eines Krieges in Afrika zuzugestehen, sondern alles, was er nach mannigfaltigen und mit großer Leidenschaft geführten Verhandlungen erhielt, war, daß er nach Sicilien gehen durfte, mit der Erlaubniß, allenfalls, wenn es dem Interesse des Staates gemäß wäre, nach Afrika gehen zu dürfen, ohne aber zu einem solchen Kriege Legionen, Schiffe, Geld und Kriegsbedürfnisse zu erhalten. Diese Engherzigkeit, mit welcher man, was auf der einen Seite gewährt war, auf der andern wieder zu nehmen trachtete, empörte gewiß Scipio's Seele und erfüllte sie mit Widerwillen gegen seine Zeitgenossen, die er doch in so vieler Hinsicht zu übertreffen glaubte und übertraf; nichts desto weniger aber war er geneigt, seinen Gegnern ohne Weiteres den Sieg zuzugestehen, vielmehr gedachte er diese Gelegenheit zu benutzen, um ihnen den augenscheinlichsten Beweis von der Herrschaft des Talentes und Glückes über die Beschränktheit der Alltäglichkeit zu geben. Scipio sprach die Hülfe der Bundesgenossen an, und augenblicklich strömte freiwillige Mannschaft ihm zu, für alle Bedürfnisse wurde gesorgt, und dreißig Schiffe, worunter zwanzig Fünfruderer, wurden mit unbegreiflicher Eile nicht nur gebauet, son-

dern auch ausgerüstet, und so sah sich Scipio in den Stand gesetzt, mit sieben tausend Freiwilligen auf dreißig Kriegsschiffen nach Sicilien schiffen zu können [10]). So glänzend aber auch dieser Triumph für ihn war, und so sehr derselbe auch seine Gegner mag geschmerzt haben, (der alte Fabius starb bald hernach), so war für Scipio und seinen Entwurf doch nur wenig damit gewonnen. Die innerhalb vierzig Tage gebaueten Schiffe waren wenig brauchbar, und die Mannschaft von Freiwilligen noch ungeübt, wenigstens nicht zu einem solchen Kriege, wie er ihn in der Seele umherwälzte, schon brauchbar. Auch waren noch viele andere Vorkehrungen zu treffen, so daß er in dem Jahre seines Consulates noch nicht daran denken konnte, nach Afrika den Krieg zu versetzen; und wahrscheinlich nur, um Afrika den Römern im Gedächtniß zu erhalten, schickte er den Lälius mit den Schiffen, die früher C. Servilius an den sicilischen Küsten befehligt hatte, ab, um eine Landung im carthagischen Gebiete zu machen, die aber nur von geringer Bedeutung war [11]). Auch hatte Scipio wohl noch zwei andere Gründe, die ihn bestimmten, die Unternehmung gegen Carthago noch bis ins folgende Jahr zu verschieben. Der erste Grund war wohl, daß er lieber als Proconsul diesen Krieg führte, denn als Consul. Vom Jahre seines Consulats war ihm nur noch ein geringer Theil übrig, weshalb er, wenn er wirklich noch nach Afrika hinüberging, doch keine bedeutende Unterneh-

10) Liv. XXVIII. 45.
11) Liv. XXIX. 3.

mungen mehr dort ausführen konnte. Dann wäre sein Nachfolger im Amte angelangt, und hätte ihm, wenn Afrika einmal consularische Provinz war, die weitere Verfolgung des Krieges abgenommen. Anders aber war es, wenn er als Proconsul nach Afrika ging, wo er eher Hoffnung hatte, was er anfinge, auch beendigen zu können. — Der andre Grund seines Zauderns lag in den Verhältnissen Afrika's selber; was uns Gelegenheit giebt, unsern Blick und unsere Untersuchung auch dem Zustande von Afrika zuzuwenden.

Obgleich wir dem Livius die ausführlichsten Nachrichten über Masinissa und seinen Kampf mit dem Syphax und den Carthagern verdanken [12]), so scheint es doch, als wenn er für diesen Theil seiner Geschichte nur sehr mittelmäßige Quellen zum Gebrauche vorgefunden habe, oder als wenn er gar absichtlich, in Bezug auf Masinissa, den großen Römerfreund, und dem die Römer so viel verdankten [13]), die Wahrheit entstellt habe. Vielleicht aber auch mag Livius hier ausschließlich dem Polybius gefolgt seyn, dessen Autorität ihm für andre Zeugnisse Auge und Ohr verschloß, der aber als Zeitgenosse und Freund des Masinissa [14]), und zu stark in das

12) Liv. XXIX. 29—33.

13) Iustin. XXXVIII. 8. Nullius apud eos (Rom.) maiora, quam *Masinissae regis Numidarum*, haberi merita. Huic imputari victum Hannibalem, huic captum Syphacem, huic Carthaginem deletam; hunc inter duos illos Africanos tertium servatorem urbis referri etc. Worte des Mithridates.

14) Polyb. IX. 25.

römiſche Staatsintereſſe und das Intereſſe der Scipionen verflochten, wohl oft nicht umhin konnte, einzelne Thatſachen zu verſchweigen oder zu verdrehen, oder auch wohl nicht ſelten von den Menſchen, die dabei betheiligt geweſen, falſch unterrichtet worden war. Schon früher iſt darauf aufmerkſam gemacht worden, daß Livius den Maſiniſſa zehn Jahre jünger macht, als er wirklich war; aber auch in den folgenden Nachrichten über ihn ergiebt es ſich, theils aus dem Zuſammenhange der Sache, theils aus den Zeugniſſen des Appian und Zonaras, daß die Wahrheit von der Darſtellung des Livius ziemlich fern liegt. Daher wollen wir verſuchen, die Hauptmomente des Lebens des Maſiniſſa hier zuſammenzuſtellen, ſo wie ſich dieſelben aus einer Vergleichung der Zeugniſſe der verſchiedenen Schriftſteller zu ergeben ſcheinen.

Nach Beendigung des Krieges, den die Carthager in den Jahren 540 und 541 mit Syphax geführt hatten [15]), erhielt Maſiniſſa vom carthagiſchen Feldherrn Hasdrubal, dem Sohne des Gisgo, für die großen Dienſte, die er in dieſem Kriege den Carthagern geleiſtet hatte, das Verſprechen, daß er ſeine Tochter Sophonisbe, die alle anderen Weiber an Schönheit, Bildung und Adel der Geſinnung übertraf, zur Ehe haben ſollte, mußte aber verſprechen, vorher noch den Hasdrubal nach Hiſpanien zu begleiten, wo er die carthagiſche Reiterei befehligte [16]). Aber Syphax, vielleicht

15) Liv. XXIV. 49.
16) Appian. VIII. 10. VI. 37. — Zonaras IX. 11.

durch dieſes Verſprechen, da er ſelbſt die Sophonisbe begehrte, erbittert, vergaß bald den mit den Carthagern geſchloſſenen Frieden, und knüpfte die Verbindungen mit den Römern wieder an, indem er Geſandte nach Rom ſchickte, und um die Freundſchaft der Römer bat, worauf auch die Römer an ihn wieder eine Geſandtſchaft mit Geſchenken ſchickten [17]). Dieſe Gefahr mag denn die Carthager bewogen haben, dem Syphax die Sophonisbe, ohne Wiſſen des Vaters und des Maſiniſſa [18]), zur Ehe zu geben, indem ſie wohl wußten, daß ſie eigentlich die Urſache des Haſſes des Numidiers gegen die Carthager war. Auch Sophonisbe ließ ſich, ungeachtet ſie den Maſiniſſa leidenſchaftlich liebte, (Maſiniſſa war ein Jüngling von ungemein ſchöner Geſtalt, groß, ſtark und kühn, und durch alle Gaben des Geiſtes ausgezeichnet), dennoch zu dieſem Tauſche bewegen, weil ſie zu heftig ihr Vaterland liebte, um ſeinem Intereſſe nicht ihre Neigungen und Wünſche aufzuopfern. Dies

17) Liv. XXVII. 4.

18) Appian. VIII. 10. οἱ δὲ Καρχηδόνιοι, μέγα ποιούμενοι ἐς τὸν πρὸς Ῥωμαίους πόλεμον Σύφακα προσλαβεῖν, ἐξέδοσαν αὐτῷ τὴν παρθένον, ἀγνοούντων καὶ ὄντων ἐν Ἰβηρίᾳ Ἀσδρούβου τε καὶ Μασσανάσσου. ἐφ' οἷς ὁ Μασσανάσσης, ὑπεραλγῶν, συνέτιθετο καὶ ὅδε ἐν Ἰβηρίᾳ τῷ Σκιπίωνι, λανθάνων, ὡς ᾤετο, Ἀσδρούβαν. ὁ δ' αἰσθόμενος, βαρέως μὲν ἔφερεν ὑπὲρ τοῦ μειρακίου καὶ τῆς ξυγατρὸς, ὑβρισμένοιν ἀμφοῖν· ἡγεῖτο δ' ὅμως, τῇ πατρίδι συμφέρειν, ἐκ ποδῶν Μασσανάσσην ποιήσασθαι, καὶ ἐπαινέντι ἐς Λιβύην ἐξ Ἰβηρίας, ἐπὶ θανάτῳ τοῦ πατρὸς, συνέπεμπε προπομπούς ἱππέας, οἷς εἴρητο, ἀφανῶς ἐπιβουλεύειν αὐτῷ, καὶ κτείνειν ὅπη δύναιντο Μασσανάσσην.

ses geschah etwa in den Jahren 545 oder 546. — Masinissa wurde hierdurch aber aufs tiefste gekränkt, und sogleich beschloß er, dafür Rache an den Carthagern zu nehmen. Schon nach der zweiten Schlacht bei Bäcula knüpfte er durch Silanus Verbindungen mit Scipio an, hatte eine persönliche Zusammenkunft mit demselben, und versprach, so wie die Umstände es erlaubten, öffentlich als Feind der Carthager und Freund der Römer aufzutreten [19]). Doch die Gelegenheit hierzu kam sobald noch nicht, ungeachtet Scipio auch bei Syphax einen Besuch abgestattet hatte, um auch diesen für sein Interesse zu gewinnen; die Römer riefen den Scipio aus Hispanien zurück, und es war vorläufig noch sehr ungewiß geworden, ob die Römer überhaupt einen Krieg in Afrika wagen würden. Masinissa kehrte also in sein Vaterland zurück, vielleicht um so heftiger den Carthagern grollend, weil er jetzt keine Gelegenheit zur Rache an ihnen sah. Aber Hasdrubal erkannte diese Stimmung des jungen Mannes, und um demselben den punischen Lohn vollkommen zu bezahlen, befahl er den Begleitern, die er dem Masinissa mitgegeben hatte, denselben unterwegs zu tödten. Dieser, den Verrath ahnend, entfloh und entkam den Mördern; doch fand er in seinem Vaterlande keinen Schutz und keine Hülfe. Sein Vater Gala war vor Kurzem gestorben [20]), so auch dessen Bruder Oesalces, und dessen ältester Sohn Capusa, der in der Herrschaft gefolgt war, war vom

19) Liv. XXVIII. 35.
20) Liv. XXIX. 29 sequ.

Mezetulus vom Throne gestoßen worden, den dieser nun als Vormund des unmündigen Lacumaces inne hatte. Doch Masinissa gab seine Sache nicht auf; bald wußte er sich Anhang zu verschaffen, und da das Glück ihn begünstigte, so gelang es ihm, den Mezetulus und Lacumaces, obschon dieselben Hülfe aus Carthago erhalten hatten, zu vertreiben, und sich auf den Thron seines Vaters zu setzen. Darüber erschracken die Carthager, und glaubten, nun Alles daran setzen zu müssen, um ihren Gegner gänzlich zu verderben. Sie verbanden sich mit Syphax, und versprachen diesem, wenn es ihrer vereinten Anstrengung gelänge, den Masinissa zu vernichten, das Land und die Herrschaft desselben. Nun bot auch Syphax alle seine Macht auf, und Masinissa wurde in mehreren Schlachten geschlagen; doch zu vernichten war dieser Feind nicht. Mit seinen wenig bedürfenden Numidiern zog er sich in die Gebirge zurück, und brach von dort aus bald hier, bald dort hervor, überfiel seine Feinde, plünderte ihre Städte, vermehrte durch den Raub seine Schaaren[21]), und that dem Syphax und den Carthagern solchen Abbruch, daß diese, als die Drohungen der Römer gegen Afrika endlich in Erfüllung gehen zu wollen schienen, Alles aufbieten zu müssen glaubten, um einen so gefährlichen Gegner los zu werden. Da sie ihn aber nicht mit den Waffen zu bezwingen vermogten, so verstanden sie sich zum Frieden mit ihm, und setzten ihn, für das Versprechen, ihnen im Kriege gegen die Römer beizustehen, wieder in den Besitz

21) Appian. VIII. 11—13.

seines Reiches [22]). Masiniſſa jedoch, obſchon er ſich dieſen Frieden gern gefallen ließ, war nicht Willens, den Carthagern zu dienen, ſondern wartete nur auf die Ankunft des Scipio in Afrika, um ſeine Schaaren mit den römiſchen Legionen zu vereinigen, und eben dadurch, daß er in den Reihen der Carthager zu fechten ſchien, durch Verrath eine deſto größere und empfindlichere Rache an den Carthagern zu nehmen. Dies war die elende Politik der Carthager, und ihre Strafe. Syphax war beleidigt dadurch, daß man ihm die Herrſchaft des Maſiniſſa, die er größtentheils erobert hatte, wieder nahm; und Maſiniſſa war nicht verſöhnt worden; an der Sophonisbe lag ihm mehr, als an ſeinem Reiche [23]), die Treuloſigkeit der Carthager hatte er genugſam erkannt, und die Hülfe, die er ihnen verſprach, ſollte eben ihr Verderben ſeyn. So ging denn Maſiniſſa in der Schlacht bei Salera (oder dem Thurme des Agathocles) zu Scipio über, nachdem er ſchon die ganze Zeit vorher in dem genaueſten Einverſtändniſſe mit demſelben gelebt hatte. Dieſes Letztere geſchah nun freilich erſt ein Jahr ſpäter, und wir haben hier nur des Zuſammenhanges wegen die Geſchichte Maſiniſſa's bis da-

---

22) Appian. VIII. 13. Καρχηδόνιοι δὲ καὶ Σύφακι ἔγνωσαν ἐν τῷ παρόντι ὑποκρίνασθαί τε Μασσανάσσην, καὶ ἐς φιλίαν ἐπαγαγάσθαι, μεχρὶ ὅτου Σκιπίωνος ἐπικρατήσαιεν. ὁ δὲ οὐκ ἠγνοει μὲν ἐξαπατώμενος· ἀντενεδρεύων δὲ, καὶ μηνύων πάντα τῷ Σκιπίωνι, ἦκε πρὸς τὸν Ἀσδρούβαν, ὡς συνηλλαγμένος, μετὰ τῶν ἰδίων ἱππέων. καὶ ἐστρατοπέδευον αὐ μακρὰν ἀπ' ἀλλήλων Ἀσδρούβας τε καὶ Σύφαξ καὶ Μασσανάσσης περὶ Ἰτύκην πόλιν. — cf. Zonaras IX. 12.

23) Zonar. l. c.

hin fortgeführt; aber als Scipio ſich jetzt auf Sicilien zum Kriege gegen Carthago rüſtete, ſo führte Maſiniſſa noch ſeinen Krieg mit den Carthagern und dem Syphax mit ſolchem Nachtheile für die letzteren fort, daß Scipio meinte, nichts übereilen zu dürfen, indem die Carthager täglich neue Einbuße erlitten und Rüſtungen gegen Scipio zu machen gänzlich verhindert wurden, er aber Zeit behielt, ſeiner Mannſchaft und Flotte ſolche Kriegsübung zu geben, daß ſie im Stande wären, den Kampf ſelbſt mit Hannibal, wenn er aus Italien zurückkehrte, zu beſtehen.

So blieb denn Scipio in dem Jahre ſeines Conſulates gänzlich unthätig, und die einzige bedeutendere Unternehmung, in welche er ſich, und zwar unbefugter Weiſe, einließ, war die Wiedereroberung von Locri [24]), die freilich gelang, und als Prärogative im Kampfe mit Hannibal doppelt wichtig war, hingegen durch ihre Ungeſetzlichkeit an und für ſich, und durch die Abſcheulichkeiten, welche Scipio's Legat Pleminius mit ſeiner Rotte dort verübte, für Scipio von den gefährlichſten Folgen hätte ſeyn können. Aber auch hier hatte Scipio wieder das Glück, daß alle Angriffe ſeiner Gegner nur zu ſeiner Verherrlichung dienen mußten. Die Schuld der Verbrechen des Pleminius wälzte er von ſich ab, da ihn ſelbſt kein anderer Vorwurf traf, als daß er die höchſte aller Herrſchertugenden noch nicht beſaß, nämlich für Aemter nur ſolche Männer zu beſtellen, die nie ſün-

24) Liv. XXIX. 6 sequ. — Appian. VII. 55. — Zonar. IX. 11.

digen würden [25]). Auch wußte er die Abgeordneten des Senates und Volkes, welche seine Lebensweise und Thätigkeit auf Sicilien untersuchen sollten, in solches Erstaunen zu setzen, und ihnen eine so hohe Meinung von seinem Talente und seiner Kriegskunde einzuflößen, daß, von dem an, der Neid oder der Widerwille seiner Gegner verstummen mußte, und Scipio in den Stand gesetzt wurde, nach eignem Gefallen alles einzurichten und zu beschließen. So wußte er es zuvörderst dahin zu bringen, daß er als Proconsul die Führung des Krieges in Afrika erhielt; sodann mußten allerlei Prodigia auf Scipio's Siege gedeutet werden, sogar der delphische Gott mußte sich herablassen, dem Scipio zu huldigen, so wie nach einer Forderung der sibyllinischen Bücher die idäische Mutter aus Pessinus nach Rom gebracht werden mußte, um so die Möglichkeit und Gewißheit zu haben, daß jetzt endlich der Feind von dem italischen Boden werde vertrieben werden [26]). Endlich wußte er sich auch schnell ein Heer, wie er es gebrauchte, zu verschaffen. Sicilien war freilich die Provinz des Prätors M. Pomponius Matho, und diesem gehörten die zwei cannensischen Legionen [27]); Scipio hingegen hatte seine

---

25) cf. Tacit. Agricola. 19. officiis et administrationibus potius non peccaturos praeponere, quam damnare, cum peccassent. — Scipio aber gehörte zu den Menschen, deren Schwäche von den Locrensern sehr treffend bezeichnet wird: Natura insitum quibusdam esse, ut magis peccari nolint, quam satis animi ad vindicanda peccata habeant. Liv. XXIX. 21.

26) Liv. XXIX. 10. 14.

27) Liv. XXIX. 13. — Auch nach Zonaras l. c. wurde Sci-

Anführung nur verlängert erhalten mit dem Heere und der Flotte, welche er hatte, d. h. mit den Freiwilligen, die er im vorigen Jahre um sich gesammelt und vielleicht noch bedeutend vermehrt hatte; dennoch aber gebot jetzt Scipio dem Prätor, mit allen seinen Kriegern und allen Schiffen nach Lilybäum zu kommen, um dort zu bestimmen, welches Heer er nach Afrika hinüber nehmen werde. Die Auswahl scheint dem Scipio nicht schwer geworden zu seyn; denn wenn gleich Livius uns erzählt, daß Scipio zu Lilybäum eine Consultation wegen der Krieger mit dem Prätor angestellt, so sagt er doch an einem andern Orte, daß er alles mit sich genommen habe, und Sicilien ganz von Vertheidigern entblößt gewesen sey.[28]). Er wird sich also wohl nur damit begnügt haben, alle durch Alter oder Krankheit unbrauchbaren Krieger auszuschießen, und durch kräftige muthige Jünglinge ihre Stelle wieder zu ersetzen; sonst aber jeden Haufen, der ihm nur brauchbar schien, für den neuen Krieg in Anspruch zu nehmen. Als nun Scipio auf solche Weise sein Heer hatte vollzählig machen können, so wollte er nicht länger mehr mit der Landung in Afrika säumen, zumal da er vom Frieden, den die Car-

---

pio förmlich dazu autorisirt: ἐκ δὲ σημείων τινῶν νίκην οἱ Ῥωμαῖοι λαμπρὰν ἐλπίσαντες, τήν τε ἐν τῇ Λιβύῃ, (wohl ein Schreibfehler für Σικελίᾳ) στρατιὰν τῷ Σκιπίωνι, καὶ δύναμιν ἄλλην, ὡς ἂν ἐθελήσῃ, καταλέξασθαι ἐπέτρεψαν. cf. Liv. XXIX. 22 fin.

28) Auf die Stelle: Liv. XXIX. 26 fin. ad hoc legiones, quae in Sicilia relinquebantur etc. kann nicht Rücksicht genommen werden, denn wie viel Legionen gab es noch auf Sicilien, wenn Scipio die zwei cannensischen mit sich nahm?

thager mit Maſiniſſa geſchloſſen, und von den Rüſtungen, die ſie nun machen konnten, gehört hatte; jetzt durfte er keine Zeit mehr verſäumen, um den Vortheil einer ungeſtörten Landung nicht aus der Hand zu laſſen, und ſo brach er, ungeachtet auch das Jahr 550 ſchon großentheils verſtrichen war, ungeſäumt auf. — Ueber die Stärke des Heeres, das Scipio nach Afrika führte, beklagt ſich Livius [29]), keine einſtimmigen Nachrichten der Schriftſteller haben finden zu können; doch ſcheint dieſelbe nicht ſo gar ungewiß zu ſeyn. Livius ſelbſt nennt zwei cannenſiſche Legionen, und das Fußvolk und die Reiter der Bundesgenoſſen aus dem cannenſiſchen Heere. Dieſe Legionen brachte Scipio jede auf 6500 Mann; alſo betrugen beide Legionen 13,000 Mann. Dazu die Bundesgenoſſen, wenigſtens dieſelbe Zahl, vielleicht gegen 20,000 Mann. So hätte Scipio wenigſtens 30,000 Mann gehabt. Gewiß aber begleiteten ihn noch Freiwillige, ſiciliſche Truppen u. ſ. w., ſo daß die letztere der Zahlen, welche Livius nennt, 35,000 Mann, wohl die wahrſcheinlichere iſt. Appian nennt 16,000 Mann Fußvolk und 1,600 Reiter, welche Zahl Livius auch anführt; doch iſt ſie wohl zu gering für einen ſo bedeutenden Krieg, als Scipio unternahm, und dazu hätte es der vierhundert Laſtſchiffe nicht bedurft, welche ſeine funfzig Kriegsſchiffe begleiteten. Vielleicht hat mancher Schriftſteller den Ruhm Scipio's dadurch noch erhöhen wollen, daß er die Zahl ſeiner Krieger abſichtlich verringerte, und deshalb mögen die großen Zahlen,

29) Liv. XXIX. 25.

ſo ſehr ſie ſonſt auch verdächtig zu ſeyn pflegen, hier wohl die rechten ſeyn, wenn ſchon nicht, nach Cölius Antipater, eine ſolche Menge zu Schiffe ging, daß kein Menſch in Italien oder Sicilien mehr übrig zu bleiben ſchien.

So wie uns Livius ſchon einen weſentlichen Punct dieſer Geſchichte verſchwiegen oder entſtellt hat, nämlich die Verhältniſſe des Maſiniſſa, ſo berichtet er uns auch gewiß durchaus falſch hinſichtlich der Vorbereitungen, die die Carthager gegen den Angriff des Scipio getroffen. Er verſichert uns, es ſey weder ein Feldherr, noch ein Heer in Carthago zur Vertheidigung geweſen, und die Landung der Römer habe als ein ganz unerwartetes Ereigniß die Carthager in Schrecken und Beſtürzung geſetzt, ſo daß ſie, als wenn eben Scipio eindringen wolle, auch bei Nacht die Mauern der Stadt bewacht hätten [30]). Livius hat vergeſſen, daß er früher uns berichtet hat, daß beim Angriff des Lälius, ein Jahr vorher, die Carthager auf allen Warten und Vorgebirgen Wachen ausgeſtellt hätten; auch bedenkt er nicht, daß man von den afrikaniſchen Küſten Lilybäum, wo Scipio ſich einſchiffte, mit bloßen Augen ſehen kann, und daß, wenn zur Feier von Scipio's Abſegelung ganz Sicilien nach Lilybäum zuſammenſtrömte, doch auch nach dem nahen Carthago wohl irgend eine Nachricht von der drohenden Gefahr, auf welche ſie ſchon ſo viele Jahre lang vorbereitet waren, erſchollen ſey. Fürwahr, es iſt ſchwer zu begreifen, was Livius für eine Abſicht dabei gehabt habe,

30) Liv. XXIX, 28.

oder wie er nur dazu gekommen sey, Scipio's Landung in Afrika als einen Ueberfall zu schildern, da dieses doch theils an und für sich selbst so widersinnig ist, theils auch Appian und Zonaras durchaus das Gegentheil davon berichten; wenigstens hätte uns doch Livius die Gründe anführen müssen, warum die Carthager so wenig gerüstet gewesen wären. Doch weil er dabei gezwungen worden wäre, uns die Wahrheit über Masinissa zu erzählen, so unterläßt er auch dieses, und giebt dadurch Veranlassung, daß wir das dreißigste Buch für das am nachlässigsten gearbeitete und schlechteste in seiner ganzen Geschichte, so weit wir dieselbe kennen, erklären müssen. — Nach Appian und Zonaras, die in diesen Geschichten jetzt immer die glaubwürdigsten Zeugen sind und aufs vollkommenste mit einander übereinstimmen, unterließen die Carthager nichts, um dem Scipio einen gehörigen Widerstand entgegen zu setzen. Zuvörderst jagten sie Elephanten [31]), und gewannen von diesen Thieren wenigstens hundert und vierzig, die beim ersten Treffen genannt werden. Sodann verstärkten sie den Mago in Ligurien, damit die Römer überhaupt durch erneuerte Noth in Italien von einer Unternehmung gegen Afrika abgezogen würden. Nur fehlte es dem Mago an der gehörigen Kühnheit, um weitaussehende ungewisse Entwürfe zu verfolgen, und deshalb erreichte seine Unternehmung ihren Zweck nicht [32]). — Ferner schlossen die

31) Appian. VIII. 9. — Zonar. IX. 12.

32) Appian. l. c. Μάγων μὲν δὴ καὶ τότε ἐβραδύνετ', Ἀννίβᾳ τε συνελθεῖν οὐ δυνάμενος, πολὺ διεστῶτι, καὶ τὸ μέλλον αἰεὶ περιορῶμενος.

Carthager den schon erwähnten Frieden mit Masiniſſa; und endlich ſtellten ſich die Carthager mit drei Heeren unter Hasdrubal (Gisg.), Syphax und Maſiniſſa dem in Afrika landenden Scipio bei Utica entgegen [33]), und Hasdrubal allein hatte ein Heer von 20,000 Mann zu Fuß, 7000 zu Pferde und 140 Elephanten; zahlreiche galliſche und liguriſche Söldner wurden noch erwartet. Auch eine Flotte von hundert Schiffen hatten die Carthager den Römern entgegen ſtellen wollen; allein der Bau dieſer Schiffe war noch nicht vollendet worden, woran wahrſcheinlich, ſo wie überhaupt am Verfalle des carthagiſchen Seeweſens, der Verluſt der Inſeln des Mittelmeeres und Hiſpaniens Schuld ſeyn mogte. Das aber war Carthago's Verderben, daß es, ungeachtet es ſeinen Flotten ſeine Größe verdankte, in entſcheidenden Augenblicken zur Abwehr des Unterganges kaum ein Schiff noch beſaß; und wenn auch noch vor Ablauf des Winters hundert Schiffe ausgerüſtet waren, ſo konnten dieſe doch damals, als Carthago ſchon eine Niederlage nach der andern erlitten, und faſt ſein ganzes Gebiet und ſeine Bundesgenoſſen verloren hatte, wenig mehr austragen, und vermehrten nachmals nur die Beute des Feindes. Eine Herrſchaft wird aber immer durch die Mittel am leichteſten erhalten, durch welche ſie gegründet worden iſt [34]).

Ein carthagiſches und zwei numidiſche Heere würden

33) Appian. VIII. 13.

34) Sallust. bell. Cat. 2. Nam imperium facile iis artibus retinetur, quibus initio partum est.

jedoch auch schon ein bedeutender Schutz Carthago's gewesen seyn, wenn diese Heere nur sich selbst und die Führer einander vertrauet hätten. Masinissa sann auf Verrath, und die anderen konnten einem Manne, den sie so schwer beleidigt hatten, nicht trauen. Syphax war durch den Frieden mit Masinissa gekränkt, wenigstens ließe sich seine Unthätigkeit im ersten Feldzuge wohl am leichtesten dadurch erklären. Hasdrubal (Gisg.) war derselbe, der schon in Hispanien so oft ruhmlos mit viel besseren Kriegsvölkern gegen Scipio gestritten hatte, endlich aber dieses schöne Besitzthum seines Volkes flüchtig hatte meiden müssen. So wurde wahrscheinlich durch Unentschlossenheit Zeit verloren, und es gelang dem Scipio, als er nach einer glücklichen Fahrt von vier und zwanzig Stunden am Vorgebirge des Apollo [35]) gelandet war, sich, in der Nähe von Utica, Carthago gegenüber, festzusetzen. Bald auch zog sich Syphax unter irgend einem Vorwande zurück nach den Gränzen seines Reichs; und als der arglistige Masinissa, im Einverständnisse mit Scipio, den Hasdrubal verleitet hatte, seine Reiterei, unter Anführung seines Sohnes Hanno, nach

35) Livius läßt freilich XXIX. 27. den Scipio, der guten Vorbedeutung wegen, (placet omen, inquit, huc dirigite naves) beim schönen Vorgebirge landen; doch dies ist schon an und für sich unmöglich, indem Scipio's Landungsplatz in der Nähe von Utica gelegen hat, das *prom. pulchrum* aber an der entgegengesetzten Küste des Meerbusens von Carthago sich befindet. Zonaras nennt auch richtig das prom. Apollinis IX. 12. πρὸς τὸ ἀκρωτήριον, τὸ καλούμενον Ἀπολλώνιον προσορμίσας τὰς ναῦς, ἐστρατοπεδεύσατο etc.

Utica zu ſenden, um die Einwohner dieſer Stadt in der Treue gegen Carthago zu erhalten, ſo wurde dieſe Mannſchaft beim Thurme des Agathocles (oder nach Livius bei Salera) von einem römiſchen Hinterhalte und Maſiniſſa's Numidiern gänzlich aufgerieben, und der Anführer Hanno mit vielen edlen carthagiſchen Jünglingen gefangen [36]). Solche Rache hatte Maſiniſſa an den Carthagern genommen; er ſelbſt aber verſtärkte, von dem an, Scipio's Heer, nachdem er den gefangenen Hanno gegen ſeine Mutter ausgewechſelt hatte, die noch in den Händen der Carthager ſich befand. Scipio hatte demnach in ſo wenigen Tagen ſchon bedeutende Vortheile errungen; und der Niederlage der feindlichen Reiterei und Maſiniſſa's Uebergange hatte er es wohl am meiſten zu verdanken, daß er ſich immer weiter im Lande ausdehnen, die Dörfer und Flecken ausplündern, die Stadt Locha erobern und mehrere Tauſende gefangener Römer, die Hannibal dorthin geſchickt hatte, befreien, und eine ſolche Beute in Kurzem zuſammenbringen konnte, daß er damit ſeine vierhundert Laſtſchiffe, die er nach Sicilien zurückſchickte, befrachten konnte. Hasdrubal konnte dieſen Fortſchritten der Römer keine Hinderniſſe in den Weg legen; und als er es verſuchte, und die Römer, da ſie Locha belagerten, angriff, ſo wurde er mit vielem Verluſte geſchlagen und ſein Heer zerſtreuet. — Aber ſo glücklich auch Scipio in allen dieſen Unternehmungen geweſen war, ſo mußte er doch an den ſich nahen-

36) Dieſes und das folgende nach Appian, VIII. 14 - 30. und Zonaras IX. 13. 14.

den Winter denken, und mußte darnach ſtreben, eine Seeſtadt zu erobern, in welcher er überwintern und ſeine Flotte und Vorräthe in Sicherheit bringen, und die er zum Stützpunct für die Unternehmungen des folgenden Jahres machen könnte. Deshalb wandte er ſich gegen das benachbarte Utica, eine überaus wichtige Stadt, deren Beſitz ihm die größten Vortheile verſchafft hätte; und vielleicht war er durch ſein früheres Glück ſo verblendet, daß er hoffen mogte, dieſelbe eben ſo, wie früher Neu-Carthago, im erſten Angriffe zu erobern. Aber die Uticenſer waren den Carthagern treu und leiſteten den muthigſten Widerſtand; und nach einer vierzigtägigen Belagerung von der Land- und Seeſeite, wobei Scipio alle Hülfsmittel der Belagerungskunſt aufgeboten hatte, und nach wiederholten und ſchweren Verluſten ſah er ſich genöthigt, die Belagerung wieder aufzuheben. Dadurch aber wurde Scipio's Lage bedeutend geändert. Nun mußte er auf einer Landzunge, die er befeſtigte, den Winter zubringen; und Hasdrubal hatte Zeit gehabt, ſich von ſeiner letzten Niederlage zu erholen und ein neues Heer wieder zu ſammeln; ſo wie auch Syphax nach dem ungünſtigen Ausgange dieſer Belagerung ſeinen Sinn änderte und wieder mit ſeinem Heere heranzog, um dem Scipio, den er jetzt nicht mehr für unwiderſtehlich hielt, die Spitze zu bieten. So war Scipio's Lage den Winter hindurch nicht die günſtigſte; ja ſie wäre höchſt gefährlich, ſogar verderblich für ihn geweſen, wenn theils die Carthager eine Flotte gehabt hätten, die es mit der römiſchen hätte aufnehmen und den Römern die Zufuhr von der Seeſeite her abſchneiden

können, und wenn theils der Numidier Syphax ein zu verläſſiger und entſchloſſener Mann geweſen wäre. Aber die Carthager hatten keine Schiffe, ſo daß Scipio auf ſeinem kahlen Vorgebirge von Sicilien, Sardinien und Hiſpanien aus mit allen Bedürfniſſen aufs Reichlichſte verſehen werden konnte; und Syphax ward bald wieder wankelmüthig, und wollte ſich zu keinem vereinten Angriff gegen die Römer verſtehen, ehe nicht die carthagiſche Flotte ſegelfertig geworden, und die galliſchen und liguriſchen Söldner, die man erwartete, angelangt wären. Dadurch gewann Scipio Zeit, eine Gelegenheit abzuwarten, und ſich aus der Falle, in der er ſich befand, zum Verderben ſeiner Feinde herauszuziehen; und wirklich fand ſich dieſe Gelegenheit bald. Syphax, um doch auch etwas zu thun, bemühete ſich, Frieden zu ſtiften, indem er wähnte, als Fürſt einiger numidiſcher Schaaren Anſehn genug zu beſitzen, die herrſchenden Völker des Erdbodens in ihrem Zwiſte zu verſöhnen. Scipio ſpottete freilich über die Einfalt des Mannes, ſuchte aber die Unterhandlungen ohne Entſcheidung ſo lange fortzuführen, bis ſeine Abgeordneten und deren Leute gehörig die Lager ſeiner Gegner ausgekundſchaftet hätten. Zugleich aber bearbeitete Syphax noch einen andern Entwurf. Er bemühete ſich, den Maſiniſſa, der ein ſo nützlicher Bundesgenoſſe für Scipio war, von deſſen Partei abzuziehen, indem er ihm eine ſeiner Töchter zur Ehe zu geben verſprach; und als Maſiniſſa dieſen Antrag ausſchlug, ſo ſuchte Syphax ihn aus dem Wege zu räumen, in welcher Abſicht er einen ſeiner Diener

durch eine große Summe Geldes beſtach. Aber der Diener nahm das Geld und zeigte die Sache dem Maſiniſſa an, welcher auch den Scipio davon benachrichtigte, und jetzt wurden, wie es ſcheint, auch die Friedensunterhandlungen ſogleich abgebrochen. — Uebrigens war jetzt größtentheils der Winter verfloſſen, die Ausrüſtung der carthagiſchen Flotte beendigt, die Söldner ſollten in wenigen Tagen eintreffen, und Syphax war durch die Entdeckung ſeiner Hinterliſt zum Handeln gezwungen worden. Deshalb ſollte jetzt von den Carthagern der Angriff nicht länger verſchoben werden. Zuvörderſt nahm Syphax durch Verrath eine Stadt, Namens Tholns, die von den Römern beſetzt war, und in der ſie beträchtliche Vorräthe hatten, ein, und ließ alle Römer darin niederhauen; ſodann wurde ein Angriff auf die Römer verabredet, ſo daß Hamilcar, der Anführer der carthagiſchen Flotte, die römiſchen Schiffe, Syphax die Abtheilung der Römer, welche Utica einſchloſſen, und Hasdrubal den Scipio in ſeinem Lager angreifen ſollten. Wäre dieſer Plan zur Ausführung gekommen, und nur einigermaßen mit Muth und Beharrlichkeit von den Carthagern gefochten worden, ſo hätte möglicher Weiſe Scipio ſeinen Untergang gefunden; allein der Plan wurde in der Nacht vorher dem Maſiniſſa durch einen vertrauten Numidier verrathen, und Scipio, der ſich für verloren hielt, wenn er den Angriff abwartete, beſchloß, dem Feinde zuvorzukommen, und, auf die Kenntniß von den feindlichen Lagern, die er während der Friedensunterhandlungen mit Syphax erworben hatte, ſich ſtützend, machte nun den Plan, noch in derſelben Nacht

die feindlichen Lager zu überfallen und in Brand zu stecken. Die Ausführung dieses Planes gelang vortrefflich, und wenn auch nur, nach Appian, ein Lager, nämlich das des Hasdrubal, wirklich in Brand gesteckt wurde, was der Natur der Sache nach wohl das Wahrscheinlichere ist, so war doch die Niederlage und der Verlust der Feinde ungeheuer, die Hülfe des Syphax für die Carthager wiederum verloren, und Scipio war aus einer Lage, in welcher ihm der Untergang drohete, plötzlich errettet, und vielmehr jetzt Sieger geworden, auf eine Weise, wie er es niemals nur mogte gehofft haben. Auch blieb das Glück, das den Scipio begünstigen wollte, dabei nicht stehen. Am Morgen nach der Zerstörung der Lager kamen zahlreiche Schaaren celtiberischer Söldner [37]), die man schon so lange erwartet hatte, und die von der Niederlage der Carthager und Numidier noch nichts vernommen hatten, auf dem Schlachtfelde an. Sogleich wurden auch diese von den Römern angegriffen und erschlagen, da sie sich nicht zu Gefangenen hatten ergeben wollen; eine treffliche Schaar, die, wenn sie zur rechten Zeit angelangt wäre, von großem Gewichte hätte seyn müssen. So auch zog sich Syphax, des Krieges müde, in sein Reich wieder zurück, und Hasdrubal, der verwundet nach Anda geflohen war, und dort so eben wieder einige Flüchtlinge aus der Schlacht an sich gezogen hatte, wurde von den Carthagern seiner Feldherrnwürde entsetzt und zum Tode

37) Zonaras l. c. allein.

verdammt, wogegen Hanno, Sohn des Bomilcar, zum Feldherrn ernannt wurde, der aber erst ein neues Heer sich wieder bilden mußte, ehe er gegen Scipio den Krieg fortsetzen konnte. Darum theilte jetzt Scipio seine Macht, um mit dem einen Theile den Krieg gegen den Syphax fortzuführen, und mit dem andern Carthago selbst anzugreifen. Gegen den Syphax schickte er den Masinissa, dem er einige römische Haufen unter Lälius zu Hülfe gab, und diese hatten das Glück, in einer Schlacht den Syphax gänzlich zu schlagen, und ihn selbst mit einem seiner Söhne gefangen zu nehmen, worauf ihnen des Syphax Hauptstadt, Cirtha, die Thore öffnete, und ganz Numidien sich unterwarf. — Gegen Carthago zog Scipio selbst, konnte aber hier wenig unternehmen, und sah sich auch bald gezwungen, wieder nach seinem Lager zurückzugehen, indem die carthagische Flotte einen Angriff auf Scipio's Schiffslager machte, der zwar abgeschlagen wurde, dennoch aber den Römern manchen Verlust gebracht zu haben scheint. Uebrigens scheint auch Scipio eine ernstlichere Unternehmung gegen die Stadt Carthago bald aufgegeben zu haben, indem er die Unmöglichkeit einer Eroberung derselben, so lange sie nicht aller ihrer Hülfsmittel beraubt wäre, einsah; auch war ja Hannibal noch immer im Rückhalt und noch unüberwunden; weshalb es denn Scipio's Hauptaugenmerk werden mußte, daß er eine Stadt in der Nähe Carthago's eroberte, welche er zum Mittelpuncte aller seiner Kriegsbewegungen machen könnte. Daher setzte er, nachdem er des Lälius und Masinissa Schaaren wieder mit sich vereinigt hatte, die Belagerung von

Utica, das er noch immer eingeschlossen gehalten hatte, fort, und als er hier wieder seinen Zweck nicht erreichte, belagerte er das benachbarte Hippo, das er aber gleichfalls nicht eroberte, und womit er den größten Theil des Sommers hinbrachte. Die Kämpfe, die er mit den Carthagern unter Hanno, der ihn bei Utica angriff, und mit Hasdrubal, der eine Freischaar von 11,000 Mann zusammengebracht hatte und auf eigene Rechnung den Krieg fortführte, waren von keiner Bedeutung, so wie auch eine Verschwörung der Hispanier im römischen Lager, die Hasdrubal angezettelt hatte, noch zu rechter Zeit entdeckt wurde; jedoch war der wenig günstige Erfolg der carthagischen Waffen die Ursache, daß die Carthager den Beschluß faßten, den Hannibal aus Italien, zum Schutze Afrika's, zurückzurufen. Deshalb schickten die Carthager sofort Abgeordnete an Hannibal, ihm den Befehl zur Rückkehr zu bringen; und um ihm die Landung in Afrika und seine Vereinigung mit den noch übrigen carthagischen Kriegsvölkern zu erleichtern, schickten sie auch Gesandte an den Scipio, mit dem Vorgeben, daß sie Frieden mit Rom schließen wollten, und da man, weil es nicht Ernst war, über die Bedingungen bald sich vereinigte, so wurde auch ein Waffenstillstand auf fünf und vierzig Tage [38]) abgeschlossen, während welcher Zeit Gesandte nach Rom gehen sollten, um das Friedenswerk dort zu vollenden. Daß Scipio die

38) Die Zeit, für welche der Waffenstillstand geschlossen wurde, giebt allein Eutropius an, III. 21.

Argliſt der Carthager durchblickt habe, daran iſt wohl nicht zu zweifeln, und deshalb können wir nicht umhin, anzunehmen, daß auch er Gründe gehabt habe, eine Waffenruhe von anderthalb Monaten zu wünſchen.

In der bisherigen gedrängten Zuſammenſtellung der Ereigniſſe dieſes Krieges vom Spätſommer 550 bis zum Spätſommer 551, wo Hannibal nach Afrika zurückkehrte, ſind wir faſt ausſchließlich dem Appian und Zonaras gefolgt, und haben den Polybius und Livius, ungeachtet dieſe bisher immer als die zuverläſſigſten und faſt einzigen Quellen über dieſen Krieg gegolten haben, unbeachtet gelaſſen. Dieſes iſt aus guten Gründen geſchehen, und ein jeder aufmerkſame Leſer dieſer Geſchichten wird auch nicht lange zweifelhaft ſeyn können, welchen Gewährsmännern er hier ſein Vertrauen zu ſchenken habe. Livius fährt nämlich fort, auch nach der Landung des Scipio widerſprechende Berichte zu geben, und ſelbſt nicht einmal den Schein des Widerſpruches zu vermeiden. So erzählt er zwei Reitergefechte, in welchen der Anführer Hanno zweimal getödtet wird, und ſagt ſelbſt, daß einige Geſchichtſchreiber nur von einem Treffen ſprächen [39]). Der glückliche Ausgang dieſes Treffens iſt das Verdienſt von Scipio's Anordnungen, und doch ſagt Livius ſelbſt, daß andere Schriftſteller den Maſiniſſa mit einer großen Kriegsmacht bei Scipio

39) Liv. XXIX. 35. Duos eodem nomine Carthaginiensium duces duobus equestribus proeliis interfectos, non omnes auctores sunt; *veriti, credo, ne falleret bis relata eadem res.* (!)

ankommen ließen [40]). Den Syphax läßt Livius erst ganz spät, als Scipio schon sein Winterlager bezog, mit einem Heere von 60,000 Mann ankommen, und dennoch sagt er nichts von Scipio's Verlegenheit während des Winters, sondern läßt vielmehr alles, was geschieht, von Scipio ausgehen, wie z. B. die Friedensunterhandlungen mit Syphax [41]). Von den Nachstellungen gegen Masinissa kein Wort, nichts von dem Plane des allgemeinen vereinten Angriffes gegen die Römer; und der Plan zur Verbrennung der Lager ist ohne weitere Veranlassung ein Gedanke des Scipio. Am seltsamsten ist aber die Schlacht in campis magnis bei Utica, in welcher wenige Tage [42]) nach der Verbrennung der Lager, wobei Hasdrubal und Syphax fast 50,000 Menschen und fast allen Kriegsbedarf eingebüßt hatten, beide, ungeachtet Syphax in sein Reich zurückgeflohen war, schon wieder 30,000 Mann den Römern entgegenstellten. Bei dieser Leichtigkeit, die Niederlagen wieder gut zu machen, begreift man nicht recht, wie die Carthager im Anfange bei Scipio's Landung so hülflos seyn konnten; und da in dieser Schlacht 4000 celtiberische Söldner fast allein Widerstand leisteten, und Appian auch nichts von dieser Schlacht weiß, so ist es wohl wahrscheinlich, daß diese Schlacht in campis magnis nichts an-

40) Liv. XXIX. 33 fin. Haec animum inclinant, ut cum modico potius, quam cum magno praesidio equitum ad Scipionem quoque postea venisse Masinissam credam; quippe illa regnantis multitudo, haec paucitas exsulis fortunae conveniens est. — cf. cap. 29.

41) Liv. XXX. 3.

42) Nach Polybius XIV. 7. fin. sind es dreißig Tage.

gelaſſene Lücke zu bemerken [43]). Daß aber eine ſolche Lücke vorhanden iſt, kann nicht geleugnet werden, da es ausgemacht iſt, daß Hannibal's Rückkehr nach Afrika noch vor dem Ablauf des fünf und vierzigtägigen Waffenſtillſtandes im Herbſte 551 erfolgte, die Schlacht bei Zama hingegen, wie wir aus aſtronomiſchen Berechnungen wiſſen, am 19ten October 552, oder, nach dem damaligen Kalender, zu Anfang des Decembers dieſes Jahres, geliefert wurde. Dieſen Zeitraum übergeht aber Livius gänzlich; denn nachdem er von dem Abſchluſſe des Waffenſtillſtandes, der Geſandtſchaft nach Rom, der Abreiſe Hannibal's von Italien und von der Treuloſigkeit der Carthager, die den Waffenſtillſtand gebrochen, erzählt hat, läßt er den Hannibal zu Leptis mit ſeiner Flotte landen und ſein Heer ausſchiffen [44]), und drei Kapitel ſpäter, in welchen er nur von den inneren Verhältniſſen Roms geſprochen, läßt er den Hannibal wieder bei Adrumetum landen, und nachdem er ſeinen Kriegern einige Tage Ruhe gegönnt hatte, um ſich von den Beſchwerden der Seereiſe zu erholen, mit dem Heere aufbrechen, um mit Scipio bei Zama den

---

43) Ueber dieſen Gegenſtand haben wir uns ſchon früher ausführlicher in einem Schulprogramm verbreitet, das überſchrieben iſt: Ueber Livius XXX. 25 u. 29., oder: Entwickelung der Begebenheiten, welche zwiſchen Hannibal's Rückkehr nach Afrika und der Schlacht bei Zama liegen. Ratzeburg 1822. (Hamburg, bei Perthes und Beſſer in Commiſſ.) — Das Datum der Schlacht bei Zama giebt Zonaras durch Erwähnung einer Sonnenfinſterniß, die während derſelben eingetreten. Zonar. IX. 14.

44) Liv. XXX. 25 u. 29.

Kampf zu bestehen, der über das Schicksal Roms und Carthago's entscheiden sollte. Auch Polybius läßt auf den Bruch des Waffenstillstandes sogleich die Schlacht bei Zama folgen, und wenn es gleich möglich wäre, daß hier ein bedeutender Theil seiner Geschichte durch die Schuld derer, die ihn excerpirt haben, ausgefallen sey, so ist dieses doch nur eine bloße Vermuthung, der theils der gute Zusammenhang, in welchem alles in den ersten neunzehn Kapiteln des funfzehnten Buches steht, widerspricht, theils auch der Umfang, welchen, ungeachtet so mancher erweislicher Lücken zu Anfang, in der Mitte und am Ende, dieses funfzehnte Buch dennoch besitzt, so daß es dem Raume nach unmöglich scheint, daß hier noch die ganze Kriegsgeschichte eines thatenreichen Jahres eingeschoben werden könnte. Da nun aber die Lücke von mehr als einem Jahre nicht geleugnet werden kann, und es auch ganz widersinnig wäre, anzunehmen, daß dieser Zeitraum ganz thatenlos verstrichen sey, so müssen wir zu unsern Gewährsmännern Appian und Zonaras, denen wir in dieser Geschichte schon so viel Belehrung und Aufklärung verdanken, uns zurückwenden, und bei ihnen den Stoff zur Ausfüllung dieser Lücke suchen. Das Wesentlichste der Nachrichten also, die wir bei ihnen finden, besteht in Folgendem.

Nicht nur Hannibal, der schon seit mehreren Jahren sich in den untersten Theil Italiens hinabgezogen, und dort gegen die Römer immer unbesiegt sich gehalten hatte, sondern auch Mago, der in Ligurien und an der Gränze Etruriens mit wenigem Glücke den Römern einen Krieg zu erregen beschäftigt gewesen war, erhielt von Car-

thago aus den Befehl, nach Afrika zur Vertheidigung ihrer Vaterstadt zurückzukehren, und beide leisteten dem Befehle ungesäumt Folge, weil sie während des Waffenstillstandes ungehindert hinüberschiffen konnten [45]). Mago wird wahrscheinlich geradezu nach Carthago gesegelt seyn; Hannibal aber zog es vor, vielleicht weil er dem Scipio nicht trauete, nach Adrumetum oder Leptis zu segeln, wo seine Landung weniger Schwierigkeit finden konnte. Seine erste Sorge ging dahin, sich wieder eine Reiterei anzuschaffen, die ihm wahrscheinlich während der letzten Jahre bei seiner engen Aufstellung im Lande der Bruttier sehr zusammengeschmolzen war, oder die ihre Pferde, wegen Mangels an Transportschiffen [46]), in Italien hatte zurücklassen müssen. Diese Pferde erhielt er theils von den numidischen Dynasten, die es mit Carthago hielten, theils kaufte er sie, theils gewann er sie, indem er 4000 Reiter, die von Masinissa's Heer zu ihm übergingen, niederhauen ließ [47]). Der Name Hannibal's scheint auch bald allgemein den Muth der Carthager und ihrer Unterthanen und Schützlinge aufgerichtet zu haben, so daß viele Krieger seinen Fahnen zuströmten, und er bald ein zahlreiches Heer wieder um sich versammelt hatte; auch scheint, im Vertrauen und in der Hoffnung auf ihn, das carthagische Volk den Bruch des Waffenstillstandes und die Aufhe-

45) Hannibal's Abfahrt von Italien bei Appian VII. 57-61. — Zonar. IX. 13 fin.

46) Appian. VII. 59 fin. cf. Diod. II. p. 571 fin., der fast wörtlich mit Appian übereinstimmt.

47) Appian. VIII. 33.

bung der Friedensunterhandlungen verlangt zu haben, so daß es sogar noch während des Waffenstillstandes die bei der Insel Aegimurus, im Angesichte Carthago's, gescheiterte römische Proviantflotte plünderte, und die römischen Gesandten, welche Genugthuung forderten, gröblich beleidigte, und sie vielleicht erschlagen hätte, wenn nicht ein Zufall die Gesandten errettet hätte [48]). Auch Scipio's Edelmuth, der die aus Rom zurückkehrenden carthagischen Gesandten ungekränkt nach Carthago zurückgehen ließ, machte keinen Eindruck auf die wüthende Menge; an einen Frieden wurde nicht mehr gedacht, sondern auf alle Weise der Krieg gerüstet, Aushebungen gemacht, Söldner geworben, (weshalb Mago wieder nach Ligurien zurückschiffen mußte) [49]), und Hannibal von Adrumetum herbeigerufen, um den Oberbefehl über die gesammte carthagische Kriegsmacht zu übernehmen. Deshalb mußte Hanno seine Anführerstelle niederlegen, und Hasdrubal wurde zurückgerufen, begnadigt, und auch seine Freischaar unter Hannibal's Befehl gestellt [50]). Solchergestalt hatte Hannibal in Kurzem ein Heer, das an Kriegerzahl dem römischen Heere, das sich in seinem Lager und hinter den Wällen des von den Carthagern verlassenen Tunes [51]) hielt, bei weitem überlegen war; doch konnte

48) Zonar. IX. 13. *καὶ εἰ μὴ πνεῦμα τυχαίως συμβὰν, αὐτοῖς ἐβοήθησεν, ἀπώλοντο ἄν.*

49) Zonar. l. c.

50) Appian. VIII. 36. — Hasdrubal's trauriges Ende siehe Kap. 38. und etwas anders bei Zonar. l. c.

51) Liv. XXX. 9. fin.

er noch keinen Angriff wagen, weil sein Heer an Kriegsübung dem römischen zu weit nachstand, und erst im kleineren Kriege gebildet werden mußte. Daher, und um zuvörderst an Masinissa Rache zu nehmen und die Römer seiner Unterstützung zu berauben, unternahm er zuerst einen Zug gegen Numidien, und verwandte auf denselben den Winter bis zum Frühlinge des folgenden Jahres 552. Masinissa, der entweder schon während des Waffenstillstandes nach Numidien zurückgegangen war [52]), um die Bezwingung des Theils, den Syphax besessen hatte, zu vollenden, oder der jetzt das römische Heer verließ, um sein eigenes Reich zu beschützen, wurde von Hannibal aufs Haupt geschlagen, und verlor an denselben fast sein ganzes Land [53]); und Scipio konnte ihm keine Hülfe bringen, weil er bei der Schwäche seines Heeres, das er nicht zu theilen wagte, keine entfernteren Heereszüge, die ihn weit von Carthago und von seinem Lager und seinen Vorräthen abführten, unternehmen durfte. So schlossen sich denn auch nach dem Sturze Masinissa's die übrigen numidischen Dynasten an Hannibal an, der dadurch eine bedeutende Uebermacht erhielt; Scipio aber gerieth in eine so bedrängte, gefahrvolle Lage, daß sein Untergang unvermeidlich schien, wenn nicht schnell irgend ein kühner Entschluß, oder das

---

52) Polyb. XV. 4.

53) Zonar. l. c. Ἀννίβας μὲν οὖν, πᾶσαν τὴν ἡγεμονίαν λαβὼν, εἰς τὴν Μασινίσσου χώραν ἐνέβαλλε, καὶ ἐκάκου αὐτὴν, καὶ τοῖς Ῥωμαίοις μαχέσασθαι ἡτοιμάζετο. — Appian. VIII. 33. πάλεις τε Μασανάσσου τὰς μὲν ὑπήγετο, τὰς δ' ἐβιάζετο.

ihm gewogene Glück ihn dem Verderben entrisse; und vielleicht ist seine, durch Abschließung des Waffenstillstandes allerdings verursachte, Bedrängniß so groß gewesen, daß seine Geschichtschreiber und Freunde es für rathsamer gehalten haben, diese Scene seines Feldherrnlebens überhaupt ausfallen zu lassen und zu streichen.

Wirklich auch war man in Rom um Scipio und sein Heer in der äußersten Besorgniß [54]), und kaum hatten die neuen Consuln des Jahres 552 ihr Amt angetreten, als der Consul Tit. Claudius Nero den Befehl erhielt, Flotte und Heer zu rüsten, um mit Scipio gemeinsam den Krieg gegen Hannibal zu führen. Aber gerade diese Nachricht, daß vom Senate Afrika einem Consul zur Provinz gegeben sey, und daß derselbe mit ihm Anführung und Ehre und Verdienst theilen sollte, regte den Scipio auf, und um, was er allein gewagt und angefangen, auch allein zu vollenden, brach er auf, um den Hannibal in Numidien aufzusuchen, und ihm eine Hauptschlacht anzubieten [55]). Hannibal dagegen legte sein Heer in die befestigten Oerter, damit Scipio seinen Zweck nicht erreichte, und durch die Belagerung der einzelnen Städte, zumal in dem öden Lande, sich selbst aufriebe. Aber Scipio, ein würdiger Gegner Hannibals, täuschte den Klugen durch noch klügere Anschläge. Denn nachdem er mit fruchtloser Belagerung

54) Liv. XXX. 27. 28. — Zonar. IX. 14.

55) Zonar. l. c. Ὁ γὰρ Σκιπίων δείσας, μὴ ἐπειχθεὶς ὁ Νέρων τῶν αὐτοῦ πόνων τὴν εὔκλειαν σφετερίσηται, τοῦ ἔαρος ἐπιλάμψαντος, ἐπὶ τὸν Ἀννίβαν ἐχώρησε, μαθὼν, ὅτι τὸν Μασινίσσαν ἐνίκησε.

der Städte schon einige Zeit verdorben hatte, so zog er sich schleunigst, als wenn er am Gelingen seiner Unternehmung verzweifelte, zurück, und so übereilt, daß sein Rückzug fast wie eine Flucht erschien. Nun glaubte Hannibal, seinen Zweck erreicht zu haben, und um den Scipio zu verfolgen und aufzureiben, zog er schnell sein Heer aus den Städten heraus, und eilte dem Scipio nach; ja er ließ in seinem Ungestüm sogar sein Fußvolk stehen, weil dieses so schnell sich nicht fortbewegen konnte, und verfolgte bloß mit der Reiterei. Das war, was Scipio beabsichtigt hatte; denn während Masinissa, der mit einem Heerhaufen in Numidien stehen geblieben war, die unvertheidigten Städte seines Reiches mit leichter Mühe zum Theil wieder eroberte, wandte sich Scipio gegen Hannibal um, schlug ihn bei Zama in einem Reitergefechte, nahm ihm durch den Tribunen M. Thermus einen bedeutenden Transport von Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen weg, wobei 4000 Carthager getödtet und fast eben so viele gefangen wurden, und trieb ihn so sehr in die Enge, daß Hannibal, um sich aus der augenblicklichen Verlegenheit zu retten, um einen Waffenstillstand bat, und diesen durch die Verwendung des Masinissa zu erhalten suchte, und auch wirklich erhielt [56]). Was den Scipio mag bewogen

56) Frontin. Strat. III. 4. 1. Scipio, Hannibale in Africam reverso, quum plura oppida, quae ratio illi in potestatem redigenda dictabat, firmis praesidiis diversae partis obtinerentur, subinde aliquam manum submittebat ad infestanda ea: novissime etiam, tamquam direpturus civitates, aderat; deinde simulato metu, refugiebat. Hannibal ratus, veram esse eius trepidationem, deductis undique praesidiis, tamquam

haben, dieſen Waffenſtillſtand einzugehen, iſt wohl nicht leicht auszumachen; denn daß er Hannibal's Verlegenheit und Noth wohl gekannt habe, müſſen wir ihm allerdings zutrauen. Nach Zonaras glaubte er, ſo vielleicht eher eine Gelegenheit zu erhalten, ſeinen Gegner zu verderben. Wahrſcheinlicher aber iſt, daß er entweder ſelbſt der Ruhe eben ſowohl als ſein Gegner bedurft habe, oder daß er aus Furcht vor Nero's Ankunft die Noth Hannibal's habe benutzen wollen, um ſchnell unter einigermaßen günſtigen Bedingungen einen Frieden zu Stande zu bringen [57]). Aber die Carthager,

---

de summa rerum decertaturus, insequi coepit; ita consecutus Scipio, quod petierat, nudatas propugnatoribus urbes, per Masinissam et Numidas cepit. — Zonaras l. c. ὡς δ' ἔδοξε τῷ Σκιπίωνι μὴ διατρίβειν ἔτι, ἀλλὰ καὶ ἄκοντα τὸν Ἀννίβαν εἰς τὸν ἀγῶνα προαγάγειν, ἐπὶ τὴν Οὐτικὴν ὥρμησεν, ἵνα δεδίναι καὶ φεύγειν δόξας, σχολὴν καιρὸν ἐκδίσοιτο, ὃ καὶ ἐγένετο. Ὁ γὰρ Ἀννίβας, φεύγειν αὐτὸν οἰηθείς, καὶ ἐπὶ πλέον ἐντεῦθεν θαρσήσας, ἐπεδίωξε μόνους τοῖς ἱππεῦσι, κατὰ νότου. Καὶ ὁ Σκιπίων ἀντέστη τε αὐτοῖς παρὰ δέξυ, καὶ συμβαλὼν ἐνίκησε. Τρέψας δὲ αὐτοὺς, οὐκ εἰς τὸ διώκειν σφᾶς, ἀλλὰ ἐπὶ τὰ σκευοφόρα αὐτῶν κατ' ὀδὸν ἐνεχθέντα ὥρμησε, καὶ πάντα συνέλαβε. — Appian. VIII. 36. τῶν δ' αὐτῶν ἡμερῶν Ἀννίβου καὶ Σκιπίωνος ἱππομαχία γίγνεται περὶ Ζάμαν, ἐν ᾗ Σκιπίων ἐπλεονέκτει καὶ ταῖς ἐπιούσαις ἀκροβολίσμασι ἦν ἐς ἀλλήλους. Ὡς αἰσθόμενος ὁ Σκιπίων Ἀννίβαν ἰσχυρῶς τε ἀπορούμενον, καὶ περιμένοντα ἀγορὰν φερομένην, νυκτὸς ἔπεμψε θέρμων χιλίαρχον ἐπὶ τοὺς ἄγοντας αὐτήν. καὶ λόφον ὁ θέρμος ἐν στενῇ διόδῳ κατελαβών, ἔκτεινε τῶν Λιβύων ἐς τετρακισχιλίους, καὶ ἐζώγρησεν ἑτέρους τοσούσδε. καὶ τὴν ἀγορὰν ἤνεγκε φέρων τῷ Σκιπίωνι. cf. Frontin. I. 8. 10. — Ueber den Waffenſtillſtand ſiehe Appian. VIII. 37.

57) Zonar. l. c. — cf. Livius XXX. 44. Saepe postea

welche bei dem ſchnellen Wechſel des Glückes die Hoffnung des Sieges noch nicht aufgegeben hatten, verwarfen den Frieden, und geboten aufs ſchleunigſte wieder den Krieg zu beginnen; und Hannibal wurde auf ſolche Weiſe gezwungen, noch ehe er ſich gehörig erholt und auf die Fortſetzung des Kampfes vorbereitet hatte, das Schwerdt wieder zu ergreifen. Scipio ſäumte auch nicht, ſondern überraſchte ſeinen Gegner in der Nähe von Parthus, einer mächtigen Stadt, welche er durch Sturm einnahm. Zwar verſuchte Hannibal, ſich eine Strecke weit zurückzuziehen, um die Hauptſchlacht, die er nun nicht mehr vermeiden konnte, wenigſtens in einer günſtigeren Gegend zu ſchlagen; aber auch darin kam ihm Scipio, der ſeinen Plan durch Ueberläufer erfahren hatte, zuvor, und zwang ihn, auf einer dürren Ebene ſein Lager aufzuſchlagen. Hannibal verſuchte freilich noch einmal, durch eine perſönliche Zuſammenkunft mit Scipio dem großen Zwiſte der Carthager und Römer ohne Waffen ein Ende zu machen, aber vergebens; Hannibal mußte ſchlagen, auf durchaus ungünſtigem Gefilde, mit einem Heere, das gezwungen ſtritt, das durch Mangel und durch Aufgraben von Brunnen während der Nacht erſchöpft war, und durch eine zu Anfang der Schlacht plötzlich eintretende Sonnenfinſterniß noch ganz beſonders geſchreckt wurde, und erlitt dann eine ſolche

---

ferunt Scipionem dixisse, *Tit. Claudii primum cupiditatem*, deinde Cn. Cornelii, fuisse in mora, quo minus id bellum exitio Carthaginis finiret.

Niederlage [58]), daß, wie er ſpäterhin ſelbſt in Carthago erklärte, nicht eine Schlacht nur, ſondern der Krieg verloren war [59]). — Seltſam iſt es, daß, ungeachtet wenige Schlachten in der Geſchichte ſolche Bedeutung gehabt haben, als dieſe, dennoch von dieſer Schlacht der Ort, wo ſie geſchlagen ward, durchaus nicht bekannt iſt. Zwar heißt dieſelbe allgemein die Schlacht bei Zama; aber bei dem Zama, welches die Geſchichte und Geographie ſonſt kennt, wurde ſie gewiß nicht, ſelbſt nicht einmal nach Livius, der die Stadt Nadagara am Bagradas, zwölf deutſche Meilen von Zama, als Ort der Schlacht nennt, geſchlagen. Polybius nennt Margaron, welches aber in den neueren Ausgaben in Naragara ohne Grund verändert iſt, (indem man eher das Nadagara des Livius in Margaron wieder verändern ſollte). Appian nennt die Städte Cilla, Parthus und Thon, in deren Nähe die Schlacht geliefert ſey, deren Lage wir aber eben ſo wenig kennen, als die von Margaron; und ſo können uns hier keine anderen Beſtimmungen leiten, als die Angabe des Polybius, daß der Ort der Schlacht im Weſten Carthago's, und nicht im Süden zu ſuchen ſey, und die Nachricht bei Appian und Nepos [60]), nach

58) Appian. VIII. 40—48. — Zonar. l. c. — Livius XXX. 33—35. — Polyb. XV. 9—15. — Frontin. II. 3. 16.

59) Liv. XXX. 35. fassus in curia est, non proelio modo se, sed bello victum etc.

60) Nepos, Hannib. 6. — Appian. VIII. 47. Letzterer giebt

welcher Hannibal vom Schlachtfelde bis Adrumetum 300 römiſche Meilen zurückzulegen gehabt habe, wonach es faſt glaublich iſt, daß hier das Azama gemeint ſey, welches, nach Ptolomäus [61]), in der Nähe von Cirta lag.

Hannibal flüchtete vom Schlachtfelde nach Thon, und gelangte, indem er nur mit Mühe dem Verrathe ſeiner Begleiter entging, am dritten Tage nach Adrumetum, am Meere, wo er aus der Beſatzung dieſer Feſte, durch neue Aushebungen, durch Sammlung der Flüchtigen u. ſ. w., bald wieder ein anſehnliches Heer zuſammenbrachte [62]); Scipio aber zog eiligſt gegen Carthago, und ſchloß es zu Waſſer und zu Lande ein, indem er hoffte, daß, durch dieſe Niederlage erſchreckt, die Carthager ſich zum Frieden, ſo wie Rom ihn wollte, verſtehen würden. Nichts deſto weniger aber beſchloſſen ſie die Fortſetzung des Krieges, und erſt nachdem Vermina, Sohn des Syphax, welcher den Carthagern Hülfe brachte, auch vom Scipio geſchlagen und ſein Heer vernichtet war [63]), als Mago auf der Rückkehr aus Ligurien in den ſardiniſchen Gewäſſern ſeinen Tod gefunden hatte [64]), und als Hannibal ſelbſt rieth,

---

zwar 3000 Stadien an; aber er rechnet gewöhnlich zehn Stadien auf eine römiſche Meile, wodurch auch dreihundert Meilen herauskommen.

61) Ptolom. Geogr. IV. 3.

62) Nepos l. c.

63) Liv. XXX. 36. — Appian. VIII. 59.

64) Wahrſcheinlich ſtarb Mago jetzt erſt, wenigſtens war er,

den nutzloſen und ohnmächtigen Widerſtand aufzugeben, ſo verſtanden ſie ſich dazu, wegen des Friedens Geſandte an Scipio und darauf nach Rom zu ſchicken. Nun fand auch in Rom noch der Friede Widerſpruch, beſonders durch den neuen Conſul Cn. Lentulus (553), der gern Carthago zerſtören wollte; allein auf Befehl des Volks wurde dem Scipio die Abſchließung übertragen, der dann im Frühlinge 553 den Frieden unter den bekannten Bedingungen zu Stande brachte.

---

nach Appian und Zonaras, vor einem Jahre nicht ſchon geſtorben, wie Livius es will. Wie verſchieden die Nachrichten der Schriftſteller über ihn waren, ſiehe Nepos, Hannib. 8.

Schluß.

Obige Bemerkungen über einige der wichtigsten Abschnitte des zweiten punischen Krieges sind gelegentlich bei der Lectüre des Livius und dem Vortrage der römischen Geschichte entstanden und, so wie sie entstanden, niedergeschrieben worden. Darum geben wir sie auch nur als **Vorarbeiten** aus, und wünschen, daß gelehrtere Männer diese Vorarbeiten freundlich prüfen und, was darin begründet seyn mögte, gelegentlich benutzen und verarbeiten wollten zu einem umfassenderen Werke, zu dem unsere Kräfte nicht hinreichen. —

Ueber unsere Ansicht von den Quellen aber, und über die Art und Weise, wie dieselben in den obigen Bemerkungen benutzt worden sind, mögte es wohl nicht überflüssig seyn, noch einige Worte anzufügen. Freilich kann hier nur allgemein Bekanntes gesagt werden, doch werden die Freunde solcher Forschungen es gewiß gerne sehen, wenn ihnen auch nur in Kurzem die Gewißheit gegeben wird, daß in der Benutzung der Quellen eine bestimmte Ansicht geleitet habe, daß nicht nach einem jeden auf Gerathewohl sich darbietenden Zeugnisse gehascht, sondern mit Ueberzeugung und Ruhe jedesmal das Bedeutende von dem Leeren, das Gewichtige von dem Leichten und Lockeren geschieden worden sey. So hoffen wir Manchem vielleicht diesen oder jenen Zweifel,

der ihm aufgestiegen seyn könnte, ohne längeren Aufenthalt zu beseitigen und zu vernichten.

Wenn des Livius Geschichte das wäre, wofür eine etwas einseitige Bewunderung sie früher gehalten hatte, so mögte es allerdings überflüssig erscheinen, an eine Bearbeitung des zweiten punischen Krieges noch zu denken, da Livius diesen mit augenscheinlicher Vorliebe erzählt, und ihm eine ganze Decade seines Werkes gewidmet hat. Auch schrieb ja Livius in einer Zeit, in der ihm die mannigfaltigsten Quellen zu Gebote standen, aus denen er für seine Geschichte schöpfen konnte, und er spricht sich auch selbst so oft und wiederholt darüber aus, daß er viele, ja alle Quellen benutzt habe und benutze, daß man ihm die Achtung und das Ansehen eines kritischen Schriftstellers, das er sucht, kaum versagen kann; und da er zu gleicher Zeit auch ein Meister in der Darstellung ist und eine Sprache redet, die wohl noch von keiner Nation in einem Geschichtswerke des Umfanges übertroffen worden ist, so scheint ihm zur Empfehlung kaum etwas zu mangeln, und es könnte von Vielen für Thorheit gehalten werden, wenn man in die Berichte des Livius Mißtrauen setzen wollte, da die größte Zahl der Quellen, aus denen er geschöpft hat, nicht mehr vorhanden ist, wir ihm also nicht überall nachgehen und nachrechnen können, und um so eher also zu einem festen Glauben verpflichtet sind. Dennoch aber hat es durch vielfältige Untersuchungen der Neueren sich ergeben, daß auch Livius, so gut als andere, menschlicher Schwäche unterliege, daß sein Werk vielerlei Mängel habe, die von einem aufmerksamen Leser und Forscher nicht über-

ſehen werden dürfen, und daß man mit deſto größerer Vorſicht eben ihm immer nur folgen dürfe, je mehr er durch ſeine herrliche Sprache den Leſer gewinnt und bezaubert. Zwar iſt nicht zu leugnen, daß manche in der Beurtheilung des Livius zu weit gegangen ſind, und ſich dadurch an ihm verſündigt haben, daß ſie ſeiner Abſicht zur Laſt gelegt haben, was ihn allein als Menſchen trifft, und mit Bitterkeit ihm Fehler vorgehalten, die er nicht im Stande war, zu vermeiden. Doch wir beziehen uns hier zunächſt auf die eben ſo gründliche als umfaſſende und umſichtige Unterſuchung über die Quellen des Livius und ſeinen Werth als Geſchichtſchreiber, die neuerdings durch Lachmann angeſtellt worden iſt, und bei der Ruhe und Parteiloſigkeit, mit welcher derſelbe verfahren iſt, dürfen wir hoffen, daß uns, wenn ſein Werk einmal beendigt ſeyn wird, wenige Zweifel wohl mehr übrig bleiben werden über das, was wir an dem Livius haben. Da aber dieſe Unterſuchung ſich erſt über die erſte Decade verbreitet hat, ſo wird ein Verſuch nicht überflüſſig ſeyn, durch welchen einige Scenen des zweiten puniſchen Krieges mehr aufgehellt werden ſollen; und weil in Obigem ſich ergeben hat, in wie hohem Grade Livius Urſache des Dunkels iſt, das jene Scenen bisher umlagerte, ſo wollen wir, um nicht auch als unbillige Richter zu erſcheinen, noch auf einige Puncte aufmerkſam machen, die bei der Würdigung des Livius ſowohl, als auch anderer alter Schriftſteller gewöhnlich nicht genug im Auge behalten werden.

Livius war der erſte eigentliche Geſchichtſchrei-

ber der Römer, und wenn er alſo nur durch ein großes, ungemeines Talent die Schwierigkeiten, die dem, der zuerſt eine Bahn bricht, in den Weg ſich ſtellen, überwinden konnte, ſo muß er auch nothwendig alle die Mängel haben, die mit einer ſolchen erſten Arbeit unzertrennlich verbunden ſind. Es fehlte zwar ſeit der Zeit des zweiten puniſchen Krieges nicht an hiſtoriſchen Arbeiten mancherlei Art; allein dieſe waren doch nur von geringem Gehalte, von mäßigem Umfange, und entbehrten durchaus einer künſtleriſchen Form und edleren Darſtellung. Erſt in der Zeit, als Livius ſchon lebte, fing man an, mit mehr Geſchmack die Geſchichte zu behandeln; allein alle Arbeiten dieſer Art, die den Geſchichten des Livius voraus gingen, umfaßten nur einzelne und beſchränkte Zeiträume der römiſchen Geſchichte, und beſonders aus den neueren Zeiten derſelben. Da trat auf einmal Livius mit hundert und zwei und vierzig Büchern römiſcher Geſchichte hervor, welche die ganze römiſche Geſchichte durch achtehalb Jahrhunderte bis zum Principat umfaßten, ein Werk von einer Größe und Ausdehnung, wie keins der Werke, die bis dahin in Griechenland und Rom geſchrieben worden waren, und das alle ſeine Zeitgenoſſen in Verwunderung und Erſtaunen ſetzte. Darum darf man bei Beurtheilung des Livius nie die Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte, und die für ihn faſt unüberwindlich ſcheinen müſſen, aus dem Auge verlieren; man muß bedenken, daß er in ſeinem Werke das Ungeheure faſt geleiſtet hat, und daß es ein gänzliches Mißverſtehen menſchlichen Vermögens und ein Vergeſſen der Gränzen menſchlicher

Kraft wäre, wenn man von ihm verlangen wollte, er ſollte allen denen Anforderungen genügen, welche die viel klügeren Menſchen zweitauſend Jahre nach ihm an ein Geſchichtswerk zu machen gelernt haben. Darum mag man immerhin eingeſtehen, daß des Livius Werk viele Fehler habe, daß er an unzähligen Stellen ſich geirrt, Verſtöße aller Art gegen Chronologie, Geographie u. ſ. w. gemacht habe; das bringt dem Livius keine Schmach; und unpaſſend und ungehörig ſcheint es, wenn man ihn gegen dergleichen Vorwürfe eigenſinnig vertheidigen wollte. Die Sache ſelbſt würde dadurch, auch wenn es gelänge, nichts gewinnen.

Außer dieſen allgemeinen Schwierigkeiten aber hatte ein Schriftſteller alter Zeit noch gar viele beſondere Schwierigkeiten zu überwinden, wenn er es unternahm, ein Werk auszuarbeiten, bei welchem er eine große Anzahl von Quellen benutzen mußte. Wir wollen nur an die Unvollkommenheit des Schreibmaterials bei den Alten erinnern und an die Länge der Zeit, welche ſchon in mechaniſcher Hinſicht das Niederſchreiben des vom Geiſte Erzeugten erforderte, an die Seltenheit der Abſchriften größerer Werke, an die Schwierigkeit, ſich Exemplare derſelben zum Gebrauch zu verſchaffen, an die Beſchwerlichkeit des Gebrauches ſelbſt, und was dergleichen mehr iſt, und ein jeder, der nur einigermaßen in die Vorzeit ſich zu verſetzen im Stande iſt, wird leicht einſehen, daß die Begriffe, die wir von litterariſchen Arbeiten in unſern Tagen haben, auf das Alterthum gar nicht anzuwenden ſind, und daß wir, wenn wir irgend gerecht gegen die Alten ſeyn wollen, uns mit Zwang

von unſeren heutigen Begriffen entfernen müſſen. So einfach und natürlich das auch iſt, ſo wird es doch nur gar zu leicht und allgemein vergeſſen; ſonſt würden nicht ſo oft den alten Schriftſtellern Vorwürfe gemacht werden, wenn ſie, die mehr aus dem Gedächtniſſe arbeiten mußten, Gedächtnißfehler machen, oder falſch und nur halb citiren, oder nicht mit diplomatiſcher Genauigkeit Urkunden anführen, oder in den Jahreszahlen ſich verſehen, und ſonſtige Verſtöße machen. Heut zu Tage werden freilich gelehrte Werke oft mehr von den Bibliotheken als von ihren Verfaſſern geſchrieben, und da iſt es eher möglich, allen Anforderungen gerecht zu ſeyn; den Alten aber, die überhaupt ſolche Bibliotheken nicht hatten, wie wir, und bei denen nicht Diarien und Excerptenconvolute die Stelle des lebendig operirenden Geiſtes vertreten konnten, wurde die Arbeit etwas ſauer gemacht.

Ferner müſſen wir bei der Kritik des Livius wohl berückſichtigen, daß er bei ſeinem Werke weniger an die Nachwelt und uns gedacht hat, als an ſeine Römer und zunächſt an ſeine Zeitgenoſſen. Er ſelbſt ſchrieb, von dem Gedanken des Vaterlandes ergriffen, und dachte ſich auch ſeine Zuhörer und Leſer nicht anders, als daß es Menſchen wären, denen Rom das Vaterland und der Mittelpunct ihres Lebens, Dichtens und Trachtens wäre. Für gelehrte Leſer hat er nicht geſchrieben, und niemals wird er es ſich eingebildet haben, daß man ſeine Worte auf die Wage legen, und ihm nachrechnen und nachmeſſen werde. Das iſt überhaupt eine Vorſtellung, die den großen Schriftſtellern des Alterthumes

ganz ferne lag, am meiſten den Geſchichtſchreibern; denn, genügten ſie nur ſich, ſo zweifelten ſie auch nicht daran, dem Publicum zu genügen. Dies ſoll freilich nicht ſo verſtanden werden, als wenn es den Alten ganz gleichgültig geweſen wäre, ob einer ohne Bedacht Fabeln aufgeſchrieben, oder im Gegentheil ſich bemüht habe, Wahrheit überall ſo viel als möglich auszumitteln; das war es gewiß nicht, vielmehr achteten ſie Treue und Gewiſſenhaftigkeit in der Erforſchung und Ergründung der Thatſachen ungemein; und auch Livius ſpricht ſich in der Rückſicht beſtimmt genug aus, und ſtrebt vor Allem nach dem Rufe eines gewiſſenhaften und treuen Zeugen, indem er nicht nur das Wahre vom Falſchen zu ſondern ſich bemüht, ſondern auch von ſeinen Leſern dieſes Beſtreben anerkannt wiſſen will. Vielmehr ſoll nur das damit geſagt werden, daß Livius ſo wenig ſelbſt ein Kritiker war, als auch die Römer Kritiker waren, die ihn laſen und für die er ſchrieb. Seine ganze Seele war bei der Arbeit angeregt und betheiligt, die Freuden und Leiden ſeines Volkes, die Mühen und Siege und Triumphe ſeines Volkes klangen in ſeinem Herzen an, und mit tiefem Mitgefühl vergegenwärtigte er das Gedächtniß der Vorzeit; und damit iſt eine ängſtliche, peinliche Sorglichkeit unvereinbar. So wie ihm das Bild vor der Seele ſtand, ſo wollte er es auch auf ſein Pergament bringen, und ſein Fleiß war zunächſt nur darauf gerichtet, daß dem Leſer das hohe Bild, das er ihm vor die Augen ſtellen wollte, durch nichts Schleppendes oder Langweiliges, durch keine Härte des Ausdrucks u. ſ. w. entſtellt würde, ſondern daß es dem Leſer eben

ſo erſchiene, und ihn eben ſo begeiſterte, als es ihn ſelbſt erfüllte. Auch der Römer las ſeinen Livius und erfreute ſich des Wohllautes ſeiner Sprache und des Zaubers ſeiner Darſtellung, ohne ſich den Genuß durch kleinliche Splitterrichterei zu trüben. Mogte daher immerhin ein anderer Schriftſteller eine Thatſache anders erzählt haben, als Livius; er ließ es dahin geſtellt ſeyn, und betrachtete es eben nur als eine abweichende Erzählung. Dieſe Innigkeit war unleugbar allgemein bei den alten Griechen und Römern in der Zeit ihrer Blüte, und erſt als alles öffentliche Leben erſtorben war, als kein Patriotismus die Menſchen mehr einſeitig machte und blendete, ſondern ein jeder ſich auf ſeine enge Perſönlichkeit zurückgezogen hatte, als man ſtatt der Tugend, die vergeſſen war, die Tugenden nur ausbildete und ſchätzte, da erhoben ſich, in Griechenland wie in Rom, die Gelehrten, die mit anderen Augen ſahen, als die Bürger geſehen hatten, und manches auszuſtellen hatten, wo jene begeiſtert geweſen waren. Sogar bei uns Neueren wäre es nicht ganz unmöglich, daß wir mit ähnlichem Enthuſiasmus einen vaterländiſchen Geſchichtſchreiber, der dem Livius vergleichbar deutſche Geſchichte ſchriebe, aufnähmen, wenn er nur aufträte; und ſo ſehr wir auch ſeit faſt einem Jahrhundert uns daran gewöhnt haben, alles zu richten und zu ſchätzen, und jedes Kunſtwerk eher zu zertrümmern, als uns an dem Ganzen zu erfreuen, ſo wäre es doch denkbar, daß wenn plötzlich hundert und zwei und vierzig Bücher deutſcher Geſchichten uns geboten würden, in demſelben Sinne Deutſch geſchrieben, wie Livius ein

Römer iſt, wir würden alle jauchzend der Geburtsſtunde unſerer Geſchichte uns freuen, und allmälig zu einiger Nationalität uns wieder heranleſend, würden wir es gerne verzeihen, wenn hin und wieder dort etwas vergeſſen oder verſehen oder verſchrieben wäre. Wie mußte es nun nicht bei den Römern ſeyn zu einer Zeit, wo freilich die Republik ſchon den Todesſtoß erhalten hatte, doch noch Römer genug lebten, die die Republik geſehen hatten, und, obſchon ſie dem Verhängniß nachgaben, doch noch den Römerſinn ſich bewahrten!

Uebrigens iſt auch durch eine ſeltſame Laune des Schickſales gerade nur der Anfang von des Livius Geſchichtswerk bis auf uns gekommen, und auch ſchon dieſes iſt Urſache, daß wir eigentlich gar nicht das Recht haben, über den Livius zu urtheilen, weil wir ihn nicht kennen. Denn dem Livius ſelbſt, ſowohl als ſeinen Leſern *), lag wohl am meiſten an den Ereigniſſen des letzten Jahrhunderts, von der Graechen Fall bis auf Auguſtus, und darum umfaßten auch achtzig Bücher dieſes Jahrhundert, während nur ſechszig Bücher den ſechs Jahrhunderten vorher gewidmet waren. Schon darum mag man wohl annehmen dürfen, daß wir den Livius in ſeiner vollen Gewalt und Fülle erſt da würden kennen lernen, wo er auf die Ereigniſſe kommt, die dem Umſturze der öffentlichen Verhältniſſe voraufgingen. Wie wäre es auch denkbar, daß ein Gemüth, das von der ungeheuren Gegenwart belaſtet war und vor der

*) festinantibus ad haec nova etc. vid. Livii prooemium.

Zukunft ſchaudern mußte, mit rechtem eigentlichen Ernſte, oder gar mit Liebhaberei, zu einer Ergründung der älteſten Verhältniſſe Roms, zu einer Darlegung römiſcher Antiquitäten (wie etwa der ohne Ende geſchwätzige Dionyſius), oder zu einer gründlichen und faßlichen Darſtellung der Händel zwiſchen Patriciern und Plebejern ſich hätte verſtehen ſollen? Das alles mußte ihm gering und kleinlich erſcheinen, und wir können nicht glauben, daß Livius in der Darſtellung der alten Zeiten den Troſt gefunden habe für ſeine Seele, den er dort vielleicht geſucht hatte *). — Außerdem iſt auch noch zu berückſichtigen, daß die erſten Decaden eine Jugendarbeit des Verfaſſers waren, die letzten hingegen von dem ſchon vielfach geübten und gereiften Manne verfaßt wurden. Dieſe römiſche Geſchichte war für Livius die Frucht aller ſeiner Studien und ganzen Kraftanſtrengung, und das Werk ſeines ganzen Lebens. Darum fällt, wie wir mit Gewißheit annehmen dürfen, der Anfang ſeines Werkes in ſeine Jugend, das Ende ins Alter; und da nicht daran zu denken iſt, daß er die früheren Bücher ſpäterhin gänzlich wieder umgearbeitet habe, ſo können wir überzeugt ſeyn, daß der größte Theil der Bewunderung, welche ſeiner Geſchichte gezollt wurde, den Arbeiten des gereiften Mannes galt, und müſſen um ſo mehr Nachſicht mit den früheren Büchern haben, durch deren Abfaſſung er erſt ſein Talent bildete und übte. Da es auch überhaupt ſehr ſchwierig war, den ganzen Livius zu beſitzen, ſo ließ

*) cf. Livii prooemium.

ſich wahrſcheinlich ein jeder nur den Theil abſchreiben, der ihn am meiſten intereſſirte, ſo daß die Mehrzahl der Römer vom Livius wohl nur ſeine Geſchichte des letzten Jahrhunderts beſaß, las und kannte.

Wenn man auch mit Gewißheit annehmen kann, daß während des goldenen Zeitalters der römiſchen Litteratur Livius als Hauptquelle, ja als einzige Quelle über römiſche Geſchichte gegolten hat, ſo gingen doch die alten Annaliſten und Chroniſten nicht unter. Schon Auguſtus legte Sammlungen derſelben an, andere ausgezeichnete Römer ahmten ſeinem Beiſpiele nach, mehrere der folgenden Kaiſer waren ſelbſt Gelehrte und ſtudirten die alten Schriften des römiſchen Volkes, und ſo wurde, was aus der Vorzeit ſich erhalten hatte, gerettet, und manches, was ſchon verloren geglaubt wurde, wieder aufgeſucht und erhalten. Es entſtanden nach und nach Lexica, um das Verſtändniß der alten Monumente zu erleichtern; und da das öffentliche Leben Männer von Kraft und Geiſt nicht mehr in Anſpruch nahm, ſo wandten dieſe ſich zu den Studien hin, und ſuchten hier den Genuß und die Befriedigung, die ihnen anderswo nicht mehr geboten wurde. Dazumal wurden die alten römiſchen Schriftſteller, die man lange, durch den Glanz des goldenen Zeitalters geblendet, verſchmähet hatte, wieder hervorgeholt, und ihre derbe antike Kraft um ſo mehr herausgeſtellt und gelobt, als man aus Ekel und Ueberdruß der Gegenwart durch dieſes Studium ſich in die beſſeren Zeiten des Freiſtaates verſetzt fand. Einen Beleg zu dem eben Geſagten giebt die Rede des Meſſala in dem Dialogus de oratoribus beim Tacitus, wo mit

vieler Einsicht und ohne Einseitigkeit das schriftstellerische Alterthum der Römer (wenn gleich nur hauptsächlich in Bezug auf die Redekunst) gewürdigt wird, ganz anders, als hundert Jahre früher Cicero in seinem Brutus über denselben Gegenstand sich ausgesprochen hatte. So fingen am Ende des ersten Jahrhunderts der Monarchie die Werke der alten Römer an, nicht nur wieder aufzuleben, sondern eigentlich erst ins Leben zu treten; jetzt waren sie in den Händen von zahlreichen einsichtsvollen und gelehrten Männern, die früher entweder ganz gefehlt, oder doch zu solchen Studien wenig Zeit gehabt hatten, und jetzt verstand man die veraltete Sprache dieser Schriftsteller und Documente vielleicht besser, als zu Cicero's und Livius Zeit, oder hatte doch wenigstens, als die Sprache mit der Freiheit der Rede selbst verfiel, nicht mehr den Widerwillen und Ekel vor der eckigen Derbheit dieser Männer, wie früherhin Cicero ihn aussprach. Natürlich benutzten nun diejenigen, welche späterhin kleinere oder größere Theile der römischen Geschichte bearbeiteten, oder andere Sammlungen historischen Inhalts veranstalteten, diese alten, ihnen jetzt zugänglich gewordenen Quellen, und vielleicht eben diese um so lieber und öfter, weil sie leichter zu erhalten und zu handhaben waren, als die großen Volumina des Livius; und daher denn wohl die mannigfachen Abweichungen vom Livius, welche wir im ältern Plinius, Frontin, Valerius Maximus, Tacitus, Nepos u. s. w. finden. Zunächst aber ist daraus zu erklären, daß wir bei Appian und Dio Cas-

sius eine mit des Livius Erzählung oft so wenig zusammenstimmende Geschichte finden.

Ueber Appian's Werth als Geschichtschreiber und über die Quellen, die er benutzt hat, kann man füglich überhoben seyn, weitere Nachforschungen anzustellen, da wir von Schweighäuser die vortreflichen exercitationes in Appiani Alexandrini Romanas historias besitzen, welche fast den ganzen zweiten Theil seiner opuscula academica (Argent. 1806) füllen. Nur wäre zu wünschen, daß diese Arbeit des gelehrten Mannes allgemeiner bekannt wäre, ja daß er selbst nur in seiner Ausgabe des Appian auf diese Arbeit verwiesen hätte, anstatt sich dort den Schein zu geben, als wenn er absichtlich eine nähere Schätzung des Werthes dieses Schriftstellers umgehen wolle; wodurch gewiß schon mancher Leser des Appian getäuscht worden ist. Nach diesen Untersuchungen aber über Appian ergiebt es sich, daß derselbe unleugbar aus älteren Quellen gearbeitet hat, und daß er, wenn er auch wohl nicht immer Beurtheilung genug gehabt hat, um theils die besten Quellen zu wählen, oder um die gewählten recht zu benutzen, wenn er auch wohl vorzugsweise nur griechische Quellen gebraucht hat, und deshalb nicht nur so oft vom Livius abweicht, sondern auch gänzliche Unkunde des Locals und Mißverstehen der römischen Sitte und Art an den Tag legt, doch immer ein wichtiger Zeuge ist und neben Livius allerdings einen Platz verdient, und nothwendig immer gehört werden muß, wenn Livius unser Urtheil

nicht befriedigt und in Widerſpruch mit ſich ſelbſt gerath. Nur wird es freilich dem Geſchichtsforſcher von Geiſt und Sinn ſchwer gemacht, von dem Livius und ſeiner lactea ubertas zu einem ſo nüchternen und geſchmackloſen, oft ſogar abgeſchmackten Schriftſteller überzugehen, als Appian iſt, und das mag auch wohl die Urſache geweſen ſeyn, warum man die augenſcheinlichſten Irrthümer des Livius, was doch ſo nahe lag, aus dem Appian zu verbeſſern, Jahrhunderte lang unterlaſſen hat.

Beſſer noch, als über Appian, der über ſeine Arbeit nur kurz und obenhin ſpricht, ſind wir über den Dio Caſſius unterrichtet, indem er ſelbſt über die Veranlaſſung und die Weiſe der Abfaſſung ſeiner Geſchichte genügende Nachricht uns ertheilt. Bekannt iſt der weitläuftige Aufſatz über des Dio Caſſius Geſchichte, welchen Reimarus ſeiner vortreflichen, leider nur zu ſelten gewordenen Ausgabe dieſes Schriftſtellers beigefügt hat; und indem wir darauf verweiſen, ſollen hier nur einige allgemeine Notizen dem Leſer ins Gedächtniß zurückgerufen werden. Durch einen Traum wurde Dio Caſſius zur Ausarbeitung einer römiſchen Geſchichte aufgefordert, was in ſofern wichtig iſt, als er deshalb durch ſeine Arbeit einen höheren, von den Göttern ihm gegebenen Beruf zu erfüllen glaubte; und vorbereitet genug war Dio auch, theils durch ſeine Studien in der Jugend und ſein ſpäteres wiſſenſchaftliches Leben, theils durch ſeine Bekanntſchaft mit den Staatsgeſchäften, und

seinen Verkehr am Hofe der Kaiser, indem er die höchsten Ehrenstellen bekleidete, und das Vertrauen und die Gunst der Imperatoren Pertinax, Severus, Caracalla, Macrinus und Alexander Severus genoß. Als er aber den Gedanken, eine römische Geschichte bis auf seine Zeit herab zu schreiben, gefaßt hatte, zog er sich aus dem öffentlichen Leben in die Einsamkeit nach Capua zurück, und nachdem er zehn Jahre lang die Materialien gesammelt hatte, brachte er zwölf Jahre mit der Ausarbeitung selbst zu. Eine solche Arbeit, die zwei und zwanzig Jahre, einen bedeutenden Theil der Lebenszeit eines gelehrten und gereiften Mannes, beschäftigte, kann nichts Geringes seyn, und würde sich sogar dann schon uns empfehlen, auch wenn sie ganz für uns verloren und untergegangen wäre. Des Dio Cassius nächster Zweck war zwar eigentlich nur die Darstellung der Kaisergeschichte, welche daher auch die zweite Hälfte seines Werkes einnimmt, die Geschichte von zweihundert und funfzig Jahren in vierzig Büchern. Aber auf die frühere Zeit des Freistaats, von Erbauung der Stadt bis auf Julius Cäsar, waren doch auch vierzig Bücher gewandt, welche also in bedeutender Ausführlichkeit die Geschichte dieser siebenhundert Jahre enthalten konnten. Und wenn wir nun aus den Fragmenten der fünf und dreißig ersten leider verloren gegangenen Bücher sehen, daß Dio Cassius gar häufig von des Livius Erzählung abgewichen ist, so können wir nicht anders als annehmen, daß er, der gewiß auch den Livius vor Augen hatte, aber auch die Quellen hatte, wel-

che überhaupt für ältere römiſche Geſchichte floſſen, und welche damals viel zugänglicher waren, als zu Livius Zeit, gewiß ſeine guten Gründe dazu hatte, manche Thatſachen anders, als Livius, darzuſtellen; denn welches Loos hätte ſonſt wohl ſeine mühſame Arbeit erhalten, wenn ſie nicht durch innere Vorzüge vor dem Werke ſeines bewunderten Vorgängers ſich ausgezeichnet hätte. Auch iſt es ein Glück für uns, daß die verlorenen fünf und dreißig Bücher zum Theil auszugsweiſe in den Annalen des Zonaras ſich erhalten haben, welcher in der Geſchichte des römiſchen Freiſtaats da, wo er den Plutarch nicht excerpirt, ausſchließlich den Dio ausgeſchrieben und verkürzt hat; wie wir in einer ausführlichen Unterſuchung bei Gelegenheit der beabſichtigten Herausgabe des ſiebenten bis neunten Buchs ſeiner Annalen nächſtens zu erweiſen, uns vorbehalten.

Ueber Plutarch's Biographien ſind Heeren's Unterſuchungen bekannt. Auf andere Gewährsmänner, als Cornel. Nepos, Aurelius Victor, Juſtinus, Eutropius, Oroſius u. ſ. w. iſt in vorſtehender Abhandlung niemals bedeutendes Gewicht gelegt worden, obgleich ſie der Vollſtändigkeit wegen nicht übergangen werden konnten, da ſie doch auch aus Quellen geſchöpft haben, die uns größtentheils nicht mehr zugänglich ſind. Nur über einen Hauptzeugen in der alten Geſchichte, den Polybius, ſey es uns erlaubt, ſchließlich noch einige Bemerkungen anzufügen.

Polybius hat von jeher ein bedeutendes Anſehen genoſſen, und ſo wie Livius ihn hin und wieder eine ſei-

ner Hauptquellen nennt, und noch häufiger, als er es sagt, ihn benutzt, ausschreibt, ja sogar wörtlich übersetzt, so ist er auch in späterer Zeit fast von allen Geschichtschreibern und Politikern rühmend ausgezeichnet worden, in den letzten Jahrhunderten fleißig übersetzt und commentirt, von den ersten Feldherren gelesen und von den Gelehrten fast angestaunt worden. Es ist auch nicht zu leugnen, daß Polybius ein sehr lehrreicher Schriftsteller ist, und es ist ein unermeßlicher Schade, daß im Vergleich mit dem, was verloren gegangen ist, ein nur so kleiner Theil seines Werkes sich erhalten hat. Allein es ist auch nicht zu leugnen, daß er eben durch Eigenschaften, die den wahren Historiker nicht zieren, dem Zeitalter gefallen hat; weil er darauf ausgeht, zu belehren, wegen seines Raisonnements und seiner Alles auseinandersetzenden Breite, hat man ihn gepriesen. Aber eben dieses sollte uns ihn als Historiker verdächtig machen; denn was verdürbe und entstellte nicht ein Sophist? Wegen seiner Nüchternheit und Phantasielosigkeit rühmt ihn Gibbon*), und übersah doch, daß der keine ächte Geschichte schreiben kann, der im Voraus einen Zweck hat, dem die Geschichte dienen soll; am wenigsten einer, der als Ausländer die Geschichte eines fremden Volkes, in welches er sich nicht hätte einbürgern sollen, schreibt, um seinen Landsleuten einen Begriff von der Größe und Vortreflichkeit dieses Volkes zu geben. Des Polybius Privatverhältnisse sind bekannt,

*) Miscellan. works. Basil. 1796. III. p. 200.

und da er nur Zeitgeschichte schreibt, so darf er, eben wo persönliche Rücksichten eintreten, nur mit der größten Vorsicht gebraucht werden, und darf hier nicht für einen Gewährsmann gelten, den man ohne Bedacht jedem andern vorzuziehen habe. Leicht mögte Polybius seinen meisten Ruhm schon vorweg genossen haben in dem Zeitalter, das seinem Sinne mehr entsprach und sich in ihm wiederfand; und eine höhere Ansicht von der Geschichte mögte wohl ihn selbst und seine Pragmatik dahin wieder hinabstellen, wohin sie gehören, d. h. ihn selbst in die Reihe der Geschichtschreiber, die als Zeitgenossen und Augenzeugen der Begebenheiten, die sie erzählen, sehr großes Gewicht, aber keine Entscheidung haben, seine Pragmatik aber in die Schulen der Polytechnik und Industrie.

Kiel,
gedruckt in der Königlichen Schulbuchdruckerei.